Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

30.03.1943 (Nr. 89)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2,80 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 80,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 17372. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:

Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf u. Sonntags 2 47 65; Obernstr. 68, Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Bz. Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Postdr., Ruf 4 34 88; Bz. Vegesack: Roßstr. 24, Ruf 4 u. 5; Bz. Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89.

Parteiamtliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 89 / 13. Jahrgang — Dienstag, 30. März 1943 — Einzelpreis 15 Rpf.

Hart und verbissen!

Reichspressechef Dr. Dietrich besuchte den Westen des Reiches – „Die Bevölkerung der luftbedrohten Gebiete eine Kampfgemeinschaft auf Gedeih und Verderb"

Berlin, 29. März. Aus Anlaß eines Besuches im Westen des Reiches sprach Reichspressechef Dr. Dietrich vor der Presse über seine Eindrücke in den bombardierten Gebieten. Er kennzeichnete den Terrorkrieg unserer Gegner als einen bewußten Vernichtungsfeldzug gegen die Zivilisation, gegen die menschlichen Wohnungen und Heimstätten von Frauen und Kindern. Als Beweis für die vorbedachte Absicht und die wahre Taktik dieser verbrecherischen Kriegführung führte er ein unwiderlegliches Zeugnis Winston Churchills an, der schon im Jahre 1934 einen Zeitungsartikel veröffentlichte, in dem er zukunftweisend schrieb: „Vielleicht werde es sich im nächsten Krieg darum handeln, Frauen und Kinder, oder die Zivilbevölkerung überhaupt, zu töten, und die Siegesgöttin wird sich folglich voll Entsetzen jenem vermählen, der dies in gewaltigstem Ausmaß zu organisieren verstand."

Das seien seherische Worte des Schuldigen am Terrorkrieg, der das Verbrechen, das er damals beschrieb, nun in die Tat umsetzen möchte. Er habe den Bombenkrieg gegen Frauen und Kinder begonnen und den Mord gegen die Zivilbevölkerung kriegsmäßig organisiert. Von dieser fluchbeladenen Schuld werde ihn niemand freisprechen können.

Im Hinblick auf die Sinnlosigkeit der Zerstörungen sprach Dr. Dietrich über den wahren Sinn unseres Kampfes. Im heutigen Krieg habe nur derjenige eine Zukunft, der mit den Schwächen der Vergangenheit breche und sich den harten Erfordernissen der Gegenwart anpasse. Wer diesen außerordentlichen Kampf, den wir von einer anderen Ebene aus führen, als von der eines bequemen bürgerlichen Daseins, gewinnen will, so sagte Dr. Dietrich, muß außerordentliche Kräfte hervorbringen. Außerordentliche Kräfte aber können nur aus heroischer Haltung geboren werden. Das Schicksal, das unaufhörlich seine Straße zieht, sucht sich nur die Tapferen als Partner aus. Um aber den Heroismus einer ganzen Nation zu entfachen und die Tapferkeit der Gesinnung in die Herzen aller zu pflanzen, müssen wir unsere Herzen verhärten und uns auch innerlich auf den Boden einer grausamen Gegenwart stellen. In den vom Bombenkrieg unserer Gegner betroffenen Gebieten hat die Bevölkerung diese Umstellung des Denkens vollzogen.

Der Hammer des Schicksals hat die Menschen dieser Gebiete zur letzten Entschlossenheit gehärtet. Sie haben die Hoffnung unserer Feinde, durch Bombenterror gegen Frauen und Kinder die moralische Kraft, die Siegeszuversicht und den Kampfeswillen des deutschen Volkes niederbrechen zu wollen, durch ihre bewundernswerte Haltung zuschanden gemacht. Die Briten haben das Gegenteil von dem erreicht, was sie durch ihre Mordbrennerei erreichen wollten. Sie haben die Bevölkerung nicht schwach und wankelmütig gemacht, sondern hart und verbissen und sie zu einer Kampfgemeinschaft auf Gedeih und Verderb zusammengeschweißt.

Diese starke Haltung der Bevölkerung in den bombardierten Gebieten wird, so schloß Reichspressechef Dr. Dietrich, die Haltung des ganzen deutschen Volkes sein, wohin unsere Gegner auch immer ihre verbrecherischen Terrorangriffe richten würden. Aus dieser menschlich wahrhaft großen Haltung, aus dieser bedingungslosen Hingabe an die Nation und aus ihrer Entschlossenheit, zu kämpfen und zu siegen, erwachsen die Kräfte, die der Sieg in diesem harten Kampf von uns fordert.



Auf endlosen Knüppeldämmen durch das Sumpfgelände. Eine Kolonne von Munitionsträgern arbeitet sich im Osten mühsam durch das Sumpfgelände zu den Stellungen vor. Das Tauwetter hat den gewohnten Morast noch schwerer passierbar gemacht. Scherl Bilderdienst, Berlin

Der Staatsakt für Botschafter v. Moltke

Reichsaußenminister von Ribbentrop nahm im Auftrag des Führers von seinem bewährten Mitarbeiter Abschied

Breslau, 29. März. Die schlesische Hauptstadt Breslau erlebte am Montag die Heimkehr des am 22. März in Madrid verstorbenen Botschafters Hans Adolf von Moltke, für den der Führer die Ehrung durch ein Staatsbegräbnis angeordnet hatte. Der feierliche Staatsakt fand in den Nachmittagsstunden im Landeshaus zu Breslau statt.

Der Sarg, der in der vorausgegangenen Nacht in Breslau eintraf, war in dem würdig ausgestatteten Lichthof aufgebahrt. Auf der Hakenkreuzfahne, die den Katafalk bedeckte, ruhten Mütze und Degen des Verewigten sowie das Ordenskissen. Die Ehrenwache am Sarge stellten Beamte des Auswärtigen Dienstes, ein Politischer Leiter der NO. und ein Offizier der Wehrmacht.

Gegen 15 Uhr versammelten sich die Teilnehmer des Staatsaktes, zu dem sich Vertreter der Führerschaft von Partei, Staat und Wehrmacht aus dem Reich und dem Gau Niederschlesien, Botschafter, Abteilungsleiter und viele weitere hohe Beamte des Auswärtigen Amtes, an ihrer Spitze Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker, sowie viele persönliche Freunde des Verstorbenen eingefunden hatten. Reichsmarschall Göring ließ sich durch General der Flieger Waber vertreten. Den Abschiedsgruß Oberschlesiens, des Geburtsgaues des Botschafters, entbot Gauleiter Bracht. Unter den Ehrengästen befanden sich 30 Bergmänner und Landarbeiter aus den Moltkeschen Besitzungen. An der Spitze der Angehörigen seiner Botschaft war der spanische Botschafter in Berlin, Vidal y Saura, den der Caudillo mit seiner Vertretung beauftragt hatte, erschienen. In Begleitung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Freiherr von Weizsäcker betrat Frau von Moltke mit den nächsten Familienangehörigen den Raum. Um 15.30 Uhr traf als Vertreter des Führers der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop mit dem Gauleiter und Oberpräsidenten Hanke ein. Der Staatsakt wurde eingeleitet mit dem Trauermarsch aus Beethovens Eroica. Dann sprach Reichsaußenminister von Ribbentrop. Er führte aus: „Der feierliche Akt gilt dem Abschied von dem Botschafter des Großdeutschen Reiches, Hans Adolf von Moltke. Mitten in seiner Arbeit für Führer und Reich hat eine heimtückische Krankheit ihn befallen und in wenigen Tagen völlig unerwartet für uns alle aus unserer Mitte gerissen. Wenn auch heute deutsche Männer täglich ihr Leben für Deutschland einsetzen und ihre Treue zu Führer und Vaterland mit ihrem Blut besiegeln, so stehen wir dennoch in tiefer Bewegung und Trauer an der Bahre dieses hervorragenden Mannes, der erst vor kurzem mit einer neuen verantwortungsvollen Aufgabe des Reiches betraut wurde und dessen glänzende Laufbahn auf diese tragische Weise ihr vorzeitiges Ende gefunden hat.

Mit dem Tode Moltkes ist ein Leben abgeschlossen worden, das als Beispiel echt deutscher Pflichterfüllung vor uns steht. Mit ihm ist einer der fähigsten und zuverlässigsten Diplomaten unseres auswärtigen Dienstes, ein echter Patriot, der sein Land über alles liebte und vor allem aber ein wahrer Freund und Kamerad von uns gegangen. Wer in die ernsten, klugen und doch so treuen und guten Augen Moltkes blickte, mußte ihm von Herzen zugetan sein. Ich möchte hier die wichtigsten Daten seines Lebens in Erinnerung rufen.

Hans Adolf von Moltke wurde am 29. November 1884 in Oppeln als Sohn des Königlich-Preußischen Staatsministers Friedrich von Moltke geboren. Nachdem er zunächst die Laufbahn des preußischen Regierungsbeamten eingeschlagen hatte, trat er, einer ausgesprochenen Neigung für die Diplomaten-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Erneute Angriffe der Sowjets abgeschlagen

Umfassungsversuche in Südtunesien gescheitert – Hohe Flugzeugverluste

Aus dem Führerhauptquartier, 29. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im südlichen und mittleren Teil der Ostfront kam es auch gestern nur zu örtlichen Kämpfen. Nordöstlich Orel schossen Grenadiere einer Infanterie-Division von acht im Tiefflug angreifenden feindlichen Flugzeugen sieben ab, darunter vier gepanzerte Schlachtflieger. Südlich des Ilmensees und am Ladogasee nahm der Feind seine Angriffe wieder auf. Die Angriffe, die den ganzen Tag über andauerten, wurden mit schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Auch am gestrigen Tage setzte der Feind seine Angriffe an zahlreichen Stellen der tunesischen Front fort. Er wurde wieder blutig abgewiesen. In Südtunesien scheiterten feindliche Umfassungsversuche an entschlossenem Widerstand und durch energisch geführte Gegenangriffe unserer beweglich kämpfenden Truppen. Deutsch-italienische Verbände besetzten in diesem Frontabschnitt planmäßig neue Stellungen. Bei Angriffen feindlicher Fliegerkräfte gegen Orte in den besetzten Westgebieten hatte die Bevölkerung hohe Verluste. Hierbei und an der norwegischen Küste verlor der Feind 18 Flugzeuge. Ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge belegte in der vergangenen Nacht erneut den Industrieplatz Norwich mit vielen Spreng- und Brandbomben."

Bomben schwersten Kalibers

Der Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen die englische Industriestadt Norwich in der Nacht zum 29. März dauerte 20 Minuten und traf die Stadt, die schon wiederholt im Mittelpunkt wuchtiger deutscher Luftangriffe stand, besonders schwer. Bei günstiger Sicht konnten unsere Flieger die befohlenen Ziele gut erkennen und lösten große Mengen Spreng- und Brandbomben aus, darunter auch Bomben schwersten Kalibers. Besonders wurden im Norden der Stadt die zahlreichen Kasernen und Barackenlager, sowie die Wasserwerke und Industrieanlagen getroffen. Noch während des Angriffs der ersten Welle beobachteten unsere Flieger zahlreiche heftige Brände, die sich schnell ausbreiteten. Die rege Abwehr der britischen Nachtjäger und das starke Flakfeuer konnten unsere Kampfflieger nicht hindern, ihren Angriff planmäßig und erfolgreich durchzuführen. Zwei eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück. Ueber der englischen Küste kam es wiederholt zu heftigen Luftkämpfen mit britischen Nachtjägern, von denen einer von unseren Kampffliegern abgeschossen wurde und brennend ins Meer stürzte.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge unternahmen in den Mittagsstunden des 29. März einen kühn durchgeführten Tiefangriff gegen die Stadt Brighton an der englischen Südküste. Die britische Abwehr wurde durch die in geringer Höhe gegen die Küste vorstoßenden deutschen Kampfflugzeuge vollkommen überrascht. Das Abwehrfeuer der englischen Flak setzte erst ein, nachdem die Bomben abgeworfen waren. Volltreffer in umfangreiche Gebäudekomplexe und ausgedehnte Verkehrsanlagen verursachten beträchtliche Zerstörungen. Auf dem Rückflug nahmen unsere Tiefflieger militärische Anlagen in Ortschaften der Verteidigungszone an der englischen Südküste unter Feuer. Britische Jagdflugzeuge vom Muster Typhon, die unsere Kampfflugzeuge angriffen, wurden von unseren Jagdflugzeugen Focke Wulf 190 sofort gepackt und hierbei in kurzem zähen Luftkampf eine Typhon abgeschossen, die brennend in den Kanal stürzte und versank.

„Die Bolschewisten sehen aus wie Amerikaner"

Eine Giftelleistung der Gesinnungsakrobatik – Wie der gemeinste Verrat begründet werden soll

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. w. sch. **Berlin,** 29. März. Ein Interview des früheren USA.-Botschafters in Moskau, Josef Davies, in dem dieser sein bester Kenntnis der Dinge die Maßlosigkeit der bolschewistischen Anprüche enthüllte und im Namen Roosevelts dazu den Segen der Vereinigten Staaten gab, wurde in einer Sonderausgabe der Zeitschrift „Life" veröffentlicht, die ganz auf die Propaganda für den Bolschewismus eingestellt war. Die Agitationsmaschine des Weißen Hauses läuft jetzt auf höchsten Touren, um den noch zögernden und mißtrauischen Amerikanern die Preisgabe der Atlantik-Erklärung und den beabsichtigten Verrat der östlichen Hemisphäre an den Bolschewismus schmackhaft zu machen und gleichzeitig die Bolschewisten als Repräsentanten einer vollkommen „humanität basierenden Politik" erscheinen zu lassen.

Die Leute, die sich dieser Aufgabe unterziehen, müssen ihr Publikum für maßlos oberflächlich, vergeßlich und dumm halten, sonst könnten sie ihm wirklich nicht mit so plumpen und einfältigen Methoden, kommen, wie sie in der Sondernummer des „Life" in Erscheinung treten. Aber nachdem vor etwa zwei Monaten der amerikanische Journalist Brown im „Washington Star" die Parole ausgegeben hat, daß die bolschewistische Hegemonie in Europa „vielleicht die beste Nachkriegslösung der europäischen Probleme" sei, muß man nun auch etwas tun, um die Bolschewisten dem amerikanischen Denken und Fühlen näherzubringen.

„Life" macht das so: „Die Sowjetunion ist wie die Vereinigten Staaten ein gewaltiger Schmelztiegel. Die Bolschewiken sehen aus wie die Amerikaner, kleiden sich wie die Amerikaner und denken wie die Amerikaner."

Von heute auf morgen soll alles nicht mehr wahr sein, was gerade in der amerikanischen Presse noch lange nach Beginn dieses Weltkrieges über die tatsächlichen Zustände des Massenlebens in der Sowjetunion, über die unmenschliche Barbarei des bolschewistischen Systems und über den grausamen Terror der Moskowiter gegenüber anderen Nationen geschrieben wurde. Die Amerikaner, denen man heute mit Ammenmärchen jede letzte Gewissensregung ertöten will, würden es sich wohl sehr überlegen, wenn man ihnen zumuten wollte, in die amerikanisierte Sowjetunion zu übersiedeln.

Umgekehrt wird eher ein Schuh daraus: Die Agitationsnummer des „Life" deutet die sich anbahnende Gleichschaltung des Denkens und der politischen Auffassungen der breiten Massen in den Vereinigten Staaten im Sinne der weltrevolutionären Ziele Moskaus an. Der ewige Jude, für den Plutokratie und Bolschewismus nur zwei verschiedene Sprungbretter für die eigenen Weltherrschaftsziele darstellen, sieht in der geistigen Verwirrung dieses Krieges die günstige Gelegenheit, die Brücke zu schlagen. Davon wird man in den Vereinigten Staaten schwer wieder herunterkommen, das wird vielmehr in den Köpfen der breiten Massen haften bleiben, wenn „Life" jetzt Lenin als den wahrscheinlich größten Mann unserer Zeit anpreist: „Er machte die Revolution zu einem sinnvollen Vorgang und nahm ihr viel von der Ungezügeltheit der französischen Revolution." Drastischer und fanatischer im Abscheu über das von Lenin geschaffene System wie es in früheren Jahren ein Churchill getan hat, kann man sich kaum ausdrücken. Das aber soll die angelsächsische Welt nun alles vergessen, weil es mit den gegenwärtigen Methoden der jüdischen Weltherrschaftspläne nicht mehr im Einklang steht. Mr. Davies redet sich heute sogar die Zunge lahm, um seine Landsleute davon zu überzeugen, daß die Bolschewiken sich immer in ganz besonderer Weise durch vertragstreue in internationalen Dingen ausgezeichnet hätten. Gerade jetzt hat der hellsehende rumänische Ministerpräsident Michail Antonescu, anläßlich der Feiern zum Gedenktag der bessarabischen Rückgliederung im einzelnen aufgezeigt, mit welch diabolischer Raffiniertheit es die Bolschewiken verstanden haben, von Stufe zu Stufe schreitend, alle getroffenen Vereinbarungen zu zerreißen, um sich fremde Völker zu unterjochen und zu bolschewisieren.

Und hat nicht noch im Jahre 1939 die Genfer Liga einstimmig die Sowjetunion ausgeschlossen, weil sie gegen alles Gesetz und gegen alle Verträge das kleine Finnland überfallen hatte. Damals stand Finnland noch in Gnade bei unseren westlichen Gegnern, weil man sich über die endgültige Haltung der Sowjetunion noch nicht im klaren war. Als der Völkerbund einstimmig die Sowjetunion ausschloß, war Roosevelt durch einen „Beobachter" in Genf vertreten. Heute soll das alles nicht nur vergessen und vergeben sein, heute gilt man dem amerikanischen Volk und der Weltöffentlichkeit den gemeinsten und gewaltigsten Verrat der Weltgeschichte zu begründen, daß die Bolschewiken die anständigsten und ehrenhaftesten Politiker der Welt seien, auf deren „humanitäre Politik" und Vertragstreue unbedingt Verlaß sein soll. Kann man sich wirklich etwas Groteskeres vorstellen? Ist es wirklich denkbar, daß eine so schauderhafte Gesinnungsakrobatik, eine so gigantische Tatsachenverzerrung und eine so abgrundtiefe Verlogenheit der Agitation Eingang in vernunftbegabte und noch von einem Funken Anstandsgefühl beseelte menschliche Gehirne finden könnte? Aber „Gods on Country" soll wohl auch in diesem Zusammenhang der Welt noch einmal als das Land der unbegrenzten Möglichkeiten demonstriert werden.

Deutschland und Indien

Die fruchtbare Entwicklung ihrer Kulturbeziehungen

R. Mü. Indien darf wohl als das Musterland für den von England unfreiwillig erbrachten Nachweis seiner Unfähigkeit gelten, ein großes und von Natur reiches Land zu dessen Nutzen zu verwalten. Nackter Egoismus war hier Jahrhunderte hindurch die Triebfeder der Briten zur Ausbeutung der fremden Schätze und zur Versklavung des jetzt um sein Lebensrecht kämpfenden Millionenvolkes. Es ist an der Zeit und lohnt sich, der schweren Schuld Englands am gegenwärtigen Elend in Indien wie überhaupt der verhängnisvollen plutokratischen Verwaltungspraxis im Fernen Orient die uneigennützigen Leistungen gegenüberzustellen, die deutsche Kulturpioniere zur Erforschung und Selbstbesinnung Indiens lieferten. Eine solche vergleichende Betrachtung britischer Mißachtung indischen Volkstums einerseits und deutscher Arbeit zur Hebung und Pflege dieses Gutes andererseits wirft vor allem ein grelles Licht auf die abgrundtiefe Gemeinheit Albions, die sich in der Absicht äußert, die kulturtragende Nation Europas an den nihilistischen Bolschewismus auszuliefern.

Während die Engländer schon im 18. Jahrhundert am Indus und Ganges ein wirtschaftliches Geschäft witterten und in dem zuerst von nichtbritischen Geographen bereisten Land alle ihre Bestrebungen materiellen Zielsetzungen unterordneten, legten deutsche Männer der Dichtung und Wissenschaft die Grundlagen der Indologie. Man muß einmal die prophetischen Worte gelesen haben, die J. G. Herder in seinen „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit" über das Schicksal Indiens geschrieben hat, um die den Briten zur Last fallende Kulturschande voll ermessen zu können, die Worte: „Arme Hindus, in längerer oder kürzerer Zeit seid ihr mit eurer friedlichen Einrichtung verloren ... Alle Nachrichten und Waren, die sie (die britischen „Geizig-Verschmitzten") zuführen, sind kein Ersatz für die Uebel, die sie einem Volke auferlegen, das gegen sie nichts verübte. Indessen ist die Kette des Schicksals dahin einmal geknüpft, das Schicksal wird sie auflösen oder weiterführen."

Die deutsche Romantik vermittelte zunächst freilich ein unwirkliches, allzu schwärmerisches Indienbild, doch die hiermit parallel laufende Erforschung des Sanskrit, der heiligen Sprache des Inders, sicherte noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts der deutschen Wissenschaft die Führung auf diesem Gebiet. Die umfassenden Sprachwerke des 1867 in Berlin gestorbenen Philologen Franz Bopp, an deren Spitze das „Ausführliche Lehrgebäude der Sanskrita-Sprache" und ein Sanskrit-Wörterbuch, sind Markstein am Wege zur gründlichen Kenntnis und Auswertung der ehrwürdigen Kultur des alten Indien. Gab schon die Einrichtung der ersten Sanskrit-Druckerei in Bonn der indischen Drucktechnik überhaupt den entscheidenden Auftrieb, so übte bald danach die von dem großen Indologen Max Müller (1823—1900) besorgte erste Druckausgabe der Hymnensammlung des Rigveda, des ältesten indogermanischen Buches, besonders auf die indische Sozialbewegung einen weitreichenden Einfluß aus. Ohne diese gewaltige deutsche Arbeit zur Erschließung des Urtextes der klassischen indischen Schriftwerke hätte der indische Reformer Dajanand Saraswati 1875 die Bestrebungen zur nationalen Selbstbesinnung seiner von den Briten gekneblten Landesgenossen wohl kaum so zielbewußt vertiefen können. Wie nachhaltig sich das Unternehmen der deutschen Wissenschaft in Indien auswirkte, geht auch aus dem Verlauf eine Brahmanenversammlung in Poona hervor. Die indischen Würdenträger ließen sich den Druckext des Buches ihrer Bücher zunächst von einem Nichtbrahmanen vorlesen, um dann, nach Ueberwindung aller Vorurteile, die eigenen Handschriften nach dem Wortlaut Max Müllers zu verbessern! Bezeichnenderweise fiel es keinem englischen Gelehrten ein, dem so lange in Oxford aufbewahrten handschriftlichen Grundtext der altarischen Literatur in seinem Ursprungsland zu neuer unmittelbarer Wirksamkeit zu verhelfen: ein Deutscher mußte erst kommen, um diese überragende Kulturleistung zu vollbringen. Die Engländer selbst werden hier mit scheinheiliger Miene „einwenden", es sei ja doch die Ostindische Kompanie gewesen, die dem deutschen Indologen seinerzeit bei der sich über ein Jahrzehnt erstreckenden Durchführung seines Werkes finanziell zur Seite stand. Bei vorurteilsfreier Prüfung der politischen Entwicklung in Indien um die Mitte des vorigen Jahrhunderts drängt sich jedoch sofort der zweckbetonte Hintergedanke der damals wegen ihrer Regierungsmaßnahmen scharf angegriffenen Handelsgesellschaft auf, ihre angebliche Indienfreundlichkeit durch die materielle Mitwirkung bei der sogenannten Rigveda-Herausgabe unter „Beweis" zu stellen. (Den Aufstand von 1857 hat die berüchtigte Ostindische Kompanie allerdings auch durch dieses Manöver nicht im Keime ersticken können.)

Um die Auswirkung der wiederentdeckten altindischen Erkenntnisse auf das deutsche Schrifttum zu kennzeichnen, sei hier nur auf Goethes Gestaltung indischer Stoffe in den Dichtungen „Gott und die Bajadere" und „Paria" verwiesen, sowie auf die Brahmanischen Erzählungen Friedrich Rückerts, die Uebersetzung indischer Sagen durch Adolf Holtzmann (auf seim Hauptwerk greift Alfred Rosenberg bei der Darlegung der altindischen Kriegerehre zurück), die Indien-Studien Richard Wagners, die von Schopenhauer selbst betonte Uebereinstimmung seiner Lehren mit der klassischen Weisheit der Hindus, die Feststellung Nietzsches zum Lebensgesetz der alten Inder und schließlich die richtungweisende Schrift S. St. Chamberleins über die arische Weltanschauung. (Nähere Einzelheiten zu diesem bedeutsamen Kulturaustausch enthält

Wir schlagen den Feind an der Front mit dem Schwert, in der Heimat mit der Arbeit. Das Schwert sei allezeit scharf, der Arbeitseinsatz total!

das im Kurt Vowinckel Verlag erschienene ausgezeichnete Buch „Ludwig Alsdorf: Deutsch-indische Geistesbeziehungen", auf dessen pflichtgemäß fundierte Darlegungen wir uns hier zum Teil stützen.)

Schließlich sei der fruchtbringenden Arbeit deutscher Universitätslehrer an indischen Hochschulen gedacht, wie andererseits das gerade im letzten Jahrzehnt vor Ausbruch dieses Krieges besonders gepflegte Studium indischer Gelehrter an deutschen Forschungsstätten in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben darf. Die kulturzerstörende Begleiterscheinung englischer Mißwirtschaft im Raum südlich des Himalaya aber hat kürzlich der indische Schriftsteller Dr. J. K. Banerji mit den Worten angeprangert: „Das unvermeidliche Ergebnis der britischen Politik war die vollständige Erstarrung des kulturellen Lebens und eine Zersetzung der ästhetischen Werte, die es weder gestattete, Nutzen aus dem Reichtum der kulturellen Vergangenheit Indiens zu ziehen, noch sich das zunutze zu machen, was das Abendland zu bieten hatte." Fürwahr, ein vernichtendes Urteil! — Zu den Austrahlungen der zentraleuropäischen Kultur gehören neben den skizzierten wechselseitigen Einflüssen des deutschen Geistes auf die Pflege des indischen Volkstums und die Freilegung seiner Quellen noch zahlreiche andere Aeußerungen schöpferischer Lebenskraft. An dem gesamten arischen Kulturgut vergeht sich das perfide Albion, indem es skrupellos für die Rassentheorie Europas und seiner eigenen Werte an den Bolschewismus agitiert. Daß die britischen Verräter ihr Ziel in Auswirkung des totalen Kriegseinsatzes der Achsen-Völker ebenso wenig wie die Bolschewisten selbst erreichen werden, befreit die Handlanger Stalins nicht im geringsten von ihrer schweren Schuld vor der Geschichte.

Das Eichenlaub für Generalmajor Postel

Berlin, 29. März. Der Führer verlieh am 28. März 1943 dem Generalmajor Postel, Kommandeur einer Infanteriedivision, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer sandte an Generalmajor Postel nachstehendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 215. Soldaten der Deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Herbert Kunz, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Hauptmann Heinrich Setz, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist, nachdem er in seinem letzten Luftkampf drei Gegner besiegt hatte, abgestürzt und hat den Fliegertod gefunden. Hauptmann Setz wurde am 12. März 1915 in Gundelsdorf (Kreis Kronach) als Sohn eines Oberförsters geboren, besuchte die Gymnasien in Bamberg und Erlangen, wo er 1935 das Reifezeugnis erlangte, 1936 trat er als Fahnenjunker in die Luftkriegsschule Dresden ein und wurde 1938 zum Leutnant befördert. Nach seiner Ausbildung als Jagdflieger kam er im gleichen Jahre zu einem Jagdgeschwader, war in den beiden folgenden Jahren als Jagdlehrer auf einer Jagdfliegerschule und wurde 1940 zum Oberleutnant befördert. Er erhielt im Dezember 1941 nach Abschuß von 41 feindlichen Flugzeugen die er in erbitterten Luftkämpfen niedergerungen hatte, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. In kühnen Tiefangriffen gegen Flugplätze, Panzer-Kolonnen und Truppenansammlungen hat er mit seiner Staffel der Erdtruppe wesentliche Unterstützung gebracht. Als 102. Soldaten der Wehrmacht wurde ihm am 23. Juni 1942 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Am 1. November 1942 zum Hauptmann befördert, konnte der erfolgreiche Gruppenkommandeur die Zahl seiner Luftsiege bis Anfang März 1943 auf 133 erhöhen.

Aus Arabien heimgekehrt

Rom, 29. März. Im Rahmen der vom Auswärtigen Amt durchgeführten Heimkehreraktion für internierte Reichsangehörige in Ueberjee sind jetzt 25 Reichsdeutsche aus Saudi-Arabien in Bari eingetroffen. Bei ihrem Eintreffen wurden sie vom Botschaftsrat der Deutschen Botschaft in Rom, Gesandten von Plessen, im Namen des Reichsaußenministers begrüßt. Die Heimkehrer werden demnächst die Heimreise nach Deutschland fortsetzen.

Der Duce empfing anschließend an seinen Besuch auf einem Kriegsflugplatz Vertreter der italienischen Luftwaffenindustrie. Er erteilte Richtlinien zum weiteren Ausbau dieses Industriezweiges, um so die italienische Luftrüstungskapazität bis zu den Grenzen des Möglichen zu steigern.

Der Staatsakt für Botschafter v. Moltke

(Fortsetzung von Seite 1)

tie folgend, im Jahre 1913 als Attaché ins Auswärtige Amt ein. Bei Ausbruch des Weltkrieges ging er als Oberleutnant mit seinem Regiment — den Breslauer Kürassieren — ins Feld. Später war er mit einer wichtigen diplomatischen Aufgabe beim Generalgouvernement Brüssel tätig. Schon bald nach dem Unglück von Versailles sehen wir ihn im oberschlesischen Grenzschutz, wo er seine Heimat gegen polnisches Untermenschentum verteidigen hilft. Dann übernimmt er wieder eine diplomatische Arbeit und betätigt sich in hervorragender Weise bei den politischen Kämpfen um altes deutsches Land Oberschlesien. Nach einer dann folgenden mehrjährigen diplomatischen Verwendung in Konstantinopel wird er im Jahre 1928 in die Ostabteilung des Auswärtigen Amtes berufen. Seine Arbeit und besonders seine Kenntnisse in deutschen Ostfragen waren für das Reich besonders wertvoll, und dies war auch der Grund, daß Moltke im Jahre 1931 zum Gesandten in Warschau und im Jahre 1934 zum dortigen Botschafter ernannt wurde. Auf diesem bedeutungsvollen Posten, den er insgesamt achteinhalb Jahre bekleidete, fand er Gelegenheit, seinem Lande mit seinen besonderen diplomatischen Fähigkeiten große Dienste zu leisten.

Als Moltke im Jahre 1981 nach Polen ging, war der Deutschenhaß in diesem Lande so lebhaft wie nur je, ständig genährt von einer verantwortungslosen Hetzpresse. Dahinter das kleine 100 000-Mann-Heer besaßen. So stand zum Schutze Schlesiens in dieser Zeit nur eine einzige Division zur Verfügung, die zudem auch noch die nicht weniger deutschfeindliche und gut gerüstete Tschecho-Slowakei im Rücken hatte. Sicher kein gewichtiges Argument für unsere Diplomatie. Vergegenwärtigt man sich diese Lage und denkt man zurück an die unerträglichen Zeiten des Polnischen Korridors und des polnischen Terrors in Oberschlesien, so versteht man, wie er es nur dank seiner charaktervollen Persönlichkeit und seiner ungewöhnlichen Begabung verstand, selbst auf diesem schwierigen Terrain die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß wenige Jahre später, als der Führer den polnischen Korridors und des polnischen Terrors in Oberschlesien, so versteht man, wie er es nur dank seiner charaktervollen Persönlichkeit und seiner ungewöhnlichen Begabung verstand, selbst auf diesem schwierigen Terrain die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß wenige Jahre später, als der Führer den Weg zu einem deutsch-polnischen Ausgleich frei zu machen suchte, die ersten Schritte in dieser Richtung auch erfolgreich zurückgelegt werden konnten. Es hat an der Kursichtigkeit und Verblendung der Männer gelegen, die nach dem Tode des Marschalls Pilsudski die Geschicke Polens in die Hand nahmen, wenn dieser Weg später nicht weiter verfolgt werden konnte, denn sie erlagen den Einflüssen und Versprechungen Englands, das Deutschland lieber den Krieg erklärte und dann — wie man heute sieht — die ganze Existenz seines Imperiums aufs Spiel setzte, als eine vernünftige Regelung der Danziger Frage zuzulassen. Als es so 1939 schließlich zum Bruch zwischen Deutschland und Polen kam, stand dann allerdings nicht mehr eine Division an Polens Grenzen, sondern eine deutsche Wehrmacht, die binnen knapp drei Wochen die polnische Armee vernichtete. Mit jeder Phase dieser so bedeutenden Entwicklung wird der Name des Botschafters von Moltke stets verknüpft bleiben.

Nach Ausbruch des polnischen Krieges meldete sich Moltke erneut zum Heeresdienst. Aber ich konnte damals seinem Wunsch nicht erfüllen, weil ich ihn für eine wichtige politische Aufgabe im Auswärtigen Amt nicht entbehren konnte. Moltke hat dann in den Jahren 1939 bis 1942 in hervorragender Weise an der Aufgabe mitgearbeitet, die Kriegsschuld unserer Gegner vor aller Welt anzuprangern.

Die vielen Veröffentlichungen des Auswärtigen Amtes in diesen Jahren, durch die die Kriegsschuld unserer Gegner dokumentarisch und unwiderleglich nachgewiesen wurde, waren mit sein Werk.

Nach Beendigung dieser Aufgabe betätigte er sich auf seinen Wunsch und mit meinem Einverständnis als Organisator in der schlesischen Industrie. Als dann um die Jahreswende eine Neubesetzung der Leitung unserer Vertretung in Spanien in Aussicht genommen wurde, waren wir uns darüber klar, daß wir keinen besseren Mann als Moltke finden konnten, um diese wichtige diplomatische Mission zu übernehmen. Als ich ihn von dem Wunsch des Führers benachrichtigte, daß er diese Mission übernehmen möge, zögerte er keinen Augenblick, und so ging er Anfang des Jahres als Botschafter nach Madrid. In der kurzen Zeit seiner Tätigkeit in Spanien gelang es ihm, das Vertrauen des spanischen Staatschefs und der maßgebenden politischen Kreise in hohem Maße zu gewinnen und zur Vertiefung der Freundschaft zwischen Deutschland und Spanien beizutragen. Die außerordentlich herzliche Anteilnahme und die hohen Ehrungen durch den spanischen Staatschef und die ritterliche spanische Nation bei seinem Tode sind in Deutschland wärmstens empfunden worden. Sie sind ein Zeichen für die großen Sympathien, die sich die Persönlichkeit Moltkes in der kurzen Zeit seines Wirkens dort erworben hatte, und ein Zeichen des Dankes für seine Arbeit in Spanien. So wirkte der Botschafter noch in seinem Tode für sein Land als wahrhaft guter Botschafter, und sein Heimgang bedeutet für die deutsch-spanischen Beziehungen einen schweren Verlust.

Wenn wir diesen Ablauf des äußeren Lebens Hans Adolf von Moltkes an uns vorbeiziehen lassen, so tritt uns dabei noch einmal deutlich das Bild des Menschen und seiner Persönlichkeit vor Augen. Als Träger eines großen Namens der deutschen Geschichte hat er der Vergangenheit seines Geschlechtes in jeder Beziehung sich würdig erwiesen. Mit größter Liebe hing er an seiner Frau und seinen acht Kindern, mit denen ihn ein reiches Innenleben verband. Was aber vor allem mich immer besonders mit dem Menschen Moltke verband, war sein heißes, patriotisches Herz und sein aufrechter und zielbewußter Wille, den Weg zum nationalsozialistischen Staate zu finden. Er war ein Mann, der, obwohl aufgewachsen in den Anschauungen einer vergangenen Epoche, es verstanden hat, alle guten Seiten altpreußischer Tradition in den Dienst für das neue Deutschland zu stellen und sie mit unseren nationalsozialistischen Anschauungen zu verbinden. So wurde er Mitglied der NSDAP. Ein Wort ist charakteristisch für ihn, das er einmal im Anwillen über einige unverbesserliche Absteitsfehnde äußerte: „Wenn meine Söhne einmal groß geworden sind, und sie später fragen, was tatest du denn in dieser großen Zeit, dann will ich ihnen die Antwort nicht schuldig bleiben". Ich kann heute in dieser Stunde vor dem ganzen deutschen Volk sagen, daß Hans Adolf von Moltke die Antwort auf eine solche Frage nicht schuldig geblieben ist. Er hat sie durch sein Wirken für Großdeutschland gegeben. Von seinen Kameraden im Auswärtigen Dienst wird Botschafter von Moltke stets hoch in Ehren gehalten werden. In die Geschichte unseres auswärtigen Dienstes aber wird er eingehen als einer der hervorragendsten Diplomaten des Reiches dieser großen Zeit. Der Führer und das ganze deutsche Volk grüßen durch mich zum letzten Male ihren toten Botschafter."

Der Außenminister hatte geschlossen. Er begab sich vor den Katafalk und legte, während die Fahnen sich senkten, unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden den Kranz des Führers nieder. Mit den Liedern der Nation fand der Staatsakt seinen Ausklang.

Die Beisetzung des verstorbenen Botschafters erfolgt am Mittwoch im Heimatort von Moltkes im engsten Familienkreise.

Aufruf des Reichsstudentenführers

Besondere Pflichten der Studenten im totalen Krieg

München, 29. März. Reichsstudentenführer Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel erläßt an das deutsche Studententum einen wichtigen Aufruf, der davon Kenntnis gibt, daß die deutschen Hochschulen im Krieg geöffnet bleiben. Gleichzeitig weist Dr. Scheel auf die besonderen Pflichten der im Krieg in der Heimat Studierenden hin. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut: „In entscheidender Stunde unseres Volkes hat die Führung des Reiches bestimmt, daß auch im totalen Krieg das Studium an den deutschen Hochschulen weitergeführt wird. Durch diese Maßnahme wird der Nachwuchs für kriegs- und volkswichtige Aufgaben bereitgestellt. Die Entscheidung beweist das große Vertrauen der Führung unseres Reiches in das deutsche Studententum. Ich weiß, daß Deutschlands Studenten und Studentinnen sich dieses großen Vertrauens würdig erweisen werden. Führung und Volk, unsere Soldaten, nicht zuletzt unsere Frontsoldaten, erwarten jedoch von uns besondere zähe Leistung. Ich habe daher als Reichsstudentenführer in eurem Namen die Verantwortung übernommen, daß deutsche Studenten und Studentinnen neben dem Studium im Semester und in den Ferien alle ihre Kraft dem totalen Krieg zur Verfügung stellen.

Hochschule und Studententum haben gemeinsam den Auftrag erhalten, dafür Sorge zu tragen, daß künftig nur diejenigen studieren, die ihrer Berufsausbildung mit Ernst und Hingabe nachgehen und in Haltung dieser Leistung Vorbild sind. Die ungeheuren Leistungen der deutschen Wehrmacht, die soldatische Tradition des Studententums und das Ansehen der Hochschule verlangen eine strenge Maßnahme. Studenten und Studentinnen, wir werden das große Vertrauen rechtfertigen, wir werden den jetzigen und späteren Generationen ein Beispiel von Fleiß, Hingabe und Begeisterung für die nationalsozialistische Bewegung und das Großdeutsche Reich geben. Der Führer wird sich in den Schicksalsstunden seines Volkes auf uns Studenten und Studentinnen verlassen können."

Mit 80 Jahren im aktiven Wehrdienst

Glückwünsche des Führers, Dr. Goebbels und Lutze an Hotrichter

Berlin, 29. März. Oberstleutnant d. R. z. V. Hans-Heinrich Hotrichter, der älteste im aktiven Wehrdienst stehende Offizier der deutschen Wehrmacht, vollendet heute das 80. Lebensjahr. Als Sohn des Kaufmanns Theodor H. wurde er 1863 in Königsberg i. Pr. geboren. 1873 besuchten seine Eltern nach Reval über. Nachdem er 1881 dort auf dem deutschen Nikolai-Gymnasium die Reifeprüfung abgelegt und anschließend an der Universität Berlin Geschichte und Volkswirtschaft studiert hatte, trat er 1886 als Einjährig-Freiwilliger in das Feldartillerie-Regiment 1 in Königsberg ein, in dem er 1905 zum Hauptmann d. R. befördert wurde. Den ersten Weltkrieg machte er als Batterieführer, als Ordonnanzoffizier und als Abteilungsführer in Feldartillerie-Regimentern an der Front mit. Bereits im September 1914 wurde er mit dem E. K II und 1917 mit dem E. K. I ausgezeichnet. Mit dem Charakter als Major schied er aus dem Heeresdienst aus. 1930 trat Oberstleutnant Hotrichter in Stettin in die NSDAP. und in die SA. ein, in der er zuletzt als SA.-Obersführer zum Stabe der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg gehörte. Bei Ausbruch des Krieges stellte sich der in Berlin-Steglitz wohnhafte Oberstleutnant Hotrichter trotz seines hohen Alters für eine Frontverwendung zur Verfügung. Oberstleutnant Hotrichter ist ein leuchtendes Vorbild höchster Pflichterfüllung und eiserner Härte gegen sich selbst. Als SA.-Führer und als Offizier hat er bewiesen, daß man sich auch im hohen Alter wehrfähig erhalten kann. Wegen seiner Verdienste im rückwärtigen Heeresgebiet im Osten wurden ihm die Kriegsverdienstkreuze 2. und 1. Klasse verliehen.

Der Führer hat dem in zwei Kriegen hochbewährten Offizier und dem um die wehrgeistige Erziehung sehr verdienten SA.-Führer in einem persönlichen Handschreiben die Glückwünsche zum 80. Geburtstag ausgesprochen und ihn zum Oberst befördert. — Reichsminister Dr. Goebbels sprach Oberst Hotrichter seinen herzlich gehaltenen Schreiben seine Glückwünsche aus. — Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, überbrachte in den heutigen Mittagsstunden dem Obersführer Oberst Hotrichter seine und der SA. herzlichen Glückwünsche zum 80. Geburtstage. Hierbei überreichte er ihm sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift und beförderte ihn zum Brigadeführer. Während vor der Wohnung des Brigadeführers Hotrichter der Musik- und Spielmannszug der SA.-Standarte „Feldherrnhalle" zu seinen Ehren ein Ständchen gab, überreichte der Stabschef mit seiner Begleitung längere Zeit bei ihm.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 29. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Im Südabschnitt der tunesischen Front hinderten unsere heftigen Gegenangriffe, die von Panzern unterstützt waren, den feindlichen Angriff beträchtlich. Unter dem Druck überlegener feindlicher Angriffe wurden einige befestigte Stellungen geräumt. Italienische und deutsche Flugzeuge griffen in den Kampf ein; deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen zwei Maschinen ab."

*

Während der letzten Kämpfe an der tunesischen Front fand Divisionsgeneral Gavino Pizzolato den Heldentod. General Pizzolato nahm bereits als Offizier am letzten Weltkrieg teil und wurde mit zwei silbernen und einer bronzenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Nach längerem militärischen und politischen Einsatz in Tripolitanien, Eritrea und der Cyrenaika wurde er 1938 zum Brigadegeneral befördert und erhielt als solcher den Posten eines Vizekommandeurs der motorisierten Division „Trento". Später wurde er Kommandeur einer schnellen Division und im Februar 1941 einer Panzerdivision. Nach seiner Beförderung zum Divisionsgeneral übernahm General Pizzolato das Kommando über die Lufttransportdivision „La Spezia", das er bis zu seinem Tode innehatte.

Drei Jahre Nationalregierung in Nanking

Im Zeichen wirtschaftlichen Aufstiegs — Erste militärische Fortschritte an der Seite Japans

Drahtbericht unseres Vertreters

gi. **Tokio**, 29. März. Die chinesische Nationalregierung begeht am 30. März den dritten Jahrestag ihrer Rückkehr nach Nanking. Am letzten Jahr trat Nanking in die Reihe der kriegführenden Mächte ein und führte weitreichende Maßnahmen zur politischen und wirtschaftlichen Stabilisierung durch, an denen sich die japanische Regierung gerade in diesen Tagen durch die Einschränkungen für den militärischen Yen und die Stabilisierung der chinesischen Zentralbanknoten erneut beteiligte. Die Zentralbank wurde bekanntlich erst im Laufe des letzten Jahres errichtet und ihre Noten neu eingeführt. Die Tschungking-Regierung bemühte sich mit allen Mitteln, den dadurch angebahnten finanziellen Stabilisierungsprozeß zu stören, was ihr jedoch nicht gelang. Trotz einiger unverkennbar weiter bestehender Schwierigkeiten kann man feststellen, daß alle diese Bemühungen in Zukunft noch mehr als in der Vergangenheit zum Scheitern verurteilt sein werden.

Den verschiedenen japanischen Offensiven in China konnte Tschiangkaischek infolge des Ausbleibens entscheidender britisch-amerikanischer Waffenhilfe weiter nichts als seine bereits üblich gewordene politisch-wirtschaftliche Frühjahrsoffensive entgegenstellen, die im Gang befindliche Konsolidierung der Nanking-Regierung zu unterhöhlen versucht, um damit gleichzeitig die Japaner zu treffen. Die japanische Regierung antwortete darauf im harmonischen Zusammenklang mit Nanking mit Mitteln, die sich zweifellos als wirksam erweisen werden. Sie haben zum Ziel, die wirtschaftliche und damit die politische Macht Nankings durch Vergrößerung seiner Selbständigkeit zu stärken. Das begann mit der Rückgabe zahlreicher, bisher unter japanischer Militärkontrolle stehender Fabriken an Chinesen, jetzt folgt mit der Rückgabe der Konzessionsgebiete und hat nun neben der Einschränkung des militärischen Yen mit der Bildung eines chinesischen kommerziellen Rates insofern einen gewissen Höhepunkt erreicht, als diesem chinesischen Gremium die Möglichkeit gegeben wurde, landeseigene wirtschaftliche Angelegenheiten selbständig zu regeln.

Seine erste Aufgabe bestand darin, die Löhne- und Ernährungsgrundlagen der breiten Masse zu ordnen und dafür zu sorgen, daß die Preise für den täglichen Bedarf den Rahmen der Kaufkraft nicht überschreiten. Es liegt schon insofern ein Ergebnis vor, als bereits der Preis für den Reis herabgesetzt wurde. Die Preise für eingeführte Waren, die in geradezu unvorstellbaren Mengen in Schanghai eingelagert wurden, bewegen sich ständig aufwärts, was jedoch wegen des kleinen Kreises der Interessenten dafür die Gesamtentwicklung nicht berührt. Es kommt weniger darauf an, was noch in Schanghai lagernde amerikanische Güter kosten, als was für die Lebensmittel im Lande ausgegeben werden muß, und ob die landeseigene Fabrikation reibungslos funktioniert. Darin ist ein wesentlicher Fortschritt erzielt worden, der durch die Abstimmung der japanischen mit den chinesischen Interessen zustande kam.

So steht die Feier zum 3. Jahrestag der Rückkehr der Nationalregierung nach Nanking im Zeichen wirtschaftlicher Aufwärtsentwicklung. Außerdem kann die Nanking-Regierung jetzt zum erstenmal als kriegführende Macht auf militärische Erfolge an der Seite Japans gegen den gemeinsamen Feind zurückblicken, Erscheinungen, die im Mittelpunkt der Feier stehen werden.

Neue Erfolge der Japaner

Tokio, 29. März. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt neue Erfolge der japanischen Marineluftstreitkräfte bekannt: Eine Einheit der japanischen Marineluftwaffe griff am 28. März die Dro-Bai auf Neuguinea an und schoß bei Luftkämpfen mit dem Feind 19 feindliche Flugzeuge ab. Ferner wurden ein Transportschiff von 8000 BRT., ein Transporter von 5000 BRT., ein Zerstörer und ein Patrouillenboot versenkt. Drei japanische Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück. Am 27. März entdeckte eine Formation japanischer Marineluftstreitkräfte eine feindliche Flotte, die aus zwei Kreuzern und einer Anzahl Zerstörer bestand. Sie sich in den Gewässern westlich der Aljuta-Injel (Aleuten) bewegte. Ein schwerer feindlicher Kreuzer wurde durch Bomben schwer beschädigt. Die japanischen Verluste sind außerordentlich leicht. Eine Formation der japanischen Marineluftwaffe unternahm in der Zeit vom 19. bis 26. März drei Angriffe auf die Canton-Injel (Phönix-Gruppe) und verursachte an Barackenlagern, dem Flugplatz, dem Schuppen des Wasserflugzeugstützpunktes und anderen militärischen Anlagen schwere Zerstörungen. Sämtliche Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück. Japanische Marineeinheiten und Marineflugzeuge versenkten in der Zeit vom 15. bis 27. März vier feindliche U-Boote.

Blutsordensträger fiel im Osten

Hauptmann von Lochner, ein früher Gefolgsmann des Führers

Von

Kriegsberichter H. von Hauth

PK. Es war noch im Donezbogen. Soeben kam der Befehl zum Rückzug auf die verkürzte Frontlinie. Wir sind auf dem Gefechtsstand eines Grenadierbataillons. Der Kommandeur ist Hauptmann von Lochner. Das EK. I und II und die Spangen dazu weisen den in zwei Weltkriegen bewährten Offizier aus, das rote Band des Blutordens im Knopfloch der rechten Brusttasche aber zeigt, daß dieser Offizier nach dem Zusammenbruch 1918 nicht die Sünde in den Schoß legte, sondern freiwillig antrat gegen die Mächte der Zerstörung und die Feinde des Reiches und daß er zu den ersten gehörte, die dem Führer folgten. Auch in diesem Kriege hielt es den wohl 50jährigen Offizier und SS-Oberführer nicht daheim. Er stand wieder in vorderster Front, im Kampf gegen die Reichsfeinde, bis jetzt sein vorbildliches, kämpferisches Leben im Einsatz gegen den Bolschewismus seine höchste Erfüllung fand.

Damals gab Hauptmann Lochner kurz und knapp seine Befehle für den Rückzug. Daran aber galt für ihn nur eines: der Augenblick, die Notwendigkeiten der gegenwärtigen Stunde. Und die forderte, den Gegner zu schwächen, ihn über unsere nächsten Absichten im unklaren zu lassen. Dann waren wir draußen, vorbei an den vordersten Sicherungen, im Anblick des Feindes und seiner Stellungen. Sie sollen heute nacht noch angegriffen werden. Jetzt galt es doppelt aktiv zu sein, mit möglichst geringem Einsatz dem Gegner möglichst große Verluste zuzufügen.

Tage später. Der Rückzug auf die befohlenen Stellungen ist nahezu beendet. Es ist die letzte Nacht, in der die endgültige Abwehrstellung bezogen werden soll. In diesen letzten Tagen ist der Gegner schneller nachgestoßen als bisher, will verhindern, daß wir uns in der neuen Stellung fangen, festsetzen und den Vormarsch des Feindes stoppen. Es gelingt ihm nicht. In harten Abwehrkämpfen schaffen unsere Grenadiere das Schwere, sie halten die neue Stellung und die Offensive der Sowjets hat ihr Ende gefunden. Aber das sollte Hauptmann von Lochner nicht mehr erleben. In dieser letzten Nacht, im Anaesthi der neuen Abwehrfront, in die er sein Bataillon vorbildlich geführt, da wurde der Kommandeur obberufen; eine Granate brachte ihm den Tod auf dem Schlachtfeld.

Ein vorbildliches, immer von verantwortungsbewußter und opferbereiter Haltung erfülltes Leben und Kämpfen fand seine Erfüllung gegen einen Feind, gegen den dieser Offizier in den Jahren der Schmach und des Zusammenbruchs und in diesen bald zwei Jahren des militärischen Kampfes unerschrocken und treu gestanden hatte.

Iranische Zivilbevölkerung wehrt sich

Saloniki, 29. März. Der iranische Ministerpräsident Ali Suheili gab am Sonnabend vor dem iranischen Parlament eine Erklärung ab, worin er zum erstenmal öffentlich die schweren Zwischenfälle, die sich in den letzten Wochen mehrfach in Täbris und Umgebung zwischen sowjetischen Besatzungstruppen und der Zivilbevölkerung abspielten, zugab. Auf beiden Seiten habe es Tote gegeben und entsprechend den Formulierungen des iranisch-britisch-sowjetischen Vertrages sei eine gemeinsame Untersuchung über die Vorgänge durchgeführt worden. Dabei habe sich das schuldhafte Verhalten sowjetischer Soldaten herausgestellt. Ferner kündigte er die Bildung einer ständigen Untersuchungskommission an, die ähnliche Zwischenfälle — mit denen Suheili also offenbar rechnet — behandeln werde.

Aus unterrichteten iranischen Diplomatenkreisen wird zu den Zwischenfällen bekannt, daß es sich um wochenlang andauernde Guerilla-Kämpfe zwischen sowjetischen Truppen und einheimischer Bevölkerung gehandelt habe. Letztere sei von iranischer Gendarmerie und iranischen Truppenverbänden der alten Armee unterstützt worden. Mindestens 3000 iranische Opfer seien zu beklagen, darunter Frauen und Kinder. Mehr als 60 Ortschaften seien von der bäuerlichen Zivilbevölkerung gerämmt und daraufhin von sowjetischem Militär niedergebrannt worden. Das sowjetische Militär habe ebenfalls mindestens 200 bis 300 Tote zu verzeichnen. Die Ueberfälle auf die bolschewistischen Soldaten seien so zahlreich gewesen, daß die Sowjets nur noch in Gruppen zu vier und mehr Mann ausgehen dürfen. Praktisch habe es sich bei den Zwischenfällen um eine offene Revolte der iranischen Zivilbevölkerung von Taebris und Umgebung gegen den Terror der sowjetischen Truppen gehandelt.

Von der iranischen Grenze laufen Nachrichten ein, die türzlich Gerüchte über eine bevorstehende Aufteilung des Irans in zwei Gebiete zu bestätigen scheinen. Der nördliche Teil soll hiernach in Form einer nordiranischen Sowjetrepublik der Sowjetunion eingegliedert werden, während der südliche Teil dem Irak und damit der tatsächlichen Herrschaft der Engländer zugeschlagen werden soll.

Veränderungen im ungarischen Kabinett. Der mit der Leitung des ungarischen Handels- und Verkehrsministeriums betraute Industrieminister Dr. Josef Varga wurde auf sein Ansuchen hin von seinem Posten entbunden. An seine Stelle wurde zum Handels- und Verkehrsminister der bisherige Staatssekretär im Ministerpräsidium Dr. Jindedy, zum Industrieminister Geza Dornemiza ernannt.

Judenparaden in Tripolis

Agitationsmarsch zur Synagoge — Polizisten in Libyen eingesetzt

Drahtbericht unseres Vertreters

dr. v. l. **Rom**, 29. März. Die britische Militärverwaltung in Tripolitanien setzt ihre Bemühungen, Tripolis zum Schaden der italienischen und arabischen Bevölkerung zu einer Judenhochburg zu machen, fort. Nachdem Anfang Februar die Judengesetze in Libyen aufgehoben worden waren, auf Grund welcher Maßnahme Tausende von Juden das von den italienischen Behörden in Tripolis eingerichtete Ghetto verließen, wurden jetzt die wenigen in der 8. britischen Armee vorhandenen jüdischen Verbände nach Tripolis verlegt, um sich dort, soweit noch vonnöten, mit der dortigen Judenbevölkerung anzubiedern. Diese „Judenkrieger" haben Agitationsmärsche durch die Stadt zu veranstalten, bei denen die ereinigte Judenschaft von Tripolis an den Straßen zu stehen hat, um ihren „Befreiern" zu applaudieren. Zumal die Märsche dieser Reklamekrieger zur Synagoge geben zu einem Allijuda-Rummel Anlaß.

Hauptmacher der jüdisch-britischen Reklame in Tripolis ist nach Mitteilung der jüdischen Agentur Palcor der sogenannte britische Brigadegeneral Kik, der früher wegen betrügerischer Geschäfte innerhalb der jüdischen Agentur in Jerusalem selbst unter seinen in diesen Dingen doch unterrichteten Stammesgenossen einen zweifelhaften Ruf genoß. Kik veranstaltete eine Parade der 8. britischen Armee in Tripolis, an der jedoch nur die jüdischen „Krieger" teilnahmen. Den Abschluß dieser Parade bildete ein Festbankett, das Kik mit dem Großrabbiner, den jüdischen Offizieren im britischen Heere und dem Oberjuden von Tripolis zusammenhielt.

Im Rahmen der britischen Judenpolitik in Tripolis werden jüdische Polizisten aus Palästina, die mit den dortigen britischen Methoden zur Niederhaltung der arabischen Bevölkerung bestens vertraut sind, nach Libyen als sogenannte Polizeiinspektoren entsandt werden.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler; Hauptschriftleitor: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 1. 3. 1943; Preisliste Nr. 11

Ungarns Kultusminister in Berlin

Berlin, 29. März. Der ungarische Minister für Kultus und öffentlichen Unterricht, Jenoe Merse von Szinye, traf Montag morgen zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt ein, der der Besichtigung von Einrichtungen des deutschen Erziehungs- und Bildungswesens gewidmet sein wird. Der Minister wurde bei seiner Ankunft von Reichserziehungsminister Rust, Staatssekretär Zschintzsch, Gesandten von Twardowski vom Auswärtigen Amt sowie dem Vizepräsidenten der deutsch-ungarischen Gesellschaft, Admiral von Freyberg, auf das herzlichste begrüßt.

Bulgarien an der Seite der Achse

Sofia, 29. März. Der bulgarische Ministerpräsident Filoff schloß im Namen des Königs die vierte ordentliche Session des 25. Sobranje ab. Er betonte in seiner Ansprache, daß das Parlament die Innen- und Außenpolitik der Regierung unterstütze. Dann hob der Ministerpräsident die Leistungen der Verbündeten Bulgariens hervor, die unter übermenschlichen Anstrengungen und mit einem unvergleichlichen Heldenmut das neue Europa und die jungen Völker, zu denen auch Bulgarien zähle, verteidigten. Filoff gab seiner Zuversicht in den Endsieg der Achsenmächte Ausdruck und schloß mit dem Rufe: „Es leben unsere großen und siegreichen Verbündeten!"

Verhaftungswelle in Syrien

Ankara, 29. März. Aus Damaskus wird berichtet, daß die bevorstehenden Wahlen zu einer neuen Verhaftungswelle geführt hätten. Zahlreiche Nationalisten seien unter der Anschuldigung, die Bevölkerung zur Nichtteilnahme an der Wahl aufgehetzt zu haben, festgenommen worden.

Volkswirtschaft

Neue Gauwirtschaftskammern

Die zweite Anordnung über die Errichtung von Gauwirtschaftskammern und Wirtschaftskammern ist im RA. Nr. 72 vom 27. 3. 1943 veröffentlicht worden. Danach werden mit Wirkung vom 1. April 1943 in folgenden weiteren Gauen Gauwirtschaftskammern errichtet:

1. „Gauwirtschaftskammer Berlin-Brandenburg" mit dem Sitz in Berlin für den Bereich der Gaue Berlin und Brandenburg, ferner im Bereich der Gauwirtschaftskammer Niederlausitz eine „Wirtschaftskammer Cottbus" mit dem Sitz in Cottbus.

2. „Gauwirtschaftskammer „Sachsen" mit dem Sitz in Dresden für den Bereich des Gaues Sachsen; ferner im Bereich der Gauwirtschaftskammer Sachsen eine „Wirtschaftskammer Leipzig" mit dem Sitz in Leipzig, eine „Wirtschaftskammer Chemnitz" mit dem Sitz in Chemnitz und eine „Wirtschaftskammer Plauen" mit dem Sitz in Plauen.

3. „Gauwirtschaftskammer Süd-Hannover-Braunschweig" mit dem Sitz in Hannover für den Bereich des Gaues Süd-Hannover-Braunschweig; ferner im Bereich der Gauwirtschaftskammer Süd-Hannover-Braunschweig eine „Wirtschaftskammer Braunschweig" in Braunschweig und eine „Wirtschaftskammer Hildesheim" in Hildesheim.

4. „Gauwirtschaftskammer Ost-Hannover-Lüneburg" mit dem Sitz in Wesermünde-Lüneburg für den Bereich des Gaues Ost-Hannover.

5. „Gauwirtschaftskammer Schleswig-Holstein" mit dem Sitz in Lübeck für den Bereich des Gaues Schleswig-Holstein; ferner im Bereich der Gauwirtschaftskammer Schleswig-Holstein eine „Wirtschaftskammer Kiel" mit dem Sitz in Kiel.

6. „Gauwirtschaftskammer Westfalen-Süd" mit dem Sitz in Dortmund für den Bereich des Gaues Westfalen-Süd.

7. „Gauwirtschaftskammer Westfalen-Nord" mit dem Sitz in Münster für den Bereich des Gaues Westfalen-Nord; ferner im Bereich der Gauwirtschaftskammer Westfalen-Nord eine „Wirtschaftskammer Bielefeld" mit dem Sitz in Bielefeld.

8. „Gauwirtschaftskammer Essen" mit dem Sitz in Essen für den Bereich des Gaues Essen; ferner im Bereich der Gauwirtschaftskammer Essen eine „Wirtschaftskammer Duisburg" mit dem Sitz in Duisburg.

9. „Gauwirtschaftskammer Düsseldorf" mit dem Sitz in Düsseldorf für den Bereich des Gaues Düsseldorf.

10. „Gauwirtschaftskammer Oberrhein" mit dem Sitz in Karlsruhe-Straßburg für den Bereich des Gaues Baden und des Elsaß; ferner im Bereich der Gauwirtschaftskammer Oberrhein eine „Wirtschaftskammer Mannheim" mit dem Sitz in Mannheim und eine „Wirtschaftskammer Freiburg" mit dem Sitz in Freiburg.

11. „Gauwirtschaftskammer Wien" mit dem Sitz in Wien für den Bereich des Gaues Wien.

12. „Gauwirtschaftskammer Niederdonau" zunächst mit dem Sitz in Wien für den Bereich des Gaues Niederdonau

Die HV. der Hanseaten-Werke AG, Bremen, beschloß, den Reingewinn aus dem Geschäftsjahr 1941/42 in Höhe von 11 208,43 RM zusammen mit dem aus dem Vorjahre stammenden Vortrag von 34 324,60 RM, also zusammen 45 533,03 RM, auf neue Rechnung vorzutragen. Die Gesellschaft konnte auch im abgelaufenen Geschäftsjahr die ihr gestellten Aufgaben erfüllen. Der Jahresertrag wird mit 0,38 (0,49) Mill. RM ausgewiesen. Anlageabschreibungen stehen mit 0,06 (0,06) Mill. RM zu Buch. Aus der Bilanz: Waren 0,22 (0,31) Mill. RM; Umlaufwertpapiere 0,29 (0,25) Mill. RM; Lieferforderungen 0,01 (0,02) Mill. RM; Barmittel und Bankguthaben 0,05 Mill. RM; Sonstige Forderungen 0,04 Mill. RM; Andererseits unv. AK. 0,67 Mill. RM; Rücklagen 0,12 (0,12) Mill. RM; Verbindlichkeiten 0,03 (0,05) Mill. RM.

Geestemünder Bank, Wesermünde-Geestemünde. Das Geschäftsjahr 1942 brachte wieder ein befriedigendes Ergebnis. Die fremden Gelder wuchsen weiter an, während die Kreditbeanspruchung gegenüber dem Vorjahre geringer war. Bei Bemessung der Abschreibungen auf Bankgebäude auf 30 000 (30 000) und nach Ueberweisung von 20 000 (20 000) an die gesetzliche Rücklage werden einschließlich Gewinnvortrag aus dem Vorjahre 48 901 RM (50 22) Reingewinn ausgewiesen. Daraus sollen wieder 6 Pzt. Dividende wie im Vorjahr verteilt und 3901 RM (5220) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Von der ihr nahestehenden Wesermünder Grundstücks-Gesellschaft mbH. übernahm die Bank das am Fischereihafen gelegene Kontorhaus „Wiking-Haus", in dem sich die Geschäftsstelle der Bank befindet.

Bankenzusammenschluß in Schleswig-Holstein. Im Zuge der Bankenrationalisierung haben die Vorstände der Schleswig-Holsteinischen Bank, Husum, der Schleibank, Kappeln, und der Westholsteinischen Bank, Hamburg-Altona und Heide i. H., einen Verschmelzungsvertrag geschlossen. Zur Durchführung der Fusion wird „Schleswig-Holsteinische und Westbank" ändern, und die Westholsteinische Bank ihren Namen in „Schleswig-Holsteinische und Westbank" ändern und ihren Sitz nach Husum verlegen.

Hanseatische Wertpapierbörse. An der gestrigen Hanseatischen Wertpapierbörse waren die Umsätze im allgemeinen wiederum klein. Von Schiffahrtspapieren wurden Neptun mit 206 nach 205 gehandelt und Hansadampf mit 185. Hamburg-Süd mit 139, Norddlloyd mit 108½ nach 110 sowie Unterweser mit 175 Brf. notiert. Die sonstigen Verkehrsaktien blieben unverändert. Von norddeutschen Industriepapieren handelte man Hemmoor Cement mit 178½. Sonst notierten die Bremer Werte wie folgt: Atlaswerke 191, Vegesack 84½, Chemische Fabrik 156½, Papier 145, Silber 144, Vulkan 181¼, Wolle 148, Nordwolle 138½, Jute 143, Norddeutsche Steingut 147½, Reis und Handels 160 und Wendts Zigarren 90. Von Banken wurden gehandelt: Commerzbank mit 150¼, Deutsche Bank mit 153, Dresdner Bank mit 150⅞ und Hypothekenbank mit 117½. Elektrowerte blieben ohne Kurse. Von Montanen wurden Mannesmann mit 164⅝, Hoesch mit 177¾ und Rheinstahl mit 162½ notiert. Von Spezialwerten handelte man Kleinigkeiten in Farben mit 177¼ rep. Daimler notierten 167. Am Rentenmarkt wurden Kleinigkeiten in Reichsaltbesitz mit 172 umgesetzt. Bremer Altbesitz notierten 169 und Hamburger Altbesitz 169¼.

Berliner Börse. Die Aktienmärkte boten zu Beginn der neuen Woche das übliche Bild. Den Kaufaufträgen stand nur mäßiges Angebot gegenüber, so daß erneut mehr oder weniger scharfe Geldrepartierungen erfolgten. Ohne Zuteilung blieben Bank für Brauindustrie. Schwächer lagen Charlotte Wasser, die ¼ Pzt. einbüßten. Andererseits gewannen Westdt. Kaufhof ¾ Pzt. und ferner bei Repartierung Klöckner ¼. Schultheiß ⅛ und Hotelbetriebsgesellschaft ½ Pzt. Farben, Siemens, RWE., Rheinstahl und Ver. Stahlwerke blieben bei begrenzter Zuteilung unverändert. Valuten blieben unverändert. Am Rentenmarkt erzielten die führenden Großbanken letzte Kurse. Deutsche Ueberseebank wurden um 1 Pzt. heraufgesetzt. Bei den Hyp.-Banken stellten sich Rhein Hyp um ½ Pzt. höher. Am Schiffahrtsaktienmarkt erhielten nur Norddlloyd eine Notiz, die um 1½ Pzt. niedriger lag. Am Bahnenmarkt stellten sich Liegnitz-Rawitsch um ¼ Pz. höher. Unter den Kolonialwerten verloren Otavi ⅛ und Doag 1 Pzt.

Rückgang der Reisernte in Britisch-Indien. Der letzten amtlichen Ernteschätzung zufolge, wird sich die indische Reisernte in diesem Jahre auf nur 24,533 Mill. To. belaufen, was gegenüber dem Vorjahr einen Minderertrag um etwa 1 Mill. To. bedeutet, obwohl die Anbaufläche um fast 1½ Mill. Acres erhöht worden war. Es ist also trotz Erhöhung der Anbaufläche nicht gelungen, den durch den Verlust Burmas an Japan eingetretenen Versorgungsausfall in Reis zu decken, so daß in diesem Jahre der Mangel noch weit schärfere Formen als im Vorjahre annehmen dürfte.



Angehörige der Geburtsjahrgänge 1926 und 1927, die sich für die aktive Offizierlaufbahn des Heeres bewerben wollen, können jederzeit ihr Bewerbungsgesuch einreichen.
Nur die Bewerber, die sich rechtzeitig melden, haben Aussicht, zu der gewünschten Waffengattung eingezogen zu werden.
Bewerbungsgesuche sind zu richten an die nächstgelegene „Annahmestelle für Offizierbewerber des Heeres" oder an das zuständige Wehrbezirkskommando.
Auskünfte erteilen die „Annahmestellen" und ihre Nachwuchsoffiziere sowie alle Wehrbezirkskommandos.
Dein zuständiger Nachwuchsoffizier ist Leutnant Walter, Bremen-Huckelriede, Scharnhorst-Kaserne, Stabsgebäude, Telefon 512 41 App. 121.
Sprechstunde Sonnabend von 10—12 Uhr auf dem Wehrbezirkskommando, Bremen I, Neustadtswall

Familienanzeigen

Geburten

Peter, geb. 27. 3. 1943. In dankbarer Freude: **Erna Hogrefe**, geb. Kluge, **Gustav Hogrefe**, zur Zeit auf Urlaub. Hamburger Straße 138.

Brigitte, 25. 3. 1943. **Wilfried Sarkander und Frau**, Anneliese, geb. Terweg, zur Zeit Freren, Gut Hange. Bremen, Gr. Johannisstraße 69.

Willi, 27. 3. 1943. **Annelies Brunner**, geb. Wüllner, Auf der Lucht 32, zur Zeit Diakonissenhaus; Ob.-Masch.-Mt. **Willi Brunner**, zur Zeit auf See.

Jens Carsten, ᛉ 27. 3. 1943. **Hildegard Neuhaus**, geb. Sjuts, zur Zeit Diakonissenanstalt; Wachtm. **Carsten Friedrich Neuhaus**, zur Zeit Wehrm. Bremen, Halmerweg 84.

Brigitte, 24. 3. 1943. In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes an. **Anita Hanebutt**, geb. Krull, z. Z. Gut Hange, Freren-Ems; Uffz. **Heinz Hanebutt**, z. Z. im Felde. Bremen-Aumund.

Ernst, geb. 22. 3. 1943. **Margot Heitmann**, geb. Klingenberg; **Eugen Heitmann**, Wachtm. i. e. Nachr.-Abt., zur Zeit im Osten. Bremen-Vegesack.

Manfred. Hocherfreut geben wir die Geburt unseres Sonntagsjungen bekannt: **Alfred Czieluch u. Frau**, Wilma, geb. Franke. Bremen-Aumund, Adolf-Hitler-Straße 106

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Erika Hendriksen, Otto Niebuhr**, Oberleutn. u. Btl.-Adj. in einem ᛋᛋ- u. Pol.-Regt. Bremen, im März 1943.

Inge Clausen, Theodor Schütte. Bremen, Vahrer Str. 405. Empfang 11. April 1943, Bürgermeister-Smidt-Straße 2 a.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Reinhard Fellscher**, zur Zeit Kriegsmarine, **Marga Fellscher**, geb. Oetken. Bremen, Lüneburger Str. 21. 30. 3. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Ernst Severin, Elisabeth Severin**, geb. Meinen. Bremen, den 30. März 1943, Richthofenstraße 57.

Ihre vollzogene Kriegstrauung geben bekannt: **Christian Falldorf, Margot Falldorf**, geb. Heins. Bremen, 27. März 1943, Kirchbachstraße 15 a.

Statt Karten. Ihre Vermählung geben bekannt: **Walter Toepfer**, z. Z. Wehrmacht, **Ingeborg Toepfer**, geb. Schamprian. Bremen, den 31. März 1943, Gr. Johannisstraße 140 / Kirchliche Trauung 12.30 Uhr Hohentors-Kirche.

Erich Kretschmer, Uffz. i. e. Panzer-Gren.-Regt., **Gertraude Kretschmer**, geb. Lorenz. Bremen, den 27. März 1943, Warflether-Straße 5 / Dresden.

Goldene Hochzeit

Eine Feier unserer goldenen Hochzeit findet wegen Krankheit nicht statt. **Herm. Wellborg und Frau.** Bremen-Hemelingen, Karlstraße 66.

Danksagungen

Für die uns anläßlich der Geburt unserer Tochter Heike zugegangenen Glückwünsche möchten wir auf diesem Wege herzlich danken. **Vera Engelhardt**, geb. Reiter; **Hein Engelhardt**, Hauptmann u. Staffelkapitän. Bremen, Richard-Wagner-Straße 26.

Für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Margret Diercksen**, Uffz. **Anton Vesper**, Bremen-St. Magnus, im März 1943.

Nach einem arbeitsreichen, pflichtgetreuen Leben ist heute morgen mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

August Radzuhn

in seinem 72. Lebensjahr sanft entschlafen. In tiefer Trauer:

Frau Johanne Radzuhn, geb. Nußbaum; **Fr. Cassens und Frau**, Maly, geb. Radzuhn; **Fr. Oestmann und Frau**, Hanna, geb. Radzuhn; **Ursel und Inge**, als Enkelkinder; **nebst allen Angehörigen**

Bremen, 29. 3. 1943. Kreuzstr. 84

Die Aufbahrung erfolgt im Pathologischen Institut. Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier Donnerstag, 1. April, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes um 11 Uhr

---

Am 21. März verschied in seiner Heimat, wo er Erholung suchte, ganz unerwartet Herr

August Sürig

im 70. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Huchting, Huchtinger Heerstraße 36

Auf Wunsch des Entschlafenen fand die Beerdigung in aller Stille statt.

Statt Karten

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Verlust, der uns durch das plötzliche Hinscheiden meines inniggeliebten Mannes, Ludwig Schwedheim, betroffen hat, sagen wir allen, auch im Namen aller Angehörigen, unseren tiefempfundenen Dank.

Emma Schwedheim, geb. Nuckel, **nebst Sohn.**

Bremen, im März 1943.

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes des Gefreiten Heinz Warnken, sagen wir auch im Namen aller Angehörigen unseren innigsten Dank.

Hinrich Warnken und Frau, Meta, geb. Marquard

Bremen-Arsten, Twiedelftsweg 11.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein herzensguter Mann, meiner Kinder lieber Vater, unser hoffnungsvoller Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Lack-Techniker

Wilhelm C. L. Benecke

Unteroffizier i. e. Landessch.-Batl.

im Alter von 36 Jahren im Osten an den Folgen seiner schweren Verwundung gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Thea Benecke, geb. Eixler; **Ingeborg, Renate und Henny** als Kinder; **Hillrich Müller und Frau**, Adele, verw. Benecke, geb. Höppner; **Robert Fandrey**, z. Z. Wehrmacht, **und Frau**, Alice, geb. Müller; **Kurt Samenfeld**, z. Z. Wehrmacht, **und Frau**, Artemiese, geb. Müller; **Hannelore Gatzemeyer**, als Pflegetochter, **und alle Angehörigen**

Bremen, den 29. März 1943

Findorffstr. 94 I. / Hilden, Diepholz

Bitte keine Besuche.

Aus einem Feldlazarett im Osten erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, stets um uns besorgter Sohn, Bruder und Neffe,

der Gefreite

Bruno Wulfken

im 22. Lebensjahre bei den schweren Kämpfen im Osten sein junges Leben lassen mußte.

In unsagbarem Schmerz:

Frau Luise Wulfken Wwe., geb. Barmeyer; **Günter Nürnberger u. Frau**, Käthe, geb. Wulfken; die Geschwister **Elimar, Hellmut und Christa Wulfken**; als einziger Freund **Friedel Murken**, z. Z. Wehrmacht, **und alle, die ihn kannten.**

Bremen, Hashude 41.

Meine liebe, gute Frau, meine liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Großmutter

Dora Johnßen

geb. Schultz

wurde uns nach kurzer, heftiger Krankheit im 64. Lebensjahre durch den Tod genommen.

In tiefer Trauer:

Carl Johnßen; Walter Johnßen u. Frau, Liesbeth, geb. Borcherdt; **Hannelore, Eckart und Waltraut, und Angehörige**

Bremen, den 29. März 1943

Am Brill 1 / Lingen-Ems

Aufbahrung B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170; Blumenspenden dorthin. Trauerfeier Donnerstag, um 11 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes.

Nach längerer Krankheit verloren wir heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Helene Schulze

geb. Köhlken

Inhaberin des silb. Mutterkreuzes

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Henny Zehnpfund, geb. Schulze; **Fritz Fraatz und Frau**, Berta, geb. Schulze; **Helene Janßen**, geb. Schulze; **Ludwig Schulze u. Frau**, Käthe, geb. Müller; **Hans Schulze und Frau**, Christel, geb. Fischer, **nebst Enkeln, Urenkeln und Angehörigen**

Bremen, den 28. März 1943

Kielstraße 29 / Oldenburg, Essen

Aufbahrung in der Beerdig.-Anstalt „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39. Trauerfeier am Donnerstag, 9 Uhr, im Krematorium.

Heute entschlief nach langem Leiden mein lieber, lieber Lebenskamerad, unsere liebe, treue Mutter und Großmutter, Frau

Ada Böning

geb. Drees

im 63. Lebensjahre. In tiefer Trauer:

Heinr. Böning, Tel.-Insp. und Oberdeckoffizier a. D.; **Heinr. Böning und Frau**, Dessau; **Richard Böning**, z. Z. Wehrmacht; **und zwei Enkelkinder**

Bremen, den 28. März 1943

Kranzspenden werden nach dem B.-I. Brema, Friedhofstr. 19, erbeten. Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 3. 4., um 11 Uhr, im Krematorium statt

---

All denen, die durch Kranz- und Blumenspenden, durch treues Geleit, Wort und Schrift beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, ihm die letzte Ehre erwiesen, unseren tiefempfundenen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Mariechen Banck

Bremen, den 28. März 1943

Germaniastr. 52, z. Z. Palmenstr. 23

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heldentode unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Gefr. Albert Langosz, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Familie Johann Langosz, nebst Angehörigen

Halmerweg 66.

Wir erhielten die traurige Nachricht von seinem Komp.-Führer, daß mein heißgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Neffe, der

Obergefreite

Hans Gipp

im 29. Lebensjahre bei den schweren Kämpfen in Wilikije Luki am 15. 12. 1942 den Heldentod fand.

In tiefer Trauer:

Anni Gipp, geb. Brinkmann; **Hans Gipp und Frau**, Johanna, geb. Lorenz, als Eltern; **Walter Gipp**, z. Z. im Osten, **und Frau; Günter Gipp**, z. Z. im Osten; **Karl Gipp und Frau**, als Großeltern; **Frau Adelheid Brinkmann**, als Schwiegermutter; **Richard Lorenz und alle, die ihn liebhatten**

Bremen, den 28. März 1943

Am Hulsberg 15.

Statt Karten

Das unerbittliche Schicksal nahm mir in treuer Pflichterfüllung meinen innigstgeliebten Mann, den treusorgenden Vater meiner Kinder, meinen lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, den

Einsatztruppführer

Albrecht Floer

kurz nach seinem 40. Geburtstage.

In tiefem Schmerz:

Ella Floer, geb. Steinwarth, **nebst Kindern Margrit u. Bärbel; Sophie Floer**, geb. Hische, als Mutter; **Georg Steinwarth als Schwiegervater, und alle Angehörigen**, sowie **Werner Bronner als Freund**

Bremen, Bauernweide 17

Aufbahrung im Ge.-Be.-In., Germaniastraße; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Beerdigung Donnerstag, 11 Uhr, Waller Friedhof.

Die Beerdigung meines Mannes, des

Obergefreiten

Robert Haas

findet am Mittwoch, dem 31. März, 11 Uhr, von der Kapelle des Woltmershauser Friedhofs statt.

Frau Carla Haas

Statt Karten

Am 27. März traf uns die harte Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, meiner Kinder treusorgender, immer um sie besorgter Vater, unser guter, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit von uns gegangen ist.

Dietrich Martens

ᛉ am 20. 3. 05. ᛣ am 27. 3. 43

In stiller Trauer:

Frau G. Martens, geb. Schacht; **Siegfried, Günter und Herbert Martens; Karl Martens und Frau**, geb. Mergard, als Eltern; **Frau K. Schacht**, geb. Bornemann, im Namen aller Angehörigen

Bremen, Auf der Düne 34

Die Beerdigung ist Mittwoch, den 31. 3. 43, auf dem Waller Friedhof um 14 Uhr. Aufbahrung im Wilhelm-Deckerhaus

---

Nach kurzer, heftiger Krankheit verschied am 27. März unser lieber Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Günter

im Alter von 2¼ Jahren.

In stiller Trauer:

Heinrich Ohlenbusch und Frau, Sophie, geb. Lüers, **nebst Kindern und Angehörigen**

Huchting, den 29. März 1943

Kladdinger Straße 35

Blumenspenden werden im Beerdig.-Instit. „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170, entgegengenommen. Die Beerdigung findet am Donerstag, dem 1. April, um 15 Uhr, von der Kapelle des Neuen Friedhofes aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, August Klee, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

H. Plate und Frau, Helene, geb. Klee; **H. Bäker und Frau**, Irmgard, geb. Klee, **und Angehörige**

Habenhausen, Würtjen 35

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden meines lieben Mannes, spreche ich, auch im Namen meiner Angehörigen, allen meinen innigsten Dank aus.

Frau Friedr. Mattfeldt, Helene, geb. Heilshorn.

Bremen, im März 1943

Danksagung / Statt Karten

Für die aufrichtige Anteilnahme an dem schweren Verlust unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und guten Bruders, des Panzer-Grenadiers Johann Huntemann, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Christian Huntemann und Frau, Margarete, geb. Dancke u. Geschwister **Heinz, Christian, Helga und alle Angehörigen.**

Arsten, den 26. März 1943.

Infolge eines feindlichen Fliegerangriffs auf Wilhelmshaven verlor ich am 22. März meinen innigstgeliebten Mann und meiner Kinder liebevollen, treusorgenden Vater, unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Zahlmeister

Hermann Gartelmann

in seinem 36. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Anna-Marie Gartelmann, geborene Rama; **Irmfried-Wilhelm und Marianne-Wilhelmine; Hermann Gartelmann sen. und Frau**; Obergefr. **Heinrich Gartelmann**, zur Zeit im Osten, **und Frau; Johann Gartelmann und Frau; Johann Gans und Frau**, Wilhelmine, verw. Rama; Uffz. **Franz Tolksdorf**, zur Zeit im Osten, **u. Frau**, Elfriede-Wilhelmine, geb. Rama; **Wilhelm Gans und Frau**, Klara-Elisabeth, geb. Rama; **Luise-Charlotte Poppen Wwe.**, geb. Rama, **und Angehörige**

Bremen, den 29. März 1943

Richthofenstraße 57

Zugedachte Kranzspenden zum Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erbeten. Die Trauerfeier findet statt am Donnerstag, dem 1. April, um 10 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, mein herzensguter Bruder und Freund,

Gefreiter

Hermann Beusse

im blühenden Alter von 21 Jahren in treuer Pflichterfüllung sein so hoffnungsvolles Leben am 28. Januar 1943 im Osten lassen mußte.

In unsagbarem Schmerz:

Cord Beusse und Frau, Adelheid, geb. Häfker; **Margret Beusse**, z. Z. O./S.; **Christa Becker; und alle Angehörigen**

Bremen-Lesum, 23. 3. 43. Bördestr. 22

Heute wurde unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester

Bertha Hoffmann

geb. Menkens

im 75. Lebensjahre von ihrem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst. In tiefer Trauer:

Heinrich Lange und Frau, Frieda, geb. Hoffmann; **Paul Hoffmann und Frau**, Martha, geb. Umbach; **Georg Umbach und Frau**, Emma, geb. Hoffmann, **und Enkelkinder**

Bremen, den 28. März 1943

Tarmstedter Straße 50

Aufbahrung Ge.-Be.-In., Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier am Mittwoch, 8 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Infolge Herzschlag entschlief nach arbeitsreichem Leben plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Harden

kurz nach Vollendung seines 72. Lebensjahres. In tiefem Schmerz:

Martha Harden, geb. Beeck; **und alle Angehörigen**

Bremen, 28. 3. 43. Donaustraße 59

Die Aufbahrung erfolgt im Ge.-Be.-In., Germaniast. 56. Etwaige Kranzspenden nach dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, um 12 Uhr, im Krematorium statt

---

Statt Karten

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben, unvergeßlichen Mannes, sage ich allen, besonders Herrn Pastor Meyer für die trostreichen Worte, meinen tiefempfundenen Dank.

Frau Anna Haase, geb. Emshoff, **und Angehörige**

Bremen, den 28. März 1943

Dorfkampsweg 15

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Schwester, Fräulein Charlotte Kuhlmann, sprechen wir hiermit allen, insbesondere Herrn Pastor Lange für die trostreichen Worte, unseren herzlichen Dank aus.

Fritz Heydecke u. Frau, geb. Kuhlmann; **Johannes Huhs und Frau**, geb. Kuhlmann; **Theodor Kuhlmann und Frau**, geb. Hering

Bremen, Essen

Danksagung

Allen, die uns beim Hinscheiden meiner lieben Frau und guten Mutter, Frau Adeliene Kirst, verw. Grimme, geb. Haske, ihre freundliche Anteilnahme zum Ausdruck brachten, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Hugo Kirst nebst Kindern.

Elisabethstraße 85.

Danksagung / Statt Karten

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heldentod unseres lieben Sohnes, des Gefr. Herbert Saupe, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Edwin Saupe und Frau.

Bremen, Georg-Gröning-Str. 126.

Von seinem Oberleutnant erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß am 2. 2. 1943 unser lieber jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein herzensguter Pflegesohn, der **Unteroffizier**

Wilhelm Oetting

im Alter von 27 Jahren sein Leben im Osten für die Heimat gab.

In tiefer Trauer:

Ferdinand Oetting und Frau, geb. Wesemann; **Heinrich Oetting und Frau**, geb. Brunhorn; **August Oetting und Frau**, geb. Wendelken; **Karl Oetting und Frau**, geb. Jansen; **Ferdinand Barg und Frau**, geb. Oetting; **Friedrich Niemann und Frau**, geb. Oetting; **Wilhelm Bruns und Frau**, geb. Oetting; **Anna Stahmann Wwe.**, geb. Harmsen, als Pflegemutter

Bremen-Lesum, u. Brinkum, 30. 3. 43

Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 11. April, 10 Uhr, in der Kirche zu Lesum statt

Auch wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust eines treuen Gefolgschaftsmitgliedes.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Deutschen Schiff- und Maschinenbau-A.-G. Werk „A. G. Weser"

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser einziger guter Sohn, mein einzig guter Bruder, Enkel und Neffe

Walter Hensel

Uffz. e. Gren.-Regts. Inh. d. E. K. 2. Kl.

an den Folgen seiner am 22. Dezember 1942 erlittenen Verwundung am 15. Januar 1943 im Osten, kurz vor seinem 30. Geburtstag, verstorben ist. In tiefer Trauer:

Gustav Hensel und Frau, Martha, geb. Kube; **Hildegard Hensel**, als Schwester, **nebst Verwandten**

Br.-Aumund, Sonnenstr. 3

Bitte keine Besuche

Mit den Angehörigen trauert auch **Familie und Firma Albert Bethke, Sulingen**

Statt Karten

Nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden starb heute im 72. Lebensjahre, nach arbeitsreichem Leben, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Elisabeth Lübkemann

In stiller Trauer:

Joh. W. Lübkemann und Frau nebst Angehörigen

Bremen, den 29. März 1943

Meyerstr. 57 / Bitte keine Besuche

Aufbahrung B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170; Blumenspenden dorthin. Trauerfeier Donnerstag, 14 Uhr, im Krematorium.

Unsere liebe kleine

Gisela

wurde uns heute morgen im Alter von fast 6 Jahren durch einen Unglücksfall genommen. Sie folgte ihrem lieben, auf dem Felde der Ehre gebliebenen Vater nach 14 Monaten.

In tiefem Schmerz:

Marga Hansen, geb. Carmohn, **und Angehörige**

Bremen, den 27. März 1943

Langemarkstraße 214

Aufbahrung B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170; Blumenspenden dorthin. Beerdigung Donnerstag, 10 Uhr, Osterholzer Friedhof.

Statt Karten

Für die unserer lieben Entschlafenen, Frau Marie Schulz, geb. Wessel, erwiesene letzte Ehrung und uns zum Ausdruck gebrachte liebevolle Teilnahme möchten wir hiermit allen von Herzen danken.

Ernst Schulz und Angehörige

Bremen, im März 1943

Danksagung / Statt Karten

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes sagen wir allen, insbesondere den Kameraden der F. u. E. Abtlg. und des L.-S.-Abschnitts Süd unseren herzlichsten Dank.

Louis Schramm und Frau, geb. Wendte.

Bremen, im März 1943

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Geschwister Holtkamp und Angehörige

Bremen, im März 1943

Friedrich-Karl-Straße 5

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust meines lieben Mannes, des Rentners Bernhard Schwier, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Marie Schwier und alle Angehörigen.

Osterholz, Langwedeler Str. 13

Danksagung

Allen, die uns beim Heldentode unseres geliebten, unvergeßlichen Sohnes, des Uffz. Günther Ahrens in unserm schweren Leid teilnehmend zur Seite standen, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Familie Franz Ahrens

Großes Herzeleid brachte uns die Nachricht seines Regimentskommandeurs von dem Heldentod unseres lieben, einzigen Sohnes und Bruders, meines herzensguten Schwagers, unseres geliebten Onkels und Neffen, des

Oberleutnants und Kompanieführers

Martin Oltmann

Er fiel am 19. Januar 1943 im Alter von 26 Jahren an der Spitze seiner Kompanie im Nahkampf südöstlich des Ilmensees. Seine letzte Ruhestätte fand er auf einem Heldenfriedhof im Osten. In tiefer Trauer:

Martin Oltmann und Frau, Margarete, geb. Stellmann; **Margarete Hinte**, geb. Oltmann; **Carl Hinte; Klaus und Gerd Hinte; Anna Stellmann**

Bremen-Blumenthal, 29. März 1943

Bahnhofstraße 27

Die Trauerfeier findet am 4. April 1943, 10½ Uhr, in der ref. Kapelle in Farge statt.

Wir erhielten von seinem Hauptfeldwebel die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, treusorgender Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Stabsgefreite in einem Panzer-Grenadier-Regt.

Diedrich Himmelmann

Inhaber des Panzersturm- und Verwundetenabzeichens und sonstiger Auszeichnungen

nachdem er alle Feldzüge in der Tschechei, Polen, Belgien, Frankreich und auf dem Balkan nach zweimaliger schwerer Verwundung gut überstanden hatte, kaum genesen, bei den schweren Kämpfen im Osten am 27. Februar im Alter von 27 Jahren sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland opferte.

In tiefer Trauer:

Anna Himmelmann Wwe., geb. Niehaus; **Hermann Okuniok und Frau**, Meta, geb. Himmelmann; **Wilhelm Himmelmann und Frau**, Berta, geb. Struwe; **Theodor Raß und Frau**, Adeline, geb. Himmelmann; **nebst allen Angehörigen**

Bremen-Blumenthal, 27. März 1943

Durch feindlichen Fliegerangriff verlor ich plötzlich meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Trautes und Gundas liebsten Großvater

Friedrich Schwarze

im 61. Lebensjahr. In tiefer Trauer:

Marta Schwarze, geb. Gosler; **Karl Schwarze**, z. Zt. Wehrmacht, **und Frau Marta**, geb. Korosinski; **Ernst Schwarze**, z. Z. Wehrmacht; **Heinrich Janßen**, z. Z. im hohen Norden, **u. Frau Käte**, geb. Schwarze; **Hanna Schwarze; Wilma Schwarze; und alle Angehörigen**

Schwanewede, 29. März 1943

Aumund, Wesermünde

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 31. März, um 16 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Bremer Woll-Kämmerei betrauern den Verlust eines pflichtgetreuen u. guten Arbeitskameraden

---

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, besonders auch für die Kranzspenden und uns erwiesene Hilfsbereitschaft anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Familie H. Blankemeyer und Angehörige

Bremen-St. Magnus, 24. März 1943

Statt Karten

Wir sagen allen, die uns ihre wohltuende Teilnahme durch Wort und Schrift bekundeten, den Sarg unseres lieben Gerd so reich mit Kränzen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, unseren tiefempfundenen Dank.

Hans Helmers und Frau, Mariechen, geb. Vosteen; **Hans-Ernst Helmers.**

Delmenhorst, Stubbenweg 25.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, Fritz Bosse, sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Anna Bosse, geb. Neumann, **und Angehörige**

Bremen, im März 1943

Neuenstraße 21

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Gottfried B. Stolle, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die Kinder und Enkelkinder

Bremen, im März 1943

Danksagung / Statt Karten

Für die mir von allen Seiten so überaus zahlreich erbrachten Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines inniggeliebten Mannes, Bernds so stolzen Vaters, des Feldwebels Bernhard Remmers, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Elfriede Remmers und Sohn und alle Angehörigen

Br.-Grohn, Friedrichsdorfer Str. 17

Wir bedienen Sie gut! Wir denken an später!

BETTEN Fachgeschäft BOSTELMANN

Vegesacker Straße 50 und 59

Wer seinen Teppich pflegen will, damit er noch viele Jahre sein gutes Aussehen behält, der lasse ihn chemisch reinigen und anschließend dämpfen. Es lohnt sich immer

HAYUNGS



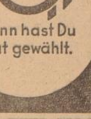
Turmbau — überlistet Kohlenklau

Turmbau beim Kochen ist gassparsam. Also: Töpfe turmartig übereinander stellen. Auf der Flamme kocht das Eintopfessen, gebunden mit Milei G. Darauf setzt man den Wassertopf. Beides wird heiß ... und man spart Gas. Eine bittere Pille für Mister Kohlenklau.

Milei

der zuverlässige Ei-Austauschstoff

Solang' IDEE-KAFFEE Dir fehlt, nimm Koff dann hast Du gut gewählt.



Behandeln Sie bitte Ihre „Höhensonne" - Original Hanau - sehr sorgfältig, da wir gegenwärtig an Private nicht liefern können

700 B

„HÖHENSONNE" Original Hanau

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Verkauf von gebrauchtem Haushaltsgut! Kohlhökerstr. 25 (Hinterhaus) werden am Dienstag, dem 30. März 1943, Haushaltungsgegenstände folgender Art: Eß- und Wohnzimmer, Wohnzimmerschränke, Büfetts, Couches, Sessel, Dielengarnituren, Tische, Polsterstühle, Rauchtische, Teewagen, Kleiderschränke, 1 großer Posten Kleinmöbel, 1 Part. einf. Tische und Stühle gegen Barzahlung abgegeben. Verkauf von 9—11 Uhr nur an Bombengeschädigte u. Schwerkriegsbeschädigte ab 11 Uhr an Inhaber von Bedarfsdeckungs- und Zuweisungsscheinen des Wirtschaftsamts, sowie Freiverkauf. Bremen, den 29. März 1943. Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.

Familienunterstützung an die Angehörigen im Reich eingesetzter französischer Zivilarbeiter. Die Angehörigen der französischen Arbeiter, die im Rahmen der verstärkten Frankreich-Aktion im Reich eingesetzt wurden, erhalten auf Grund des Gesetzes vom 26. September 1942 nach einem bestimmten Stichtag eine in Frankreich zahlbare Trennungsentschädigung. Da ein großer Teil des unter diese Regelung fallenden Personenkreises schon vor Inkrafttreten des Gesetzes nach Deutschland abgereist war und auch die durch Dienstverpflichtung oder Abschluß eines neuen Vertrages im Reich verbliebenen französischen Arbeiter unter die Neuregelung fallen, ist es notwendig, gegenüber der auszahlenden Kasse in Frankreich den Nachweis zu führen, daß der Betreffende noch im Reich in Arbeit steht.

Die Ausstellung einer entsprechenden Bescheinigung über die Betriebszugehörigkeit erfolgt nur durch das zuständige Arbeitsamt. Den Betrieben wird es untersagt, derartige Bescheinigungen auszustellen. Entsprechende Anträge sind an das Arbeitsamt Bremen, Abteilung III, zu richten. Es ist dabei anzugeben der volle Name des französischen Arbeiters, Geburtsdatum und -Ort, Datum der Arbeitsaufnahme und außerdem zu bestätigen, daß der Franzose noch im Betrieb beschäftigt ist. Bremen, den 30. 3. 1943. Arbeitsamt Bremen.

An alle Kraftfahrzeughalter und Garagenbesitzer. Auf Grund des Reichsleistungsgesetzes § 3 sind von allen Kraftfahrzeughaltern, -händlern und Garagenbesitzern (gesetzliche Vertreter oder Angehörige), bei denen Kfz. und Anhänger untergestellt sind, nachstehend aufgeführte Kfz. zu melden:

a) Sämtliche Kfz. und Anhänger, fabrikneu oder gebraucht, die nicht zum Verkehr zugelassen sind, d. h. **mit einem amtlichen Kennzeichen nicht versehen sind**. Bereits früher gemeldete Kfz. sind erneut zu melden.

b) Kfz. mit WH-, WL- und WM-Kennzeichen, die im Besitz von Kfz.-Haltern oder bei Garagenbesitzern abgestellt sind.

c) Meldepflichtig sind Lastkraftwagen, Zugmaschinen, Kraftomnibusse, Personenkraftwagen, Lastkraftwagen-Anhänger, Elektrokarren und Krafträder (letztere über 345 ccm).

d) Die Meldungen sind an die Wehrersatzinspektion Bremen, Gr. K., Bremen, Kaserne Neustadtswall, unter Angabe von Fabrikat, Baujahr, Typ, gefahrene Kilometer, Sitzzahl, bereift oder unbereift und Standort der Kfz. bis zum 22. 4. 1943 zu richten.

e) Von der Abgabe der Meldungen sind befreit: 1. Kraftfahrzeugherstellerwerke; 2. Kraftfahrzeuge bei Händlern, die für den Verkauf im Inland nicht freigegeben sind. — Wehrersatzinspektion Bremen, Gruppe K. Bremen, Kaserne Neustadtswall.

Aufforderung zur Abgabe von Batterien. Alle bisher noch nicht abgegebenen brauchbaren und nicht brauchbaren Batterien aus Kraftfahrzeugen, (Lastkraftwagen, Personenkraftwagen, Krafträdern) sind auf Grund des RLG. hiermit beschlagnahmt und in der Zeit vom 5. April bis spätestens 12. April 1943 an die nächstgelegene der untenbezeichneten Ablieferungsstellen gegen Quittung abzuliefern. Falls persönliche Ablieferung unmöglich, wird empfohlen, sich jeglicher Transportmöglichkeit, wie z. B. Milchtransport, Fahrbereitschaftsleiter oder dergleichen zu bedienen. Jede Batterie ist mit einem mit Draht befestigten festen Anhänger zu versehen, auf der die Anschrift und evtl. das Bankkonto des Ablieferers angegeben ist. Nicht abzuliefern sind brauchbare Batterien von Kraftfahrzeugen die a) rot bewinkelt sind, b) eine Benutzungsbescheinigung haben, c) von Behörden für Sonderzwecke, z. B. Katastrophendienst eingesetzt sind. Nichtbefolgung dieser Aufforderung wird nach dem RLG. § 34 bestraft. Wehrersatzinspektion Bremen, Gruppe K., Bremen, Kaserne Neustadtwall.

Zuständige Ablieferungsstellen: Kraftfahrzeug-Werkstätten:
Fritz Burr, Bremen, Gröpelinger Heerstraße 253
Aug. Ehlebracht, Bremen, Admiralstraße 11
H. Elbrecht & Co., Bremen, Auf den Häfen 51
Willi Gerdes, Bremen, Hastedter Heerstraße 44
Richard Hübner, Bremen, Buntentorsteinweg 146
Gustav Jacobs, Bremen, Friedr.-Karl-Straße 3
Oskar Klein, Bremen, Neustadtswall 37
Kuntz & Laudeley, Bremen, Alsenstraße 5
Hajo Mahlstede, Bremen, Nordstraße 100
Gebr. Pengel, Bremen, Am Gaswerk 31/33
Erich Schiller, Bremen, Brunnenstraße 18
Herm. Schulz, Bremen, Busestraße 57
Herm. Schottler, Bremen, Osterholzer Heerstraße 92
W. Heeper, Bremen, Hohenlohestraße 44/46
Herm. Wiegmann, Bremen, Düsternstraße 1/2
Alfred Kolk, Bremen, Riensberger Straße 10
Friedr. Koopmann, Brm.-Vegesack, Gerh.-Rohlfs-Straße 58/39
Wilh. Ellmers, Brm.-Aumund, Bremer Straße 12
L. Woltmann & Sohn, Brm.-Aumund-L., Lindenstr. 96
M. Schützek, Brm.-Blumenthal, Rönnebecker Straße 62
Matthias Schröder, Schwanewede Nr. 61
W. A. Stordtmann, Brm.-Lesum, Schneiderstraße 12
Conrad Stahlhut, Lilienthal
Hermann Schomann, Neuenkirchen-Untw., Landstr. 79
Dietrich Bühring, Osterholz-Scharmbeck, Bahnhofstr. 92
Gebr. Wagschal, Oberneuland, A. d. Heide 12/14
F. Grimm, Brm.-Blumenthal, Weserstraße 2
Gebr. Warncke, Tarmstedt
Hermann Bergmann, Syke.

Auswärtige Behörden

Kreis Osterholz

Erfassung der Geburtsjahrgänge 1925 und 1926 der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst. Auf Grund des § 1 der VO. über die Erfassung der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst vom 28. 6. 1940 (RGBl. I S. 935) werden vom Frühjahr 1943 ab die Geburtsjahrgänge 1925 und 1926 der weiblichen Jugend im Reichsgebiet zur Erfüllung der Reichsarbeitsdienstpflicht herangezogen.

Da der Geburtsjahrgang 1925 voraussichtlich nur noch teilweise herangezogen wird, werden ausnahmsweise die in Betracht kommenden Dienstpflichtigen dieses Geburtsjahrganges durch die Reichsarbeitsdienstmeldeämter erfaßt werden; von einer polizeilichen Erfassung des Geburtsjahrganges 1925 wird daher abgesehen, mit Ausnahme der von den RAD.-Meldeämtern zur Erfassung aufgegebenen Freiwilligen und vorzeitig Dienenden des Reichsarbeitsdienstes.

Die weiblichen Angehörigen **des Geburtsjahrganges 1926**, die im Kreise Osterholz wohnhaft sind, haben sich gemäß Runderlaß des Reichsministers des Innern vom 25. Februar 1943 in der Zeit vom 26. März bis zum 5. April 1943 zwecks Erfassung für den Reichsarbeitsdienst während der Dienststunden bei den polizeilichen Meldebehörden (Bürgermeister) anzumelden.

Stichtag ist der 15. März 1943.

Zur Anmeldung sind folgende Personalpapiere mitzubringen:

a) Geburtsschein (Familienbuch, Ahnenpaß, Taufschein),

b) Schulabschlußzeugnisse, Lehrverträge, Nachweise über Berufsausbildung,

c) Arbeitsbuch, soweit es ausgestellt ist; dieses hat der Arbeitgeber der Dienstpflichtigen zu diesem Zweck auszuhändigen;

d) Ausweise oder Bescheinigungen über Zugehörigkeit zum BDM., zur NSDAP., zum RLB. (Reichsluftschutzbund), zu einer Gliederung des DRK. (dazu auch Nachweis über die Ausbildung, Sanitätsschein oder Personalausweis DRK.),

e) Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens,

f) Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG.).

Dienstpflichtige, die glauben, ihre Zurückstellung beantragen zu müssen, haben diese bei der Anmeldung beim Bürgermeister unter Beibringung der Beweismittel einzureichen. Osterholz-Scharmbeck, 24. 3. 43. Der Landrat.

Tabakwaren. Der Herr Oberpräsident in Hannover (Landeswirtschaftsamt) setzte mit sofortiger Wirkung für die Abgabe von Tabakwaren auf Tabakkontrollkarten für den Bezirk des Landeswirtschaftsamtes Hannover folgende Höchstmengen fest:

Je Doppelabschnitt
6 Zigaretten bis zum Preise von 3⅓ Rpf. je Stück, oder
5 Zigaretten zum Preise von 4 Rpf. und teurer je Stück, oder
1 Zigarre oder Zigarillo od. Stumpen zum Preise von über 12 Rpf. je Stück, oder
2 Zigarren oder Zigarillos oder Stumpen zum Preise von 7 bis 12 Rpf. je Stück, oder
3 Zigarren oder Zigarillos oder Stumpen zum Preise von 5 bis 6 Rpf. je Stück, oder
1 Rolle oder Schachtel Kautabak (Gewicht etwa 20 g), oder
20 g Schnupftabak.

die Preise verstehen sich ohne Kriegszuschlag.

Rauchtabak (Fein- oder Krüllschnitt): auf 7 Doppelabschnitte 50 g.

Vorgriffe sind für vier, Rückgriffe für drei Doppelabschnitte gestattet.

Die angegebenen Höchstmengen dürfen bei der Abgabe von Tabakwaren von den Verkaufsstellen an Verbraucher auf keinen Fall überschritten werden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Die abgetrennten Tabakkartenabschnitte sind jeweils bis zum 10. eines jeden Monats bei mir einzureichen. Osterholz-Scharmbeck, 24. 3. 1943. Der Landrat, Wirtschaftsamt.

Lebensmittelkarten-Ausgabe. (Gültig für die Zeit vom 5. April bis 2. Mai 1943.) Die Ausgabe erfolgt am Mittwoch, dem 31. März, für die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben A—F von 8 bis 9 Uhr, G u. H von 9 bis 10 Uhr, I—K von 10 bis 11 Uhr, L u. M von 11 bis 12 Uhr, N—Q von 14 bis 15 Uhr, R u. S von 15 bis 16 Uhr, T—V von 16 bis 17 Uhr, W—Z von 17 bis 18 Uhr. Die Stammabschnitte der letzten bzw. vorletzten Kartenperiode sind hier abzugeben. Die Karten sind zu den angegebenen Zeiten abzuholen. Am Mittwoch, 31. März, können weitere Dienstgeschäfte nicht erledigt werden. Syke, den 29. März 1943. Der Bürgermeister.

Gerichtliches

Die Ehefrau Heinrich Braasch, Katharine, geb. Wacker, geboren am 30. 8. 1890 zu Augustowo, wohnhaft in Bremen, auf den Pferdeweiden 10, ist durch Urteil des Amtsgerichts zu Bremen vom 24. Februar 1943 wegen vorsätzlicher falscher Anschuldigung und wegen fortgesetzter Beleidigung zum Nachteil des Schleifers Albert Leege in eine Gesamtgefängnisstrafe von drei Monaten und in die Kosten des Verfahrens verurteilt worden.

Dem Verletzten ist die Befugnis zugesprochen worden, die Verurteilung auf Kosten der Verurteilten binnen Monatsfrist nach Rechtskraft durch einmaligen Abdruck in der Bremer Zeitung öffentlich bekannt zu machen. — Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Abteilung für Strafsachen.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Flieger-Gef. 6/75. 31. 3. 1943, 18.30 Uhr Boelcke-Haus. Schreibzeug mitbringen.

Fliegerfähnlein. 30. 3. 1943, 18.30 Führerschaft bis einschl. Jungenschaftsführer, Ecke Wall/General-Ludendorff-Straße.

Hitlerjugend Vegesack. Orchester von 15—17 Uhr, Chor fällt aus, Di., 30. 3. 1943, Oberschule für Mädchen.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Fernsprecher 2 51 25

Heute, Dienstag, 18—20.30 Uhr, Dienstag-Platzmiete. Weg. mehrfacher Erkrankungen im Personal statt „Kirschen für Rom": **„Die Frau ohne Kuß".**

Mittwoch, 16.15—20.30 Uhr, Donnerstag-Platzm., Gr. B, nachgeholte Vorstellung v. 11. 3. 1943: **„Lohengrin".**

Bremer Schauspielhaus
Achtung! Neue Anfangszeit!

Heute, Dienstag, 18—20.30 Uhr, 16. So.-Di. O: **„Das letzte Abenteuer".** Schauspiel v. A. Marai.

Mittwoch: 18—20.30, 16. So.-Mi. O **„Das letzte Abenteuer".**

Donnerstag: 18—20.30 O **„Das letzte Abenteuer".**

Konzerte

11. Philharmonisches Konzert heute Glocke, Beginn 18.30 Uhr. Leitung: Generalmusikdirektor H. Schnackenburg. Ausverkauft!

Versammlungen

Verein Vorwärts. Hauptversammlung am Mittwoch, 7. April, 20 Uhr. Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungsablage, Festsetzung des Vereinsbeitrages, Wahlen und Mitteilungen.

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung. Heute, Dienstag, 30. März 1943, 15 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal, Königstr. 11, gemäß § 2042 BGB.: div. Einzelmöbel, 1 echten Teppich u. viele nicht genannte Gegenstände. Nustede, Gerichtsvollzieher, Altenburger Str. 12.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Geschäftsübergabe. Uebergebe mit dem heutigen Tage Herrn Bäckermeister Heinrich Diers u. Frau meine Bäckerei und Konditorei. Ich bitte, daß mir bisher erwiesene Vertrauen auf Herrn Heinrich Diers und seine Frau zu übertragen. Frau Bothe Wwe.

Uebernehme am heutigen Tage die von Frau Bothe Wwe. betriebene Bäckerei u. Konditorei. Ich bitte, das Frau Bothe und mir bisher erwiesene Vertrauen auch weiterhin zu bewahren. Heinrich Diers u. Frau, Br.-Habenhausen, den 1. April 1943, Dorfstraße 16, Ruf 4 0087.

Eislieferungen an Haushaltungen. Unter Fortfall der Abonnementslieferungen werden wir ab 1. April Eis nur noch gegen Gutscheine abgeben, die in unserem Büro, Am Deich 27/30, in den Kassenstunden von 8—17 Uhr, sonnabends von 8—13 Uhr, erhältlich sind. Für jede Eislieferung ist alsdann dem Fahrer ein Gutscheinabschnitt auszuhändigen. Eiswerk und Kühlhaus Huxmann, Aktiengesellschaft.

Fischverteilung

Buchholz, Gröpelingen. Marinaden von Nr. 501 bis 900.

Klevenhusen. Marinaden 3801-3925.

„Nordsee". Frischfisch Hutf. 101 bis 240, Neust. 2156—2420, Sögestraße 2541—2625 u. 1—100, Steintor 2701—3100.

Zu verkaufen

Kinderrollbett, evtl. m. Matratze 20,-. Ebberfeld, Br.-Blumenthal, Weserstr. 17.

80 alte Hogarthstiche, auch einz. Ang. u. N 4088.

Schwarze Kostümjacke, Gr. 40/42, 10,-, schwarzer leichter Mantel, Gr. 42, 20,-, fast neuer Strohhut, blaurot, 8,-. Adr. Geschst. Veges.

Saatkartoffeln am Lager. Karl Albrecht, Gartenbau u. Fruchthandel, Br.-Blumenthal, Ruf Vegesack 4 36.

Zucker-Futterrunkeln. Lamcken, Holthorst.

Tauschgesuche

Biete elekt. Brotröster, elekt. Kochtopf, Einweckgläs., Stubenlampe, Lexikon, suche guten Gasbratofen u. Einwecktopf. Ang. u. E 4080.

Biete 3teil. Aufleger m. Keil, suche Sportwagen, mögl. Korbgeflecht. Kroll, Neuenlander Str. 64.

Biete K'sportwagen, suche gut erh. Bettaufleger. Adr. Gschst. Bl'thal.

Schreibmaschine „Ideal" o. Herrenballonfahrrad geg. Radioapparat, W'strom, Ruf 2 80 47.

Tausche sehr gut erh. Feldschmiede geg. Gartendünger. Ang. R 88 Gschst. Lesum, Burgd. K'weg 1.

Tausche Kombination(Anzug), schl. Figur, Preis 60,-, mögl. geg. alte Schallplatten. Wertausgl. Angebote unter L 4086.

Biete Oelhautmantel, H'Wintermantel, suche Kleid. u. Wäsche f. 13j. Jungen. Ang. u. G 4082.

Biete schwarzen Kostümstoff mit 2 Röcken, dunkelbl. Seidenkleid, Gr. 44, suche guten Fohlenmantel, Gr. 42. Ang. u. F 4081.

Suche neuw. beige Pumps o. Rieg.-Ledersch., Gr. 37/38, ¾-Abs., am liebst. echt Eidechse, und neuw. dklbl. Kompl'mantel m. w. Bündchenärmel, 42/44, biete n. Wahl: Aufleger f. 2 Betten, gut erh. Unterbett, 2 Tischtücher m. Serv., neuw. Hauskittel, Gummi-Rollschuhe m. Ledersch. Ang. S 4093

Biete g. erh. Ledersch., Schlange, 36, g. gt. Brennhexe. Ang. F 6755

Damenschuhe, rotbraun, Gr. 38½, gegen gleiche Gr. 39. Angeb. u. VR 7867 Geschst. Vegesack.

Rollschuhe m. Gummiber. ges. geg. D'Badeumhang. Vogelweide 29.

Gleichstrom-Apparat ges. Tausch geg. Wechselstr. Radio-Göttsch, Hohentorstraße 84.

Kaufgesuche

Gut erhaltenes Büfett. Angebote unter M 4087.

Gasbackofen, wenn auch reparaturbedürftig. Aumund, Gorch-Fock-Straße 3.

Waschmaschine ges. Ruf 4 53 33.

D.-Fahrrad mit gut erh. Ber. zu kauf. ges. Robert Köhler, Osterholz, Stieglitzstraße 47.

Gut erh. Korbkinderwagen. Ang. VS 7868 Geschst. Vegesack.

Registrierk. m. Bonauswurf. Ang. an Reichsarbeitsdienst, Bahnhofstr. 7/8, Abt. VW. 5, Ruf 2 51 47, Apparat 02.

Ritzmaschine, 110 od. 220 Volt, Gleichstr. Schomaker, Wartburgstraße 39.

Säbel (Inf.), 110—120 cm. Feldw. W. Skerath, Waller Heerstr. 33 c.

Jungvolk-Uniform für 10jährigen. Kaliga, Br.-Grohn, Sandstr. 12.

Brautkleid, evtl. m. Schleier. Ang. F. 60 Geschst. Lesum, Burgd. Kirchweg 1.

Dringend Brautschleier ges. Ang. VT 7869 Geschst. Vegesack.

Gr. Volksempfänger, 38, auch stark beschädigt. Ang. P 4915.

¼-Liter-Weinflaschen kauft jeden Posten auch aus Privath. Arthur Hohne, Hohentors-Heerstraße 9, Ruf 5 37 36.

Vertauscht

Am 27. 3. 43, abends 18.30 Uhr, b. Zig.-Gesch. Segelken, Sedanplatz, Fahrrad vertauscht. Es wird gebeten, dasselbe dort wieder einzutauschen.

Verloren

Steinmarder-Collier, 2 Felle, auf d. Wege Wendtstr., Rutenbergstift z. Bunker u. zurück. Geg. Bel. abzugeben. Ruf 4 63 25.

Lebensmittelmarkentasche m. verschiedenen and. Wertsachen am 27. 3. während des Alarms i. d. Langenstraße, Stegmann, Langenstraße 47, Ruf 2 42 11.

1 Handwagenrad, Furtstr.—Horst-Wessel-Str. Abzugeb. Br.-Grohn, Am Markt 6.

Gefunden

Fahrrad. Otten, Grafenstr. 42 II.

D'fahrrad in Aumund, Lerchenstr. Abzuholen Br.-Aumund, Lerchenstraße 35.

Tiermarkt

Verkauf

Prima Schnauzer, s. wachs. u. treu. Rutenstr. 12, Ruf 2 44 78.

Ankauf

Kaufe Wellensittich-Weibchen. Br.-Veges., Gerh.-Rohlfs-Str. 57, 2x kl.

Entlaufen

Drahthaar-Foxterrier. Geg. Bel. abzugeben Kröger, Buntentorsteinweg 256, Ruf 54 51 14.

Entflogen

Gr. Wellensittich, hört auf Peterle-Hansi, kann sprechen. Wiederbr. erh. Bel. Br.-Aumund, Winkelstraße 21, oben.

Verschiedenes

Einspänner erledigt Ihre Stadttransporte. Heinrich Hesse, Dütsternstr. 35/36, Ruf 8 45 13.

Wer befördert eine Zimmereinrichtung sof. von Bremen nach Ludwigslust/Mecklbg. Ang. u. H 4088

Häuser u. Grundstücke

Bauplatz g. Kasse z. kaufen ges. Fotograf W. Winkler, Nordstr.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit und Badbenutzung. Buntentorsteinweg 176 II.

Fernumzüge. Louis Neukirch, Bahnhofstr. 31, Ruf: 2 12 34/37.

Fernumzüge, Wohnungsnachweis, Möbellagerung. Wilhelm Rosebrock, Breitenweg 28.

Wohnungstausch

Wohnungstausch Lübeck—Berlin. Biete große moderne 5-Zimmer-Wohnung m. allem Komfort geg. gleichwertige in Berlin. Angeb. erbet. u. „55.221" an Ala, Innsbruck, Museumstr. 16.

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht 2 Zi. u. Kü. Ang. u. P 4090.

Pol.-Beamter s. möbl. Zimmer Nähe Funkturm. Ang. u. G 8157.

Kl. Einfamilienhaus mit Stall u. Garten ges. Ang. VQ 7866 a. d. Geschäftsstelle Vegesack.

Vermittle und suche laufend Wohnungen und möbl. Zimmer. Frau Käthe Gröne, Wohnungs- u. Zimmervermittlung. Büro: Hamburger Straße 7.

Auto- u. Motorradmarkt

An- und Verkauf von Kraftfahrzeugen aller Art. Bundgaard & Sohn, Faulenstr. 99.

Verkauf

Gebr. DKW.-Lieferwagen, geschl. Kasten. Taxat 1275,-. Fritz Burr, Kraftfahrzeuge, Reparaturen u. Werkzeuge, Gröpelinger Heerstraße 253.

Stellenangebote

Mehrere ältere, erfahrene Buchhaltungskräfte und Kontoristen für großes hiesiges Speditionsunternehmen per sofort gesucht. Ang. unter W 5597.

Für den Einsatz in den besetzten Ostgebieten werden nachstehende kaufmännische Kräfte gesucht: 1. Betriebsbuchhalter, 2. Bilanzbuchhalter, 3. Finanzbuchhalter, 4. Rechnungsprüfer, 5. Revisoren, 6. Stenotypistinnen; außerdem volkswirtschaftlich vorgebildete Kräfte, mögl. mit Kenntnissen im Bergbau, 7. Bibliothekar und 8. Statistiker. Bewerber, deren Freigabe gesichert ist, bitten wir Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Nr. B 118 (unbedingt angeben) einzusenden an Annoncen-Expedition Ed. Rocklage, Berlin W 50, Ansbacher Str. 28.

Kontorist oder Kontoristin f. allg. Kontorarb. mögl. per sof. ges. Angeb. mit Zeugnisabschr. und Empfehlungen erb. u. S 4868.

Kaufm. Lehrling männl. od. weibl. ges. Vaupel, Langenstr. 135.

Weibl. od. männl. Lehrling f. sof. der Ostern. D. F. Rabe & Co., Domshof 16.

Lehrling od. Anlerling ges. für Koffer u. Lederwaren. Kahlow, Faulenstraße 52.

Zahntechniker od. Zahntechnikerin Zahnarzt Dr. Bredehöft, Hemmstraße 120, Ruf 8 32 43.

Gärtner gesucht. Für Grundstücke nahe Marburg-Lahn Gärtner oder Gärtnerehepaar bald ges. Wohnung vorh. Bedingung: fleißige Kraft, bewährt in Gemüseanbau. Angeb. an Prof. Oppermann in Hannover-Kirchrode.

Hausdiener(in), der sich auch auf Heizung versteht, ges. Angebote erbeten an Bahnhofs-Gaststätten Bebra.

Männliche

Leiter der Finanz- u. Betriebsbuchhaltung (Kennwort: FBL.). Für gut organisiertes Werk d. eisen- u. stahlverarbeitenden Industrie in Provinzstadt Westhannovers (30 000 Einwohner) wird z. mögl. umgehenden Antritt hervorragend befähigter Kaufmann, der mit allen Arbeiten, insbesondere Kontenrahmen, Monats- u. Jahresabschluß, LSÖ-Bestimmungen, Betriebsbuchhaltung usw. vertraut ist und gleiche Stellungen bereits in modernen Industriebetrieben bekleidet hat, gesucht. Bewerber muß guter Organisator sein und das gesamte industrielle Rechnungswesen einschl. Lohnbuchhaltung beherrschen. Alter bis 50 J., Kriegsversehrter bevorzugt. Sofort beziehbare Wohnung vorhanden. Ausführl. Bewerbungen mit handgeschr. Lebenslauf u. allen übl. Unterlagen erbeten unter Nr. 486/305 an Werbegesellschaft für Handel und Industrie, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 130.

Als Leiter des Lohnbüros wird z. möglichst baldigen Antritt erstkl. Kraft mit großen Erfahrungen in der Leitung modern organisierter Lohnbüros für Fabrikationsbetrieb mittlerer Größe in schöner Stadt a. d. Weser ges. Bewerbungen nur erbeten von Herren, die das gesamte Aufgabengebiet einschl. aller gesetzlichen und sozialen Bestimmungen einwandfrei beherrschen, hervorragende organisatorische Befähigung besitzen, beste Arbeitsmethoden kennen und Personal zu leiten in der Lage sind. Bewerber im Alter von 40—50 Jahren, Kriegsversehrte bevorzugt, werden gebeten, alle üblichen Unterlagen einzureichen u. V 59 409 an die Expedition dieser Zeitung.

Nationalsozialistische Industriestiftung sucht für neuzeitlichen im Aufbau begriffenen Großbetrieb in Mitteldeutschland eine Anzahl tüchtiger **Betriebsingenieure** mit Hoch- oder Fachschulbildung für interessante Arbeitsgebiete in den mechanischen Werkstätten (vorwiegend spanabhebende Bearbeitung) und der Montage einer Gerätefertigung. Bewerber, die auf ausbaufähige Dauerstellung Wert legen, wollen ihr Angebot mit handschriftlich. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Angabe von Gehaltsanspruch und frühestem Eintrittstermin richten unter L. G. 1504 an die Ala, Leipzig C 1

Für große Montagestellen im Reich und im Osten suchen wir noch erfahrene Heizungsmonteure sowie perfekte Autogen-Rohrschweißer. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Angabe des Alters und ob eine Freigabe des jetzigen Betriebsführers erfolgt, erbeten an AME-Heizung Arendt, Mildner & Evers G. m. b. H., Hannover.

Die Organisation Todt sucht für den Einsatz als Fernsprecher in den besetzten Gebieten Männer im Alter von 43—55 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschriebenem Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenburg 13, Avus-Nordschleife.

Hiesiges Baugeschäft sucht für seine Bau-Tischlerei einen an selbständiges Arbeiten gewohnten Tischlermeister, der einem größeren Tischlereibetrieb vorstehen kann. Ang. T 4819.

Beizer u. Polierer, guter Fachm., f. fest od. stundenw. Möbel-Einrichtungshaus Beermann & Kranz, Faulenstr. 14/16. Ruf: 2 32 97.

Hotel allerersten Ranges in Westdeutschland sucht für baldigst einen 1. Küchenmeister für die Sommersaison. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter U. V. 920 an Ala, Essen.

Lagerarbeiter zu sofort od. spät. gesucht. Vorzustellen bei Franz Reichel, Elektrogroßhandlung, Bremen, Barbersgang 1, ab Bülowstraße.

Tüchtiger erfahrener Koch wird von größerem Unternehmen für einen der Lagerbetriebe ca. 100 Mann gesucht. Bewerber mit reichen Erfahrungen auf diesem Gebiet und die in der Lage sind, der Zeit entsprechend gutes schmackhaftes Essen zu liefern, wollen sich melden unt. D 59 415.

Lastkraftfahrer auf sof. f. Stadt- od. Fernverkehr. Kroon & Prinzhorn, Contrescarpe 192, Telefon: 8 28 64.

Kraftfahrer für 1½-Tonner stellt sofort ein: J. D. Flügger, Komturstraße 2 a.

Zuverlässiger Kraftfahrer für sofort gesucht. J. H. Pape, Bremen, Rosenstr. 2, Ruf 2 54 97

Ledig. Arbeiter f. l. Besch., möbl. Zim. im Hause, Gerhardstr. 12. Meldung bis 17 Uhr.

Suche z. 1. 4. 43 für meine außerhalb Bremens gelegenen großen Obst- u. Gemüsegarten m. Kleintierhaltung einen ält., erf. Mann, der mit der Pflege des Gartens vertraut ist. Ang. V 4821.

Für die Betreuung von Gefolgschaftsmitgliedern eines Rüstungsbetriebes im werkseigenen Erholungsheim wird eine Kraft gesucht, die auch gleichzeitig f. die Instandhaltung des Heimes (evtl. gelegentliche Ausführung kleiner Reparaturen) besorgt sein soll. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsforderungen erbeten unter B. R. 56/79 an Ala, Bremen.

Energischer pens. Beamter oder Kriegsbeschädigter als Pförtner für sofort gesucht. Klocke & Co.-Borkumstraße 1—9.

Männer für Wachdienst im Auslandseinsatz gesucht. Geboten wird außer Tariflohn besondere Zulage, freie Uniformierung; Unterkunft u. Verpflegung frei. Weiter suchen wir Wachmänner für das Reichsgebiet. Es kommen nur unbescholtene Männer im Alter bis zu 65 Jahren in Frage. Norddeutsches Bewachungs-Institut, Hauptverwaltung Bremen, An der Weide 39.

Mittleres Werk der chemischen Industrie im Ostharz sucht als Leiter des Werk- und Luftschutzes geeignete energische energische Persönlichkeit, die mit der Materie vertraut ist, zum möglichst sofortigen Antritt. Angebote unter Ja 5428 durch Annoncen-Albachary, Berlin W 9.

Suche für sofort Luftschutzwache f. Einfam.-Haus. Ang. K 6731.

2 Mann als Luftschutzwache von abends 7 bis morg. 7 Uhr ges. Siewert & Co., Buchtstaße 57.

4 Luftschutzwachen. Hermann Lagler, Br.-Hemelingen, Ferdinandstraße 2/4.

Tüchtige Luftschutzwache für sof. f. Betrieb am Hemelinger Bahnhof gesucht. Ang. F 8156.

Auf sofort Laufbursche. Wilh. Sasse, Bäckerei, Br.-Vegesack, Bahnhofstraße 23.

Weibliche

Sekretärin für Büro des Inhabers eines alten großen Einzelhandels-Unternehmens. Bedingung: selbständiges, gewissenhaftes Arbeiten, wenn auch steno u. masch.-schreiben bevorzugt, z. sof. od. baldigen Antritt. Ang. M 5587.

Sekretärin, mit all. Büroarbeiten vertraut, in angenehme Dauerstellung gesucht. Ang. B 6702.

Perf. Buchhalterin und Sekretärin in vielseitige und ausbaufähige Dauerstellung ges. (Ing.-Büro-W.-Betrieb). Selbständiges Arbeiten bei entsprechenden Vollmachten. Antritt sofort oder später. Angebote unter U 59 287

Industrieunternehmen sucht zur sofortigen Einstellung mehrere gute Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Kontoristinnen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter Kennziffer: „SSK" unter B. R. 51/66 an Ala, Bremen.

Perfekte Stenotypistin als Chef-Hilfe für sofort oder später nach Kleinstadt gesucht. Meldungen erbeten an Josef Christl Nachfolger, Cham im Bayerischen Wald.

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine Kontoristin, möglichst mit Kenntnissen in der Buchhaltung u. flotter Handschrift in Dauerstellung. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an die Verwaltung des Deutschen Roten Kreuz Krankenhauses, Bremen, Osterstraße 1 c.

Bürohilfe f. leichte Büroarbeiten (Registratur, Post) per sof. Dres. Strohmeyer & Gätjen, Rechtsanwälte u. Notare, Petristraße 3/5.

Weibliche Hilfskraft. Staatl. Lotterie-Einnahme Ed. Schoppe, Br.-Hemelingen, Bahnhofstr. 10a.

Tücht. Verkäuferin ges. Teppich-Diersch, Landwehrstr. 170.

Für Kasse u. Warenausgabe Dame, gewandt u. ortskundig, zum sofortigen od er baldigen Antritt gesucht. Angeb. u. D 4079.

Serviererinnen werden zu sof. eingestellt. Persönl. Bewerbung nur im Büro 11—13 und 16—18 Uhr. E.-F.-Betriebe, Knochenhauerstraße 6/7.

Junge Mädchen, die ihr Pflichtjahr abgeleistet haben und das Nähen erlernen wollen, stellen wir jederzeit als Anlernlinge bei uns ein. Anlernzeit 1½ Jahre. Deiters & Co., Berufskleidung- und Wäschefabrik, Br.-Hemelingen, Poststraße 33.

Frauen gesucht f. unsere Flaschenbierabteilung. Schlätzer & Sohn, Brem.-Blumenthal, Rönnebecker Straße 3.

Zuverlässige Zeitungsträgerinnen für die Bezirke Horn, Oberneuland, Ostertor und Neustadt sofort gesucht. „Bremer Zeitung", Vertriebsabteilung, Geeren 6/8.

Suche ältere Hausgehilfin oder Stütze (auch Wwe.) mit guten Kochkenntniss. Gräfin v. Bernstorff, Bückeburg, Herminenstraße 32, pt.

Kinderliebes Alleinmädchen für Haushalt mit vier Kindern in Einfamilienhaus. Vorzustellen zwischen 19 u. 20 Uhr. Frau Luise, Stabenow, Bremen-Horn, Weyerbergstraße 42.

Gesucht Hausgehilfin für ½ Tag. Dr. Warnecke, Auf dem Peterswerder 9, Ruf 4 76 35

Kinderlieb. Mädchen f. Privathaushalt per sofort gesucht. Köper, Schwachhauser Heerstr. 301.

Frau oder Mädchen auf ganz od. ½ Tag Mittagstisch, Fehrfeld 58

Akkur. Hilfe 1-3× wöchtl. b. einz. D. f. Geschäftshaush. Ruf 2 31 07

Pflichtjahrmädel z. 15. 4. f. landwirtschaftl. Haush. ges. Zu melden: Osterdeich 209 d.

2 Stundenfrauen für das Reinigen der Verkaufs- u. Kontorräume für morgens von 7—9 Uhr ges. Heinr. Bremer, Domshof 14.

Stellengesuche

Kraftfahrer, 37 J., Führerschein 2. u. 3. Kl., s. sof. pass. Stelle. Ang. u. R 2667 Geschäftsstelle Hemelingen.

Kraftfahrer sucht Beschäftigung in den Abendstunden. Ang. u. VP 7865 an d. Geschst. Vegesack

Erfahrener Schiffs- u. Lagerkoch sucht Stellung. Ang. u. C 4078.

Jg. Mädel sucht Stellung als Kontoristin z. 1. 5. 43. Ang. T 6744.

Kinderpflegerin sucht Stellung. Angeb. u. VU 7870 an die Geschäftsstelle Br.-Vegesack.

Junge Frau m. 6jähr. Jungen s. Stellung im frauenlos. Haush. Ang. unt. L 4886.

Suche für meine Tochter (15 J.) Lehrstelle in einem gut. Damen-Salon zum Mai oder später. Lina Schacht, Verden (Aller), Damen-Salon.

Pflichtjahr! Suche für meine Töchter, 14 u. 15 J. anerk. Pflichtjahrstellen zum 1. 4. 1943. Umg. Ang. VF 7856 Geschst. Veges.

Film-Theater

Achtung! In allen unseren Theatern neue Anfangszeiten!

Ufa-Metropol. Tägl. 2.00, 4.30 und 7.15 Uhr. Ein erregendes Frauenschicksal von seltsamer und tragischer Größe: **„Damals . . ."** m. Zarah Leander, Hans Stüwe. / Jugendliche nicht zugelassen.

Tivoli (D. F. T.) Täglich 2.00, 4.30 und 7.15 Uhr (2. Woche!) Der großartige, spannende Zirkusfilm der Tobis: **„Die große Nummer"** mit Leny Marenbach, Rudolf Prack, Paul Kemp, Charlott Daudert. Jugendliche haben Zutritt.

Ufa-Europa. Täglich 2.00, 4.30 und 7.15 Uhr (2. Woche!) Eine neue Ganghofer-Verfilmung im herrlichen Berchtesgadener Land: **„Der Ochsenkrieg"** mit Elfriede Datzig, Paul Richter. Jugendliche haben Zutritt.

Ufa-Kaiser. Tägl. 4.30 u. 7.15 Uhr (sonntags: 2.00, 4.30 u. 7.15 Uhr). Karl-Ludwig Diehl, Anna Dammann, Hans Söhnker in dem neuen-Ufa-Film: **„Nacht ohne Abschied".** Jugendl. nicht zugel.

Ufa-Palast. Tägl. 4.30 u. 7.15 Uhr (sonntags auch 2.00 Uhr). Karl-Ludwig Diehl, Anna Dammann, Hans Söhnker in dem tragischen Ufa-Film: **„Nacht ohne Abschied".** Jugendl. nicht zugel.

Ufa-Hansa. Tägl. 7.15 Uhr (sonnabends und sonntags 4.30 u. 7.15) Das Schicksal einer großen Liebe: **„Verlassen".** Jgdl. nicht zugel.

Schauburg. Tägl. 4.30 u. 7.15 Uhr (sonntags auch 11.00 Uhr vorm.) Achtung! Neue Anfangszeiten! Marika Rökk, Viktor Staal, Mady Rahl in dem bezaubernden Filmwerk der Ufa: **„Hab mich lieb!"** Jugendl. nicht zugelassen.

Modernes Theater. Dienstag bis Donnerstag: Willy Birgel, Marianne Hoppe: **„Kongo Expreß".** Tägl. 7.15 Uhr. Jugendl. zugel.

Decla. Täglich 4.00 und 7.00 Uhr. Hans Holt, Winnie Markus, Irene von Meyendorff, René Deltgen: **„Wen die Götter lieben".** Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Barberina-Tonlichtspiele, Sögestr. 10.00, 11.30, 2.00, 4.30, 7.00 Uhr: **„Die Tochter des Korsaren"** mit Doris Duranti, Fosco Giachetti u. a. Kulturfilm und die neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Buntentor-Lichtspiele. 7.15 Uhr: **„Ihr erstes Rendezvous".** Für Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

Admiral-Palast, Hemmstr. Tägl. 7.15 Uhr (Sonnabend u. Sonntag 4.30 u. 7.15 Uhr): **„Der Etappenhase".** Das große Soldaten-Lustspiel mit Günther Lüders, Erich Fiedler, Leny Marenbach, Charlott Daudert. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Capitol, Gröpelingen. Anf. 7.00 Uhr. **„Meine Frau Teresa".**

Central-Theater Oslebshausen. „Unter dem Kreuz des Südens". Jugendl. ab 14 Jahre zuglassen.

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Bis Donnerstag! Tägl. 2.15, 4.45, 7.15 Uhr: **„Das Lied der Sonne".** Ein Film mit spritziger Musik und herrlichen Schlagern. Jugendliche zugelassen.

Odeon, Hastedt. Tägl. 7.00 Uhr: **„Peter, Paul und Nanette".**

Skala-Theater, Faulenstraße. **„Die Puppenfee"** mit Adele Sandrock, Magda Schneider, Wolf Albach-Retty. Tägl. 1.30, 4.00, 7.00 Uhr.

Welt-Theater. Täglich 7.15 Uhr: **„Weiße Wäsche".** Jugendliche haben keinen Zutritt.

Mühlenbach-Lichtspiele, Br.-Lesum. Achtung! Neue Anfangszeit! Dienstag und Mittwoch, 19 Uhr: **„Eine Frau wie Du"** m. Brigitte Horney, Joachim Gottschalk, Charlotte Susa. Für Jugendliche verboten.

Lichtspiele Ritterhude. Achtung! Neue Anfangszeit! Dienstag und Mittwoch, 19 Uhr. Gusti Huber und Theo Lingen in **„Marguerite : 3".** Für Jugendliche verboten.

Vegesacker Lichtspiele, Breitestr. Täglich 18 Uhr: bis Donnerstag: **„Vom Schicksal verweht".** Ein Dschungel-Abenteuer. / Heute, Dienstag, und morgen, Mittwoch, 15 Uhr: Märchenfilmvorstellung: **„Tra Tra Trallala"** m. Kasperfilm

Grohner Lichtspiele „Capitol". Nur drei Tage! Bis Donnerstag täglich. Marika Rökk in **„Karussell".** Jugendliche nicht zugelassen. Beginn 7 Uhr.

Zentral-Theater, Brm.-Blumenthal. Achtung! Neue Anfangszeiten. Von Dienstag bis Donnerstag, Beginn 6.30 Uhr: **„Heute Abend bei mir"** mit Jenny Jugo und Paul Hörbiger u. a. Die Jugend hat Zutritt. Dazu die neueste Wochenschau.

Geschäftliche Empfehlungen

Erleichterung bei Kopfweh infolge von Stockschnupfen, Verstopfungen und Stauungen im Nasenrachenraum bringt meist Klosterfrau-Schnupfpulver. Bei mehrfachem Gebrauch pflegt ohne schädliche Nebenwirkung bald ein Gefühl der Befreiung und Erfrischung einzutreten. Seit über hundert Jahren bewährt! Aus Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Bitte machen Sie einen Versuch! Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) in Apotheken und Drogerien.

Gerl's Maschinenstrickerei, Haferkamp 5b. Umarbeiten u. Reparieren von Stricksachen, Anstricken von Strümpfen.

Rostfreie Messer und Gabel gegen Bedarfsdeckungsschein ab Dienstag u. Mittwoch, 10 Uhr, durch Vertreter Weishoff, Neuenlander Straße 28.

Parkett schleift maschinell G. A. Papenhausen, Gr. Johannisstraße Nr. 169 Ruf: 5 30 85.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit verhütet nasse Füße!

Wieso hat Wasser Kalkgehalt? Und außerdem Gehalt an Eisen? Bitte hören Sie: Aus tiefen Erdschichten kommt unser Leitungswasser bis zur Oberfläche und bricht dort als Quelle hervor. Auf diesem langen Wege hat es von den Erdschichten Kalk u. Eisen abgespült und in sich aufgenommen. Daher müssen der Seifenfeind Kalk und das Eisen als Wäschevergilber unschädlich gemacht werden durch DALLI Bleich-Soda. DALLI hilft durch guten Rat!

Blumenzwiebeln habe ich bei Sofortbestellung wieder in bekannter Güte abzugeben. Wo sonst kaum noch etwas wächst, da erfreuen die eleganten, riesenblütigen Gladiolen in ihrer bezaubernden Farbenpracht — vom tiefen blau bis zum zartesten cremgelb u. schimmernden weiß — in Vasen wundervoller Raumschmuck — geeignet für Balkon und Garten. Meine ausgewählten Sortiments — auch Neuheiten 50 Stück ℳ 3.—, 5.—, 8.— Ich biete weiter an: Begonienknollen 10 Stück ℳ 2.—, 3.—, 4.—. Dahlien Stückpreis ℳ 0.80 bis ℳ 4.50, darunter prächtigste Neuheiten. „Laufende Bestellungen werden in diesen Tagen erledigt." Erdbeeren-Massenträger 250 Stück ℳ 10.—, 1000 Stück ℳ 35.—, zuzügl. Nachnahme-, Porto- und Verpackungskosten. Ferdinand Ehlers, Versandgärtnerei, Oyle üb. Nienburg/Weser

Erwarte eine Ladung prima Pflanzkartoffeln (Flava), wovon noch abgeben kann. Diedr. Vollers, Warfleth, Ruf 2 49.

Brauchst Du 'ne Autobatterie? — à Tempo nach Hans Anding zieh.

Möbel-Stadttransporte. Edenweg 2, Ruf: 4 06 47.

ACHTUNG
Ab heute: 30. März
Neue Anfangszeiten
in den einzelnen Filmtheater-Inseratanzeigen
beachten!



DAMALS
Ein Ufa-Film mit:
Hans Stüwe / Rossano Brazzi
Jutta v. Alpen / Hilde Körber
Spielleitung: Rolf Hansen
5. Woche! Ein ganz starker Erfolg!
Jugendliche nicht zugelassen
Täglich 2.00 4.30 7.15
METROPOL
Vorverkauf täglich 11—19 Uhr


Für den Handwerker sind sicheres Rechnen und gutes Deutsch unerläßlich.
Vervollkommne dich im
Reinhold-Müchow-Haus
Am Wall 179/80

9. Deutsche Reichslotterie
größte und günstigste Klassenlotterie d. Welt
Eine neue Ziehung beginnt!
Lose 1. Klasse
⅛ 3 RM ¼ 6 RM ½ 12 RM ⅟₁ 24 RM
Doppellos 48 RM. 3faches Los 72 RM
in Bremen
bei den Staatl. Lotterie-Einnahmen:
Fr. Akkermann, Bahnhofstraße-Ecke, Ruf 2 39 00
Wilhelm Oscar Bruns, Obernstraße 57, Ruf 2 45 27
D. Fedden, Am Markt 15-16, Ruf 2 78 10
Walter Goethe, Liebfrauenkirchhof 10-11, Ruf 2 86 85
Heinrich Lüke, Faulenstraße 12, Ruf 2 51 40

Die praktische EINKAUFS-TASCHE


KARSTADT

schon 2 Rheila mehrmals täglich


beugen wirksam vor gegen Erkältungen und Grippe. Sie lindern Husten und bewahren vor Heiserkeit.
In Apotheken und Drogerien

Heilkräfte frischer Pflanzen
in hochwertige Arzneimittel zu überführen erfordert besondere Erfahrungen. Schwabe-Arzneimittel machen diese dem Kranken auf Grund jahrzehntelanger Forschung und praktischer Arbeit zugänglich.
Dr. Willmar Schwabe Leipzig

GE-RI Rasierklingen
heute nur beschränkt lieferbar. Deshalb durch öfteren Gebrauch die Qualität ausnutzen! — Die Klinge sofort nach dem Gebrauch reinigen!
Pflegliche Behandlung verlängert die Schnittfähigkeit!

Rund um den Roland

Kein Stillegungs-Fanatismus!

Bremen, den 30. März.

Die Maßnahmen, die seit Ende Januar ergriffen worden sind, um der zukünftigen Kriegswirtschaft den totalen Einsatz aller Kräfte zu ermöglichen, haben in der Oeffentlichkeit einige Mißverständnisse hervorgerufen, die zwar nicht überschätzt werden dürfen, die aber ausgeräumt werden müssen, weil Klarheit und Zielsicherheit gerade in der gegenwärtigen Situation unentbehrlich sind. Solange der Kampf nicht beendet ist, stehen alle wirtschaftlichen Maßnahmen nur unter dem Gesetz des Krieges. Die Lebensäußerungen nur noch Mittel zu einem Zweck, nämlich zur Erringung des Sieges sind, kann es eine frei gestaltende Wirtschaftspolitik im Kriege nicht geben. Man ist daher nicht berechtigt, aus kriegswirtschaftlichen Maßnahmen irgendwelche Schlüsse auf die wirtschaftspolitische Grundlinie zu ziehen.

Will man auch im Kriege die wirtschaftspolitische Grundhaltung des Staates erkennen, so darf man nicht von dem ausgehen, was er tut, weil er es tun muß, sondern muß sich an das halten, was er unterläßt. Nicht in der Heranziehung der Frauen zum Arbeitseinsatz kommt die Stellung der Reichsregierung zur Familie zum Ausdruck, sondern in der Befreiung der Frauen mit kleinen Kindern von der Meldepflicht. Nicht die Stillegung zahlreicher Betriebe ist kennzeichnend für die Einschätzung des deutschen Unternehmers durch die staatliche Wirtschaftspolitik, sondern die Tatsache, daß man solange es irgend möglich war, am Prinzip der Auftragstreuung festgehalten hat. Nicht die jetzt vorgenommene Stillegung im Handel, im Handwerk und im Gaststättengewerbe offenbart die mittelstandspolitische Haltung der Regierung, sondern der Umstand, daß diese mittelständischen Gewerbezweige mehr als drei Kriegsjahre hindurch von allen derartigen Maßnahmen verschont geblieben sind.

Da es von Beginn des Krieges an Grundsatz der Reichsregierung gewesen ist, stets nur so weit zu gehen, wie es die Kriegslage gebieterisch erforderte, liegt auf der Hand, daß das oft zitierte Wort von Dr. Goebbels von der „Optik des Krieges" keinesfalls so ausgelegt werden kann, als solle um des äußeren Eindrucks willen irgend etwas geschehen, was nicht unbedingt notwendig ist; in Wirklichkeit enthält es nur die Forderung. Haltung und Umwelt der Menschen der totalen Kriegführung anzupassen. Die Frage, was stillzulegen ist und was bestehen bleiben kann, ist allein eine Frage der kriegswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit. Es geht nicht darum, möglichst viel stillzulegen, sondern möglichst viel verwendbare Arbeitskräfte und daneben Räumlichkeiten, Materialien, Verkehrsleistungen und Energie freizumachen. Unter gar keinen Umständen kann von einem „Stillegungsfanatismus" die Rede sein. Was geschehen muß wird geschehen. Die Härte des Krieges duldet kein Ausweichen. Je schärfer man das in Auge faßt, desto leichter wird sich Notwendiges und Vermeidbares scheiden lassen.

Das Gesetzblatt der Hansestadt Bremen, ausgegeben am 29. März 1943, enthält das Gesetz über einen Nachtrag zum Bremischen Staatshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1942, das Haushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1943, eine Verordnung zur Aenderung der Marktordnung und eine Bekanntmachung, betreffend die Festsetzung des Versicherungswertes von Gebäuden.

Prämienziehung der Winterhilfslotterie. Am 31. März, vormittags 9 Uhr, findet die Prämienziehung der Winterhilfslotterie des NSDAP., Amt für Volkswohlfahrt, durchgeführten Kriegs-Winterhilfs-Lotterie 1942/43 statt. Zur Verlosung kommen insgesamt 1236 Prämien im Gesamtwert von 192 000 RM., darunter 12 Sonderprämien zu 5000 RM. Das Ergebnis wird durch amtliche Bekanntmachungen, die ab 7. April in allen Losverkriebsstellen aufliegen.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 12.05—12.45: Der Bericht der Lage. 15.30—16: Robert Schumann (Lieder und Klaviermusik). 16—17: Breslauer Opernsendung. 17.15—18.30: Musikalische Kleinstadtbilder. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30: Frontberichte. 19.45—20: Hans Fritzsche spricht. 20.20—20.30: Friedrich Wührer spielt Beethoven. 20.30—21: Mozart-Sinfonie. 21—22: Auslese schöner Schallplatten.

Deutschlandsender: 17.10—18.10: Italienische Kammermusik. 18.10—18.30: Richard Strauß: „Don Juan". 20.15—21: Tänzerische Weisen. 21—22: „Eine Stunde für Dich".

Es wird verdunkelt von 20 Uhr bis 6.30 Uhr.
Mondaufgang 4.18. Monduntergang 18.02 Uhr

Wieder in der Heimat ihrer Vorfahren

Volksdeutsche aus dem Ausland in den Werkhallen Bremens — Betreuung durch den VDA.-Kameradschaftsdienst

Im Kampf, den das Reich um die Zukunft Europas führt, stehen die in vielen Ländern verstreuten deutschen Volksumsgruppen nicht untätig beiseite. Auch die volksdeutschen Männer und Frauen erkennen das Gebot der Stunde; in großer Zahl stellen sie sich dem Reich zur Verfügung, um im Zeichen der totalen Kriegführung in Bremen, Diese volksdeutschen Kameraden und Kameradinnen kamen aus Rumänien, Kroatien, der Slowakei, dem Banat, aus Ungarn, Serbien, Bulgarien, Dänemark und Holland, aus den besetzten Gebieten des Ostens, aus dem ehemaligen Polen und sogar von Uebersee, aus den Vereinigten Staaten von Amerika, aus Kanada und aus Australien.

Um diesen auslandsdeutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen das Einleben in die innerdeutschen Verhältnisse und vor allem das Hineinwachsen in die allumfassende deutsche Volksgemeinschaft zu erleichtern, errichtet die Abteilung Kameradschaftsarbeit im Volksbund für das Deutschtum im Ausland, deren Bremer Dienststelle wir in diesen Tagen einen Besuch abstatteten, den Auftrag, alle in unserem Gau tätigen Volksdeutschen zu erfassen und sie zu betreuen. Die seelische, soziale und wirtschaftliche Betreuung geschieht in Verbindung mit den Parteidienststellen der Deutschen Arbeitsfront, der NS.-Frauenschaft und des Reichsnährstandes durch die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter des VDA.-Gauverbandes Weser-Ems; im besondern sind zuständig die VDA.-Kreiswerbabteilter, die zugleich Kreisamtsleiter für Volkstumsfragen und Kreisbeauftragte der Volksdeutschen Mittelstelle sind. Für die Abteilung Kameradschaftsarbeit des VDA. wurden außerdem in den größeren Städten unseres Gaues besondere Sachbearbeiter eingesetzt, deren Aufgabe es ist, jedem Volksdeutschen mit Rat und Hilfe zur Seite zu stehen.

Oft gibt es in den VDA.-Dienststellen ein lebhaftes Kommen und Gehen volksdeutscher Männer und Frauen, die verschiedensten Fragen werden hier an die Mitarbeiter des VDA. herangetragen, die selbstverständlich alles tun, die Ratsuchenden zufriedenzustellen. So konnten in der Einzelbetreuung allein im Jahre 1942 im Gaugebiet 1405 Einzelfälle bearbeitet werden. In diesem Jahr wird diese Zahl noch übertroffen werden; denn nachdem bisher vor allem Wert auf die restlose Erfassung der hier tätigen Volksdeutschen gelegt wurde, soll jetzt in der Betreuungsarbeit wesentlich erweitert werden. Wie hören von einem auslandsdeutschen Volksgenossen aus Kroatien, der schon in der dortigen deutschen Volksgruppe immer eifrig tätig war. Nach Ausbruch des Krieges kam er in sein Reich, um hier seine Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen, und jetzt ist er in seinem Beruf in einem Betrieb in Bremen beschäftigt. Seine Frau und zwei Kinder brachte er mit; bei der Einrichtung des Haushaltes war die VDA.-Dienststelle weitgehend behilflich.

Großer Wert wird in der Betreuungsarbeit auf die Berufsausbildung jugendlicher Volksdeutscher gelegt. Einen Einblick in diese Art der Betreuung gab uns das Beispiel eines jungen Wolgadeutschen, der, nachdem er die „Segnungen" des Bolschewismus erfahren hatte, nun wieder in der Heimat seiner Väter lebt. Seinen Eltern war von den bolschewistischen Machthabern Haus und Hof genommen worden, und lange Zeit war die Familie unvorstellbar schlecht. Sie ging dann nach Sibirien; von dort aus wanderte der Sohn 1940 in die Ukraine, um dort Arbeit zu finden und Eltern und Geschwister nachkommen zu lassen. Der junge Wolgadeutsche, der nur deutsch sprach, wurde von den Sowjets jedoch bald zum Arbeitsoldaten gemacht, und seitdem hat er nie wieder etwas von Eltern und Geschwistern gehört. Mit ungezählten Bolschewisten geriet er 1942 in deutsche Gefangenschaft, doch wurde er in Deutschland im russischen Gefangenenlager als Volksdeutscher erkannt und entlassen. Jetzt befindet er sich in Bremen, und sein sehnlicher Wunsch ist es, in Deutschland die schon bei seinem Vater begonnene Lehre im Tischlerhandwerk vollenden zu können, was man ihm auch ermöglichen wird.

Dies sind Beispiele aus der vielseitigen Betreuungsarbeit, die sich im übrigen nicht nur in der Einzelbetreuung erschöpft. Im Einvernehmen mit der Partei sollen künftig regelmäßig allgemeinverständliche politische, volks- und kulturpolitische Vorträge für Volksdeutsche stattfinden. Weiter hat es sich als notwendig herausgestellt, den volksdeutschen Männern und Frauen, die im fremden Land oft auch die jeweilige Landessprache gebrauchen mußten und dadurch ihrer Muttersprache entfremdet wurden, in Verbindung mit der DAF. die Teilnahme an Sprachkursen zu vermitteln. Von der Gaupropagandaleitung wurden mehrere hundert Bücher als Grundstock für Leihbüchereien zur Verfügung gestellt; inzwischen sind bereits in Bremen, Delmenhorst und Wilhelmshaven Leihbüchereien für Volksdeutsche errichtet worden. Zur Vertiefung der Kameradschaft zwischen dem Gau Weser-Ems und den im Gau lebenden volksdeutschen Männern und Frauen wurde vom Amt für Volkstumsfragen in der Gauleitung Weser-Ems ein Kameradschaftsbrief herausgegeben, der regelmäßig erscheinen soll und sich bereits großer Beliebtheit erfreut. In den vom VDA. veranstalteten kameradschaftlichen Zusammenkünften sollen sich die Volksdeutschen auch untereinander kennenlernen, und besonders in Bremen ist diese Gemeinschaft vorbildlich ausgebaut. Denn schon im Juni 1942 fanden sich etwa sechzig in Bremen lebende volksdeutsche Männer zu einer SA.-Wehrmannschaft zusammen, die im Einvernehmen mit dem Führer der SA.-Standarte 75 Bremen gebildet wurde.

So ist man auf jede Weise bemüht, den im Gau Weser-Ems in der Wehrwirtschaft tätigen auslandsdeutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen das Bewußtsein zu geben, daß sie in der Heimat ihrer Vorfahren nicht verlassen sind.

— ehm —

Ein Nachtkino für durchreisende Soldaten

Kreisleiter Blanke übergab die neugeschaffene Anlage dem Standortältesten

Seit Tagen und Wochen wurde von den Mannschaften der Bahnhofswache während der dienstfreien Zeit in den für den Auftenthalt der durchreisenden Soldaten bestimmten Räumen gewerkt. Da wurden Kabel verlegt und Drähte gezogen, vor einem Saal erstand ein Anbau, und endlich lag am letzten Wochenende das Ergebnis der Arbeit in Gestalt eines Nachtkinos fest. Aus Anlaß der Eröffnung hatte das Standortkommando eine Anzahl Gäste geladen, die mit Kreisleiter Blanke an der Spitze der Einladung gern gefolgt waren. Der Beauftragte des Kommandeurs für den Streifendienst im Wehrkreis X sprach allen Beteiligten für den Einsatz seine Anerkennung aus und dankte besonders der Partei für die Ueberlassung des Tonfilmvorführgerätes. Kreisleiter Blanke stellte in einer kurzen Ansprache die eiserne Kameradschaft zwischen Partei und Wehrmacht heraus. Immer habe es die Partei als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, das Los der Soldaten durch kleinere und größere Freuden zu verbessern. Hierbei vermies der Kreisleiter auf die Wehrmachtsbetreuung durch die Frontbühnen und die Ausgabe von Theater- und Konzertkarten für die Soldaten, die alles in allem mancherlei Entspannung gebracht haben. Abschließend übergab der Kreisleiter die neue Anlage an den Standortältesten.

Mit kurzen militärischen Worten übernahm Konteradmiral Kienast das Nachtkino in seine Obhut und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß das Kino sich eines regen Besuches erfreuen wird. Nach der Eröffnung, die durch Musikdarbietungen eines Streichorchesters umrahmt wurde, lief die erste Vorstellung mit der neuesten Wochenschau und dem Willy-Forst-Film „Wiener Blut" an, die den anwesenden Urlaubern viel Freude bereitete. Das Nachtkino gibt jeden Abend um 20.30 Uhr und an Sonntagen auch nach dem 23 Uhr eine Vorstellung, die den durchreisenden Urlaubern oder auf Dienstreise befindlichen Soldaten den Aufenthalt verkürzen soll. Soldaten, die gezwungen sind, über Nacht bis zu den Frühzügen hierzubleiben, können gleich nach der Vorstellung den benachbarten Schlafraum aufsuchen.

Zukunftsaussichten des deutschen Soldaten

In einem Vortragsabend der Volksbildungsstätten, der vorwiegend von Wehrmachtsangehörigen besucht war, sprach ein Offizier des Heeres über den Werdegang und die Zukunftsaussichten des deutschen Soldaten. Im jetzigen großen Krieg, sagte der Vortragende, habe sich das deutsche Fußvolk wieder als das erwiesen, was es immer war: die beste Infanterie der Welt! Auch heute noch komme es in erster Linie auf den Menschen an, und gerade dieser Krieg habe wieder gezeigt, daß die harte Ausbildung des deutschen Soldaten einen Sinn hat. Hier gelte in besonderem Maße das Wort des Führers, daß durch Schweiß viel wertvolles Blut gespart wird.

Der Vortragende umriß Gliederung und Aufbau eines Grenadier-Regimentes und betonte, daß die Wehrmacht viele tüchtige Männer als Führer brauche. Die Besten seien heute gut genug, Berufsoffiziere zu werden. Die Zeit, in der nur der Berufssoldat wurde, der in seinem Beruf nichts Rechtes wurde, sei vorüber, und auch die Zeit der Kasernenhofblüten sei für immer dahin. An ihre Stelle sei getreten die Welt der Kameradschaft, des Vertrauens und des deutschen Mannestums. Die Möglichkeit, Führer zu werden, werde heute durch die Leistung gegeben. Der Vortragende ging auf die Aufstiegsmöglichkeiten während der aktiven Dienstzeit ein und wandte sich dann der Fürsorge für die nach beendeter Dienstzeit aus der Wehrmacht ausscheidenden Berufssoldaten zu. In mehrmaligsteigenden Fachlehren werde der Berufssoldat gründlich für den von ihm gewählten Zivilberuf vorgebildet und seine Leistungen auf der Fachschule seien bestimmend für seine Zukunftsmöglichkeiten. Die Wehrmacht erschließt ihm jeden Beruf in Verwaltung, Technik, Land- und Forstwirtschaft und schließlich ermöglicht sie auch jede handwerkliche Ausbildung bis zur Meisterprüfung.

— ehm —

Einlösung der WHW.-Scheine

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes gibt bekannt: Die Gültigkeitsdauer der Wertscheine des Kriegswinterhilfswerkes 1942/43 endet mit dem 31. März 1943, d. h. bis zu diesem Zeitpunkt müssen die Wertscheine von den Betreuten des WHW. in Zahlung gegeben sein. Die Einlösungsfristen sind wie folgt festgesetzt: 1. bis zum 31. Mai 1943 Einlösung der Wertscheine durch den Einzelhandel bei den Kreditinstituten; 2. bis zum 15. Juni 1943 Abrechnung der Wertscheine durch die Kreditinstitute bei ihren Zentralstellen; 3. bis zum 30. Juni 1943 Abrechnung der Wertscheine durch die Zentralstellen der Kreditinstitute beim Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk. Die noch bei den Einzelhandelsgeschäften befindlichen Wertscheine des Kriegswinterhilfswerkes 1941/42 werden bis zum 31. Mai 1943 von der Dienststelle des Reichsbeauftragten, Berlin SO. 36, eingelöst. Nach diesem Zeitpunkt verlieren die Wertscheine des Kriegswinterhilfswerkes 1941/42 ihre Gültigkeit.

EHW. und Bremer Hausfrau

Nun kommt wieder die Zeit, da ein Teil der eingelagerten Winterkartoffeln die lange Lagerung nicht mehr überstehen kann. Deshalb bittet das EHW. alle Hausfrauen, ihren Kartoffelbestand schon jetzt zu überprüfen und alle Kartoffeln, die für den Hausgebrauch nicht mehr geeignet sind, in kleinen Mengen in die EßWß.-Eimer zu geben. Kartoffelkeime sind Gift für die Schweine. Es ist zu empfehlen, sie in den Hausmüll zu werfen.

Im übrigen ist zu berichten, daß die Küchenabfallerfassung mit Hilfe aller Bevölkerung in den letzten Monaten immer noch einen sehr günstigen Stand aufzuweisen hat. Das EßWß. in Bremen hat zur Zeit 3700 Schweine in den EßWß.-Mästereien aufgestallt. Alle Anfragen, die die Erfassung der Küchen- und Nahrungsmittelabfälle betreffen, erledigt der Sachbearbeiter Pg. D. Meyer, Ruf 503 16.

Übungsschießen der Flak

Mittwoch, 31. März, von 12 bis 15 Uhr findet im Raume Arsten—Mahndorf (Blockland) — Wummensfelde — Osterholz-Scharmbeck — Pennigbüttel — Ströhe — Teufelsmoor — Seebaufen — Worpsdorf — Eichedorf — Falkenberg — Lilienthal — Autobahn ein Uebungsschießen der Flak statt.

Kriegsleistung der Kleingärtner

Auch die deutschen Kleingärtner stehen in der Erzeugungsschlacht. Die von ihnen erzeugten Gemüsemengen haben sich seit Kriegsbeginn von Jahr zu Jahr gesteigert. Während im Jahre 1939 rund 400 Millionen Kilogramm geerntet wurden, war die Menge im Jahre 1942 auf 700 Millionen Kilogramm gestiegen. Die Bedeutung, die der Kleingartenbau damit für die Volksernährung hat, kam in dem vom Reichsbauernführer ausgeschriebenen Reichsleistungswettbewerb zum Ausdruck. Unter den von Staatssekretär Backe ausgezeichneten Siedlern befanden sich auch 22 Vertreter der einzelnen Landesbünde des Reichsbundes deutscher Kleingärtner. Auch für 1943 ist ein solcher Wettbewerb ausgeschrieben worden. Fast eine Million deutscher Kleingärtner wird sich daran beteiligen. Besondere Leitpunkte sind die sparsame und kriegsbedingte Verwertung des Gemüsesamens, die Steigerung des Anbaues von Feingemüse gegenüber dem Kohlanbau, die sorgfältige Bodenbearbeitung und Vorbeugungsmaßnahmen gegen Pflanzenkrankheiten und Schädlinge. Auch diesmal kommt es besonders auf den Anbau von Hülsenfrüchten und Gemüse an.

*

Bremens Kleingärtner, deren mustergültige Arbeit vor dem Kriege weit über die Grenzen unseres Gaues bekannt war und von den zuständigen Stellen in zunehmendem Maße anerkannt wurde, hatten sich an dem letzten Reichsleistungswettbewerb nicht beteiligt. Die Gründe dafür sind bekannt: Die Einwohner unserer durch den Luftkrieg in Mitleidenschaft gezogenen Stadt würden in einem Wettbewerb mit den Kleingärtnern ruhigerer Landstriche von vornherein benachteiligt sein. Auch in dem kommenden Wettbewerb werden unsere Bremer Kleingärtner, so gern sie es auch möchten, nicht vertreten sein. Was Bremen auch auf diesem Gebiet Vorbildliches zu leisten vermag, das wird sich nach unserm Sieg wieder in alter Stärke bewähren. Daß aber Bremens Kleingärtner trotz der durch die wesentlich erschwerten Umstände nicht müßig sind, daß sie trotz angespannterer Berufsarbeit, zusätzlichen Dienstverpflichtungen und oftmals gestörter Nachtruhe bemüht sind, aus ihrer Parzelle das Bestmögliche herauszuwirtschaften, das bewies kürzlich die Auszeichnung von fünf Bremer Parzellisten, denen unser Gauleiter Paul Wegener persönlich eine Anerkennungsprämie überreichte. a.

Rechtzeitige Abgabe der Steuererklärungen. Die Erklärungen für die Einkommensteuer, die Gewinnfeststellung, die Körperschaftssteuer und die Umsatzsteuer 1942 und für die Gewerbesteuer 1943 müssen spätestens am 31. März 1943 abgegeben werden. Es liegt im eigenen Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, daß er seine Steuererklärung rechtzeitig abgibt. Das Finanzamt kann einen Verspätungszuschlag bis 10 Prozent des Steuerbetrages erheben, wenn der Steuerpflichtige seine Steuererklärung verspätet eingereicht hat.

Bei Fliegerschaden Reste aufheben. Eine Mitteilung des Reichsluftschutzbundes empfiehlt bei Fliegerschäden alle auch die nicht mehr verwendbaren Reste von Gegenständen und Lebensmitteln aller Art aufzubewahren, bis sie durch Beauftragte der Feststellungsbehörden besichtigt werden konnten.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Ostertor. Mittwoch Politischer Leiter-Sitzung ist der Dienststelle um 19.30 Uhr.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Peterswerder. Wer bitten, so bald wie möglich die Beitragsmarkenkarten abzuholen.

Jugendgruppe Hans Rickmers, Schwachhausen und Pagenstorn. Freitag, 19.30 Uhr, Heimabend in der Bürgermeister-Smidt-Straße. Schere zum Basteln mitbringen.

NS.-Kriegsopferversorgung

Dienstbesprechung der Unterabteilungsführer heute: Kantenstraße 20, bei Bohlen, 19.30 Uhr. Wichoelisschaffe: Findorff 19 Uhr, Münchener Straße 75/77: Gröpelingen 19 Uhr, Gemeinschaftshaus, Halmerweg 15.

Kameradschaft Huchting. Donnerstag, 20 Uhr (nicht Mittwoch), Bahnhof Huchting. Dienstbesprechung der Unterabteilungsführer. Gleichzeitig Marken- und Abzeichenausgabe. Alle Unterabteilungsführer müssen erscheinen.

Das zeitgemäße Rezept

Rudelauflauf mit Estarisolsalat

Rudeln werden in kochendem Salzwasser gar gemacht, abgetropft und mit einer Pflanten Tunke, in die man evtl. Reste von Gemüse, auch Bratentunkenreste oder etwas Wurstwürfel gemischt hat, schichtweise in eine gefettete Auflaufform gegeben. Man gibt obenauf Stoßbrot und einige Fettflocken. Das Ganze wird zirka 30 Minuten bei Mittelhitze gebacken. Der Salat wird wie Endivien mit Säure, Salz, Zucker und einer gekochten geriebenen Kartoffel angemacht.

Die Dithmarscher

Historischer Roman von Adolf Bartels

Alle Rechte bei der Nordischen Verlagsanstalt A.-G. Hamburg 36

(102. Fortsetzung)

„Ihr habt gewiß recht getan. Und wann denkt Ihr Euren Eroberungszug zu beginnen?"

Der Herzog blieb stehen und schaute seinen Begleiter, sich vorbeugend, ins Gesicht.

„Markus Swyn, wir sind keine Freunde, auch seid Ihr nicht mein Diener. Zufällig habe ich Euch in Löwen getroffen, als ich mit dem Kaiser in den Niederlanden war. Euer vornehmes, gehaltenes Wesen — ich sage Euch keine Schmeichelei — zog meine Aufmerksamkeit auf Euch, ich freute mich, Euch als Landsmann zu erkennen und die Mutersprache mit Euch reden zu können — denn Ihr mögt sagen, was Ihr wollt: Landsleute sind wir doch, wir Holsten und Ihr Dithmarscher, und die Feindschaft, die uns trennt, ist unnatürlich —"

„Unnatürlich! Herr, Herr, hundertmal haben sich Dithmarscher und Holsten mit dem Schwert in der Hand gegenübergestanden, immer haben die Holstenherren unsere Freiheit bedroht, fortwährend haben wir sie mit Einsetzung von Gut und Blut verteidigen müssen, und Ihr nennt die heilige Feindschaft zwischen den beiden Sachsenstämmen unnatürlich! Es gibt keine natürlichere Feindschaft: denn drüben, jenseits Giesel- und Hollenau, ist die Knechtschaft, hier ist die Freiheit, drüben gilt fürstliche Willkür, hier gilt uraltes Volksrecht —"

„Fürstliche Willkür? Wir Fürsten wissen wohl, wer uns dorthin gestellt hat, wo wir stehen, und wenn wir uns von Gottes Gnaden nennen, so ist das nicht immer Hochmut, sondern oft auch Demut. Ihr aber seid zu allen Zeiten Rebellen und Uebeltäter gewesen, und nie hat das Recht bei euch geherrscht, sondern immer nur das Gelüste eures wilden Sinnes."

„Dem ist nicht so, Herr Herzog, so erscheint es Euch nur. Wir Dithmarscher haben seit uralten Zeiten frei auf der Väter Erbe gesessen, und der Väter Satzungen haben bei uns Geltung behalten bis auf diesen Tag. Gott verhüte, daß wir ohne Gesetz, ohne Obrigkeit wären —"

„Ja, ihr liebt es, den Erzbischof von Bremen einen Herrn zu nennen, obwohl ihr auch nie um ihn kümmert. Alles eitel Spiegelfechterei!"

„Doch nicht, Herr! Ich kenne die alten Schriften ganz genau. Als wir euch Holsten bei Bornhövede die Dänen hatten besiegen helfen, Anno 1227 war's, da haben wir uns mit euer und aller nördlichen Fürsten Einwilligung unter den Schutz der Bremer Kirche begeben dürfen, damit wir nicht herrenlos schienen und Frieden hätten. Unsere uralte Freiheit freilich haben wir damit nicht aufgegeben, sie ist gewesen, ehe es einen Erzbischof von Bremen und einen Grafen von Holstein gab, ist von Gottes Gnaden und ein Geschenk der Natur wie eure Fürstenwürde. Ihr aber habt es nie ertragen können, freie Männer neben euch zu wissen, habt allesamt die Jahrhunderte hindurch darauf gesonnen, wie ihr uns zu Knechten machen könntet, habt Recht erlogen, Belehnungen erschlichen —"

„Haltet ein!"

„Nein, laßt mich reden! Eure Habgier war's und euer Neid auf die freigeborenen Geschlechter, was euch immer wieder antrieb, raubend, brennend und mordend in unser Land einzufallen, und wenn der Sieg bisher in unserer Hand blieb, so war's, weil Gott die gerechte Sache nicht verließ. Auch nicht den Schatten eines Rechts habt Ihr auf dies Land! Blickt einmal um Euch! Soweit Ihr sehen könntet, wenn Ihr da oben auf dem Turme wär't, diese ganze Ebene, auf der jetzt die sternenbesäte Himmelskuppel so herrlich steht, hat unsere Kraft, unser Fleiß dem Meere Fuß für Fuß abgerungen — und Ihr wollt ein Recht darauf haben? Herr Herzog, und wenn ein Brief vom Himmel fiele, in dem geschrieben stünde, dies Land sei Euer, ich würde sagen: Nein, und abermals Nein! Unser ist's, unser Schweiß hat's gewonnen, unser Blut der Freiheit erhalten!"

Als Markus Swyn schwieg, blieb der Herzog längere Zeit stumm. Dann begann er wieder:

„Und ich zwinge euch doch! Ich hab's mir tausendmal geschworen, schon als Knabe, wenn mein Vater von der grausigen Schlacht bei Hemmingstedt und seiner kaum gelungenen Flucht erzählte, wenn ich die Ahnentafeln meiner holsteinischen Getreuen sah und es jedem dritten Mann „gefallen in Dithmarschen" hieß, wenn mich die fürstlichen Gesellen in des Kaisers Lager damit hänselten, daß wir Fürsten samt dreißigtausend Mann vor einem Bauernhaufen davongelaufen seien. Ich zwinge euch, Gott wird mir helfen; denn ihr mögt euch stellen, wie ihr wollt: Ihr seid nicht das treue, ehr- und gesetzliebende Volk, das ihr zu sein vorgebt, ihr seid ein wilder Haufe von Frevlern aller Art, ihr laßt keinen Recht finden in eurem Lande und achtet die Rechte anderer nicht. Sind wir in euer Land gekommen, so kamt ihr auch in das unsrige und raubtet und mordetet — wer will sagen, auf welcher Seite zuletzt Recht oder Unrecht sei? Geht zu meinen Friesen, die ehrliche und bescheidene Leute sind, und fragt sie, wen sie am meisten hassen auf Erden, und sie werden Euch sagen: die Dithmarscher! Geht in die dunkelsten Holstenwälder und fragt den elendesten leibeigenen Knecht, wen er für die ruchlosesten unter den Menschen halte, und er wird antworten: die Dithmarscher!"

„Das ist der Neid, daß sie nicht mit erhobenem Haupte und ungebeugtem Nacken schreiten dürfen wie wir."

„Ich sage Euch: Es ist nicht bloß der Neid es ist euer Uebermut und Frevelmut. Wenn irgendwo zwischen Elbe und Königsau ein Mensch auf freiem Felde erschlagen gefunden wird und man forscht den Tätern nach, so wird man in Dithmarschen finden; wenn ein Schiff oder ein Wagenzug geplündert wird, so haben's die Dithmarscher getan. Ihr rühmt euch eurer Rechte — ach, ihr habt sie tausendmal verwirkt, und nicht bloß gegen uns. Mehr euren Landsleute als je das Hofstenschwert hat das blutige Messer getötet, das ihr alle am Gürtet tragt, und zumal zu dieser Zeit ist euer Frevelmut größer als je. Ihr habt zu den Fehlern eures angeborenen wilden Sinnes auch noch die Laster des Reichtums bekommen, ihr wißt euch nicht zu lassen vor Uebermut, eure Sünden schreien zum Himmel auf, und dafür hoffe ich, daß Gott euch in meine Hände geben wird. Ich werde euch nicht vertilgen von der Erde, wie ihr verdientet, aber ich werde euch ein strenger Herr sein."

„Herr Herzog, Ihr kennt die Dithmarscher nicht, Ihr seht nur das Schlechte, aber nicht das Gute. Ein freies Volk wie wir kann nicht so dumpf und ergeben dahinleben wie eine verknechtete Bauernschaft, freier Sinn bäumt sich auf, gutes Blut tollt heiß durch die Adern —"

„Und wie habt ihr mir mitgespielt! Jeder Schandtat erklärt ihr mich für fähig und singt mein Lob auf euren Wegen und in den Gassen der freien Städte, als wäre ich ein nichtsnutziger Schelm, der an weiter nichts dächte als Unheil zu stiften auf Erden. Sprecht ehrlich: Wofür haltet ihr in Dithmarschen mich?"

„Für einen sehr ehrgeizigen Herrn und unsern ärgsten Feind."

Wenn unser Wille so stark ist, daß keine Not ihn mehr zu zwingen vermag, dann wird unser Wille und unser deutscher Stahl auch die Not zerbrechen und besiegen.
Adolf Hitler.

„Ich bin's, gewiß, ich bin's, aber in diesen meinen Adern rollt königliches Blut."

„Und Ihr wagt Euch in unser Land?"

„Furcht kenne ich nicht. Wer sollt's wagen, mich anzugreifen?"

So trieb doch hin im Kirchspielskrug von Westingburen und sagt, wer Ihr seid! Es gibt auch dort Leute, die keinen Pfifferling darum nähmen, Euch den Schädel zu spalten."

„Bah!"

„Verlaßt Euch drauf! Das königliche Blut, Euer Fürstentum wäre für Hundette in Dithmarschen nur ein Grund mehr, Euch so rasch wie möglich vom Leben zum Tode zu befördern. Freuelmut werft Ihr uns alles vor, und dann meint Ihr wieder, daß uns der Glanz einer Krone schreckt? Nein, Herr Herzog, Ihr kennt die Dithmarscher nicht. Es gibt hier auch genug Leute, die sich zwischen die Art des Mörders und Euren Leib werfen würden, zum Teil, weil sie wissen, daß wir mangen den Krieg hätten, wenn wir Euch heute erschlügen, andere aber auch, weil sie die Friedensverträge ehren, weil ihnen Eure Ermordung als Verrat und ruchlose Schandtat erschiene. Zu diesen gehöre ich. — Ist Euer Land nicht groß genug, Herr Herzog, daß Ihr einem freien Volke sein Teuerstes rauben müßt?"

„Mein Land ist nicht groß genug", sagte Herzog Adolf. „Ein schlechter Fürst, der die Gelegenheit versäumt, das Seinige, wo er kann, zu mehren — und ihr seid reif zum Untergang."

„Täuscht Euch nur nicht! Euer Ohm Hans und Euer Vater meinten es auch, und Hemmingstedt gab ihnen die Antwort."

(Fortsetzung folgt)

Leistungsfähige Betriebe unserer Landwirtschaft

Besuche unseres Gauleiters Paul Wegener und des Landesbauernführers Groeneveld

War die Henne eher da oder das Ei? Kein Rechtsgelehrter, kein Philosoph und kein Naturwissenschaftler hat bisher diese Frage lösen können. Wir im Gau Weser-Ems haben dafür aber eine andere Frage beantwortet, die viel wichtiger ist: Wie bekommen wir mit möglichst wenig Futter viele Hennen und viele Eier? Die größte europäische Zucht- und Brutanstalt liegt nämlich in unserem Gau. Ueber eine Million Küken werden dort erbrütet und in alle Welt versandt. Nicht Küken schlechthin, sondern nur Küken, die auf Grund der in den guten Zuchtstämmen liegenden Erbanlagen die Gewähr bieten bei gleichem Futter mehr Eier zu legen als ein Durchschnittshuhn.

Doch nicht nur in der Geflügelzucht und -haltung ist unser Gau führend im Reich. Auch das Oldenburger Pferd ist Einmalig in der Welt. Heute müssen wir besser sagen, das Pferd aus Weser-Ems, denn auch in Ostfriesland wird ein gleich gutes Pferd gezüchtet und Oldenburger und ostfriesische Hengste sind in beiden Zuchtgebieten hochberechtigt. Die Zucht erfolgt ohne staatliche Gestüte auf der Grundlage der bäuerlichen Hengsthaltereien. Gauleiter Wegener, der bereits mit Landesbauernführer Groeneveld den Gestügelzucht- und -Brutbetrieb von Kathmann, Calvesloge, besichtigt hatte, sah so auf der Hengststation in Holtrup auch Oldenburger und ostfriesische Hengste. Sie sind im Typ so angeglichen, daß es selbst dem Fachmann schwer fallen würde, auf das Herkommen zu sagen, das ist ein Ostfriese, das ein Oldenburger. Interessant ist aber, daß die Pferdezucht in Weser-Ems sich zur Zucht des Blutes der Derbysiegers Lupus bedient. Auf der Hengsthalterei Kaufmann in Holtrup sah man einen Enkel dieses Lupus, der sich in ausgezeichneter Verfassung vorstellte. Auch die Hengste bei Bauer Vorwerk in Cappeln machten einen vorzüglichen Eindruck. Hier steht neben sieben anderen Hengsten der Hengst Siegmund, welcher schon zwanzig Jahre alt ist und immer noch zur Zucht benutzt wird. Ein gutes Zeichen für die Langlebigkeit und den Nerv unserer Oldenburger und Ostfriesen-Pferde. Auch bei Vorwerk steht ein sehr guter Lupussohn als Deckhengst. Außerdem sah der Gauleiter noch die Schwarzbuntzuchten von Stolle, Jerlon, und Rothuntzuchten von Fasse, Calvesloge. Den Abschluß der Fahrt bildete der Besuch der Webschule in Cloppenburg, in der gerade ein Lehrgang von Jungbäuerinnen beendet war. In der Webschule werden heute für unsere Soldaten Halstücher und sonstige warme Sachen gewebt sowie von jeder Teilnehmerin ihr eigenes bäuerliches Trachtenstück. Die Webschule soll auf Anregung des Gauleiters später im Museumsdorf in Cloppenburg ihren Sitz erhalten, damit diese einzigartige Stätte bäuerlicher Kultur immer mit Leben erfüllt ist; denn das Museumsdorf in Cloppenburg soll für uns nicht nur ein Zeugnis der Vergangenheit sein, sondern aus dieser Vergangenheit wollen wir für die Gegenwart lernen, um vor der Zukunft bestehen zu können. Bauernhaus und Handwerk werden für die Ausstattung des Dorfes aus den Arbeiten Dr. Ottenjanns die maßgebenden Anregungen entnehmen können.

Alles was arbeiten kann, packt zu!

Das ländliche Arbeitsjahr erreicht in diesen Wochen seinen ersten jahreszeitlichen Höhepunkt. Der Umstand, daß die den ländlichen Arbeitseinsatz auch 1943 bestimmende Göring-Verordnung vom 7. März 1942 einen größeren Kreis einsetzbarer Personen erfaßt, als die neue Meldepflicht für Auftgaben der Reichsverteidigung, ist Kennzeichnend für die Situation. Während für die Arbeit in den Rüstungsfabriken nur solche Personen aufgerufen sind, die noch in Frage kommen, können und müssen auf dem Lande alle landarbeitsgewohnten Menschen des Dorfes und der Landstadt an die Arbeit der Sicherung der Kriegsernährung gehen. Die in den vergangenen Wochen in den Dörfern für die Front freigemachten Männer müssen ersetzt werden. Die auf dem Lande noch vorhandenen Reserven, ob jung oder alt, Frau oder Mann, sie alle müssen mehr denn je ihre Pflicht tun, wie in der „NS.-Landpost" betont wird. Deshalb wird die Göring-Verordnung in diesem Jahre entschiedener durchgeführt als 1942.

Oldenburg. Straßenunfälle. In der Cloppenburger Straße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein vierjähriges Kind wurde von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß es im Krankenhaus starb. — An der Ecke Stau und Gottorpstraße fuhren zwei Gespanne aufeinander. Es entstand Sachschaden; eine Person erlitt leichte Verletzungen. — Glück im Unglück hatte ein Junge, der an einem Straßenbus erfaßt wurde. Der Junge trug lediglich einen böse aussehenden Unfall schenkelbruche davon, die aber glücklicherweise unkompliziert verlaufen sind.

Unsere Sportschau

Vorarbeit für die Sommerspiele — Filmnachmittag der Kanuten — Winterarbeit der Schwimmer

Die Kreisobmänner für die Sommerspiele waren am Sonntag in Bremen zusammengekommen, um unter Leitung von Gaubdmann Nordemann über die kommende Arbeit auf dem Gebiete der Sommerspiele zu beraten. Der Jahresbericht über den Spielbetrieb des Jahres 1942 zeigt, daß im Gau Weser-Ems im Faustball, Schlagball, Korbball, Feldhandball, Trommelball und im Ringtennis gute Arbeit geleistet worden ist. Die kommenden Spielreihen, die im Mai beginnen, werden mit einem Gaudreikampf am 8. August in Osnabrück abgeschlossen. Am 18. April wird die Hallen-Korbball-Gaumeisterschaft in Bremen ausgetragen. Schon jetzt liegt hierfür die Zusage von Bremen, Osnabrück, Oldenburg, Wilhelmshaven und Emden vor. Als Werbeveranstaltung der Kreise ist der Tag der Sommerspiele am 2. Mai vorgesehen. Vereins-, Kreis- und Städtetreffen werden zeigen, daß überall in den Sommerspielen Betrieb herrscht. Der Förderung der bodenständigen Schleuderball- und Schlagballspiele wird besondere Aufmerksamkeit zugewendet.

Die Kanuvortlier veranstalteten gestern im Festsaal der Oberschule an der Karlstraße einen Filmnachmittag. Der Kreisfachwart Kanusport Ernst Schumacher begrüßte in einer einleitenden Ansprache besonders die Vertreter der Behörden und des Sportkreises, sowie Vertreter aus bremischen Reisernalesaatetten. In bewegten Worten gedachte der Kreisfachwart darauf des Reichssportführers Hans von Tschammer und Osten, der, nachdem er aus einer Vielzahl von Bünden und Verbänden die große deutsche Sportbewegung geschaffen hatte, nun plötzlich aus einem arbeitsreichen Leben gerufen wurde. Nach der Ansprache des Kreisfachwartes wurde zuerst ein Kulturfilm „Grenzland Nordschleswig" gezeigt, der die außerordentlichen Zuschauer an den Kämpfen deutscher Geschichte im Norden des Reiches nach Flensburg und von dort weiter nach Hadersleben, Apenrade und den Düppeler Schanzen führte. Der zweite, in der ritzvollen Landschaft des Vogtlandes im Auftrage des Reichssportführers aufgenommene Film „Wenn des Tages Last getragen" zeigte, wie ein Mädel, das nach des Tages Arbeit mit seiner Freiseit nichts Rechtes anzufangen wußte, an den Sport herangeführt wird und schon bald zu einer begeisterten Anhängerin wird.

Die Winterarbeit der deutschen Schwimmer hat ihren Höhepunkt überschritten. Ein Rückblick läßt erkennen, daß es trotz der erschwerenden Bedingungen des Krieges um den deutschen Schwimmsport nicht schlecht steht. So sind beispielsweise fünf Brustschwimmer von Format vorhanden: Heinz (Pol. Krakau), der die 200 Meter in 2:44,4 zurücklegte, Balke mit 2:45,4, Klein mit 2:45:5, Gold (alle WSV.) mit 2:45,8 und Köhne (Magdeburg) mit 2:47,6. Ueber 100-Meter-Brust kam mit 1:12,2 Laskowski mit einer ausgezeichneten Zeit heraus. Hervorragende Leistungen bot das Wettrennen über 1:01,1. Könniger (beide WSV.) in 1:01,2. Im 100-Meter-Rückenschwimmen sind Gerstenberg (Magdeburg), Senon (Pol. Krakau) und Kriesten (WSV. mit Zeiten zwischen 1:11 und 1:12 beachtlich. Bei den Leistungen unserer Frauen überragte Inge Schmidt (Gimsbüttel) mit einer 2:57,8 für die 200-Meter-Brust alles andere. Im Kraulschwimmen steht Ursula Pollack (Spandau) mit 1:10 an der Spitze. Erfreulich gut sind die 1:00 der jugendlichen Hermannsiepen Gebhard über 100-Meter-Rücken, in denen die Goddacher Westhelle mit 1:17,6 allerdings nach wie vor allein auf weiter Flur steht. Das alles sind nur die Spitzenleistungen. Sie dürfen niemals den Fleiß, mit dem Tausende junger Menschenkinder an der Steigerung ihrer eigenen Höchstleistungen arbeiten, vergessen machen.

Die Altersturner des Kreises Bremen rüsten zu ihrem 33. Arno-Kunath-Altersfreffen, das am 4. April in Bremen-Lesum stattfindet. Die Turnerschaft Lesum-Burgdamm hat hierfür die Schulturnhalle in Lesum zur Verfügung, wo die turnerische Arbeit um 15 Uhr beginnt. Anschließend kameradschaftliches Beisammensein im Deutschen Haus.

Auch die niederländische WA., die Wehrabteilung der NSKK., hat jetzt ihr Wehrsportabzeichen. Herdurch soll der Wehrgedanke gestärkt werden. Es ist Pflicht eines jeden Angehörigen der WA., der nicht im Einsatz im Osten steht, mit allen Kräften zur Wehrertüchtigung seines Volkes beizutragen.

Turo 2 schlug am letzten Sonntag Broke 2 (nicht, wie irrtümlich gemeldet, Broke 1) mit 3:2.

Portum. Verdienter Bootsmann. Den 84. Geburtstag begeht hier am 31. März ds. Js. der ehemalige langjährige Boots- und Vormann Hermann Altermann sen. 27 Jahre stand Altermann im Dienste der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger und hat während seiner Tätigkeit als Vormann der freiwilligen Rettungsmannschaft der Station Portum 106 Schiffbrüchige aus Seenot gerettet.

Petkum (Ems). Pumpernickel und Tabak wurden an Land gespült. In der hiesigen Gegend wurden in kurzer Zeit aus der Ems und auch jenseits der Ems eine große Menge kleiner Dosen mit Pumpernickel und Tabak an Land gespült, die natürlich alle möglichen „Angler" an die Ufer locken. Es handelt sich anscheinend um Proviantteile, die von fremden Schiffen herrühren und über Bord gespült wurden.

Larrelt (Ostfriesland). Eiserne Hochzeit. In bemerkenswerter Rüstigkeit begingen die Eheleute Alten Wietjes und Frau, den Eheleute Alten Wietjes und Frau, den Friederike, geb. Dirksen, das seltene Fest der eisernen Hochzeit. Der Jubilar ist 91, die Jubilarin 93 Jahre alt.

Wesermünde. Ehrung für Heimatforscher. Die „Männer vom Morgenstern", Heimatvereinigung zwischen Elb- und Wesermündung E. V., im Deutschen Heimatbund, ernannte den Direktor Professor Karl Lohmeyer in Curhaven wegen seiner Verdienste um die Heimatforschung, um die Vertiefung der Heimatliebe und um die Förderung und Verbreitung der Heimatkunde in Wort und Schrift zu seinem 75. Geburtstage am 30. 3. ds. Js. zum Ehrenmitglied.

Bremervörde. Widersetzlicher Hund riß Kaninchen. In den letzten Tagen wurde verschiedenen Kaninchenzüchtern durch einen wildernden Hund großer Schaden zugefügt. Nicht weniger als 14 große und 16 kleine Tiere wurden von dem Hund bei seinen nächtlichen Streifzügen durch die Kaninchenställe zerrissen.

Hamburg. Zum verfluchten Mord in einer Ortsdienststelle des Hauptwirtschaftsamtes Hamburg. Wie seinerzeit berichtet, erschien am 28. 1. 1943 in der Ortsdienststelle 501 in der Schule des Moulfenstiftes Bülau-Straße ein unbekannter Mann, der durch Vorlage eines gefälschten Urlaubsscheines auf den Namen Lindmüller Lebensmittelkarten erschwindeln wollte. Durch mehrere Schüsse verletzte er den Leiter der Dienststelle und den Hausmeister der Schule schwer. Erfreulicherweise sind die beiden Verletzten so weit gewesen, daß sie ihren Dienst wieder antreten konnten. Nach langwierigen Ermittlungen ist es den Beamten der Mordkommission Hamburg nunmehr gelungen, als Täter den steckbrieflich gesuchten 35 Jahre alten Albert Dörpinghaus zu ermitteln. Dörpinghaus ist mehrfach vorbestraft und führte schon früher bei der Begehung strafbarer Handlungen eine Schußwaffe bei sich. Am März 1942 wurde er in Mainz wegen schweren Diebstahls zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt. Er entwich kurze Zeit später und verübte fortgesetzt in verschiedenen Städten Einbrüche und Betrügereien, wovon er lebte. Seine in Celle wohnende Ehefrau, die festgenommen wurde, war an den Straftaten ihres Mannes beteiligt. Weiter wurde festgestellt, daß Dörpinghaus sich unter wiederum anderem falschen Namen in Dortmund aufhielt. Als er von den nach dort entsandten Beamten festgenommen werden sollte und kein Entkommen mehr möglich war, beging er Selbstmord durch Kopfschuß.

Rund um die Welt

Danzigs Kaperkrieg gegen England

Die Seemacht der deutschen Hansestadt siegte über die Briten

Rund 470 Jahre ist es her, daß Danzig, die mächtige deutsche Handelsmetropole im Osten, einen Seekrieg gegen England begann, den einzigen Seekrieg der zwischen Engländern und Deutschen bis zur Slagerschlacht jemals geführt wurde. Um das Resultat vorwegzunehmen — er endete mit einem überwältigenden Sieg der deutschen Stadt, die den Briten nicht weniger als vier Schiffe wegkaperte und ihnen schließlich im Jahre 1474 den Frieden zu Utrecht diktierte, der England nicht nur hohe Geldbußen und Sachensschädigungen auferlegte, sondern auch ein volles Jahrhundert die Handelsherrschaft Danzigs über England sicherte. Danzig, zu jener Zeit ein selbständiges Staatswesen, hatte oft genug seinen Gegnern Proben seiner militärischen Stärke gezeigt. Noch größer aber war die wirtschaftliche Macht der Hansestadt, die den Getreide- und Holzhandel völlig beherrschte. England, Skandinavien und die Niederlande waren auf den Export Danzigs angewiesen und mußten sich mit der Stadt, in der nur derjenige Bürger werden konnte, „der deutscher Art und Zunge war", gut stellen, wenn sie sich nicht der Gefahr einer Hungersnot aussetzen wollten. Die zahlreichen englischen Kaufleute, die in Danzig in dem heute noch stehenden „Englischen Haus" untergebracht worden waren, beschwerten sich darüber, daß sie gegenüber anderen ausländischen Kaufleuten keine Vorzugsrechte genössen. Aus diesem Konflikt heraus, der wiederholt zu Zwischenfällen führte, kam es im Jahre 1468 dazu, daß Danzig an England den Kaperkrieg erklärte.

In dieser Zeit erstand der deutschen Hansestadt in der Person des Kapitäns Paul Benecke ein Seeheld, der den Engländern bald schwer zu schaffen machte. Durch und durch Führernatur, beseelt von Mut und Entschlossenheit, machte Benecke, der das Kommando des ersten Danziger Kapers übernahm, mit seinen Widersachern nicht viel Federlesens. Am 1. Januar 1470 gelang es ihm, das englische Schiff „John von Newcastle" zu kapern, und kurz zu Zeit später erbeutete der ehemalige Schiffsjunge abermals zwei Schiffe, die unter englischer Flagge fuhren, die „Magdalena von Dieppe" und den „Schwan von Caen". Die Kaperung des letzten Schiffes erwies sich als ein unerwartet großer Erfolg, denn an Bord des „Schwans von Caen" befand sich der Oberbürgermeister von London, der im Triumphzug als Gefangener nach Danzig gebracht wurde. Der Name Paul Benecke wurde durch diese kühne Tat weit über die Grenzen der Nord- und Ostsee hinaus bekannt, und die Engländer begannen einzusehen, daß die Feindschaft Danzigs ein harter Schlag für ihre Schiffahrt war. Der Rat der Hansestadt aber übertrug Benecke die Leitung des größten und mächtigsten Schiffes, das Danzig je besessen hat. Das Riesenfahrzeug, das den Namen „Peter von Danzig" erhielt, war ursprünglich ein französisches Schiff gewesen, das vor dem Hafen Danzigs Schiffbruch erlitt. Der Rat ließ das Wrack wieder instandsetzen und rüstete es als Kaper gegen England aus, und unter Benecke, der den Mast symbolisch mit dem eisernen Besen versah, wurde es zum Schrecken aller Feinde Danzigs. Mit ihm gelang Benecke auch der größte Schlag: er kaperte 1473 nach schwerem Kampf das große englische Schiff „St. Thomas", das eine Ladung im Werte von 5 Millionen Mark an Bord hatte. Damit hatte das Deutschtum über England einen entscheidenden Sieg davongetragen.

Der Wal verträgt kein Wasser. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Wale selten auf dem Wasser ruhend aufgefunden werden, vielmehr schießen sie von Zeit zu Zeit schräg zur Oberfläche empor, um gleich darauf wieder die unterzutauchen. Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, daß der Wal in der Lunge kein Wasser verträgt. Da im allgemeinen das Meer zu unruhig ist, um dem Tier im Ruhestande das Erheben der Atemlöcher über die Wasseroberfläche zu ermöglichen, muß er mit einem Anlauf über die Wasseroberfläche emporschießen, um wenigstens für einen Augenblick seinen Kopf aus dem Wasser stecken zu können. Da aber diese kurze Zeit nicht ausreicht, um die Lunge mit Luft zu füllen, muß dieser Anlauf mehrmals wiederholt werden, bis das Tier wieder für längere Zeit untertauchen kann. Bei Narwalen hat man allerdings auch schon beobachtet, daß sie in Ruhestellung atmen; aber dann war die See so glatt, daß keine Gefahr eines Eindringens von Wasser in die Lunge bestand.

Mit Handgranaten „gefischt". Einen tollen Raubzug an Weserfischen leisteten sich zwei Burschen aus Wirgassen bei Lauenförde. Sie machten sich den Fang der Beute leicht und gingen den Fischen mit andernorts gestohlenen Handgranaten zu Leibe. In der Frühe des Sonntags um sechs Uhr wurden sie bei ihrem Fischzug überrascht und festgenommen. Mehr als einen Zentner Fische hatten sie bereits im Sack im nahen Steinbruch versteckt. Die Beute wurde gefunden und dem Krankenhaus in Beverungen überwiesen.

Großes Obstanbauprogramm für Wien. Da die günstige klimatische Lage Wiens es ermöglicht, fast alle Obstarten zu erzeugen, ist geplant, in den nächsten fünf Jahren alljährlich 500 000 Obstbäume und 500 000 Beerensträucher neu anzupflanzen.

Verklärter Morgen

Von Theodor von Hanfstengel

Seit acht Tagen hat keiner die Sonne gesehen. Graue ist der Morgen, tückisch der Mittag, grämlich der frühe Abend. Unablässig rieselt der Regen, jener feine Sprühregen, der mehr Nebel ist, hoffnungsloser Nebel, in den kein erfrischender Windstoß fährt.

Ich gehe durch die leeren Straßen. Keine Seele — doch, eine Hundeseele, eines jener Geschöpfe unbestimmbarer Färbung, nicht weiß, nicht schwarz, grau wie das Wetter. In einem Hauseingang hat es, naß und frierend, Unterschlupf gefunden und stimmt ein heiseres, unfreies Gewohnheitsgebell an gegen den Toren, der sich dem trostlosen Nebelgeriesel preisgibt.

Kläff doch herzhafter, du trüber Geselle, prasle doch, Regen, blase doch, Wind!

Da, endlich, Leben! Ein Soldat kommt auf der andern Seite die Straße hinab. Der Fuß steckt in einem unförmigen, weißen Verbande, vorsichtig, zaghaft tastet er sich an zwei Stöcken dahin. Es mag sein erster Ausgang nach langem Schmerzenslager sein.

Jetzt hält er inne, er scheint etwas zu vermissen. Er hängt die Stöcke ein, klopft sich mehrfältigen Gesäßmusstrafe verurteilt. Er entwich kurze Zeit später und verübte fortgesetzt in verschiedenen Städten Einbrüche und Betrügereien, wovon er lebte. Seine in Celle wohnende Ehefrau, die festgenommen wurde, war an den Straftaten ihres Mannes beteiligt. Weiter wurde festgestellt, daß Dörpinghaus sich unter wiederum anderem falschen Namen in Dortmund aufhielt. Als er von den nach dort entsandten Beamten festgenommen werden sollte und kein Entkommen mehr möglich war, beging er Selbstmord durch Kopfschuß.

Ich auf der anderen Seite bleibe stehen. Bedarf er vielleicht einer Hilfe? Aber es geht mir wie vielen Leuten, ich zögert, man weiß nicht, ob es ihm recht ist, wenn man seiner Hilflosigkeit Aufsehen macht.

Hinter mir ist munteren Schrittes eine Frau gekommen, eine junge Mutter mit einem fröhlich plaudernden Kindchen. Auch sie stutzt, verhält den Schritt — und dann ist sie mit wenigen schnellen Sprüngen über die Pfützen der Straße.

Jetzt sehe auch ich, was ihre hellsungen Augen sofort bemerkten: Der Soldat hat nach seinem Taschentuch gesucht, es ist ihm zu Boden gefallen, er getraut sich nicht, sich zu bücken. Da hat es die junge Frau schon in der Hand, mit lächelnder Anmut übergibt sie es dem Verwundeten.

Inzwischen ist auch die Kleine herübergekommen, sie schmiegt sich an die Mutter, mit nachdenklichem Ernst wandern ihre Augen von der Soldatenmütze nach unten und haften endlich an dem weiß umwickelten Fuß.

Es ist schön, das Bild der drei zu sehen, den besorgten, mütterlichen Blick der jungen Frau, die großen, ernsten, nur halb verstehenden Augen des Kindes; schöner aber ist der Strahl, der aus den Augen des Mannes bricht, des Mannes, dem bei seinem ersten Schritt in die ihm fremd gewordene Heimatluft das entgegenquillt, wofür in der Ferne sein Sehnen ging: die Teilnahme, die fürsorgliche Liebe, die holde Anmut der Frau.

Er sucht nach Worten, aber dann weiß er nichts, als die blaue Kapuze über den Locken des Kindes ein wenig zurückzuschieben und die Kriegerhand, an der so viel Fensbesblut klebt, auf das unschuldige Blondhaupt zu legen.

Nun gehen sie auseinander, auch ich setze meine Wanderung durch den grauen Morgen fort. Was mir begegnet ist, das war nicht viel, kaum ein Erlebnis zu nennen. Und doch reicht es aus, daß mir der trübe Tag nichts mehr anzuhaben vermag. Und wie ich den Blick hebe, sehe ich, was seit acht Tagen keiner sah: Im Südosten, mitten im Grau des Himmels, eine helle Scheibe, die sich durch das Nebelgewölk hindurchkämpft:

Die Sonne ist es, die Sonne!

Kleiner Unfall mit der Schädellehre

Ein englischer Anatom, der sich der Schädellehre Franz Josef Galls verschrieben hatte, machte seine Studenten — die Geschichte ereignete sich in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts — die Grundzüge der Lehre am praktischen Beispiel klar. Er hatte sich zu diesem Zwecke einen hünenhaften Kerl mit einem besonders ausdrucksvollen Schädel aufgegabelt.

„Sie sehen hier also", sagte der große Anatom abschließend, „den typischen Schädel des Gewaltverbrechers. Hemmungslosigkeit, Jähzorn, Grausamkeit und Roheit sind die Hauptzüge im Charakterbilde dieses Menschen und machen ihn zu jeder Gewalttat fähig."

Bis hierher hatte sich der Hüne die Sache ruhig mit angehört; jetzt erhob er sich und schlug den großen Anatom mit einem zünftigen Kinnhaken ko.

Der Anatom ging zu Boden, erhob sich nach einer längeren Weile mühsam, brachte sein Kinn wieder in die richtige Stellung, lächelte schwach, aber triumphierend, und sagte:

„Nun, was habe ich gesagt —?"

Karl Lerbs

Spielmans Gastspiel in Bremen

Liebe in Alaska

Die Handlung spielt in Alaska. Der Maler Tom ist mit Olga und deren Tochter Käthe vor acht Jahren hierher geflüchtet aus der europäischen Zivilisation, in der Frau Olga ihren angetrauten Mann zurückließ, um der Liebe zu Tom willen. Nun hatten die drei Besuch aus Europa, den der Zuschauer eben im Flugzeug fortbrummen hört. Da beginnt das Stück.

Tom empfindet das Haus als zu eng. Europa, sagt er, das ist doch eine Wirklichkeit. Da gibt es Theater, Premieren, Bälle. Der große Maler Brudmann hat den Beruf gewechselt: er ist Kunsthändler geworden. Das sei doch etwas. Da müsse man den Anschluß behalten. Radio allein genüge nicht. Eine Zeitschrift abonnieren, das wäre das Mindeste. Uebrigens habe er Pinsel und Palette in den Fluß geworfen. Er male nicht mehr. Nie mehr. Er grollt mit dem Schicksal.

Käthe, Olgas Kind, jetzt siebzehn geworden, hat den Freunden im Flugzeug einen Brief mitgegeben. Sie will weg von hier. Hinüber nach Berlin. Arbeiten. Ihre Mutter erschrickt, als sie entdeckt, daß das Kind selbständig zu handeln beginnt. Tom, der nicht ihr Vater ist, macht ihr Vorhaltungen. Da erklärt sie, mit Tom allein gelassen, daß sie nur deshalb fortwolle, weil sie ihn liebe. Dem fallen Schuppen von den Augen, er sieht mit einemmal nur die neue Frau in Käthe und erklärt, er werde mit ihr zusammen fliehen. Fort aus Alaska. In ein neues Leben. Vielleicht — nach Europa.

Es kommt zum Konflikt. Die beiden Frauen benehmen sich anständig und finden zueinander. Der Mann kriegt den Koller und zur Abkühlung von Olga eine mit der Peitsche. Er wird des Hauses verwiesen. Nach sechs Tagen — die Frauen haben beschlossen die Farm zu verkaufen und abzureisen — kehrt er nach Nächten voller Alkohol und Tabaksdunst in das Haus zurück, ein brünstiges Tier noch immer und verliert zum zweiten Male das Spiel. Wertlos, müßte er nach den strengen Gesetzen der Dramaturgie ausloschen. Der Bearbeiter mag das empfunden haben. Deshalb zitiert er, um das Problem wenigstens am Ende in irgendeiner Weise mit dem Zeitgeist in Beziehung zu bringen, den entsühnenden Adel der Arbeit. Tom besinnt sich: oben im höchsten Norden lebten Männer, die nichts mehr zu verlieren und alles zu gewinnen hätten. Zu denen wolle er reiten. Dann befiehlt er seinen Leuten, die Pferde zu satteln. Der Vorhang fällt. Und der Zuschauer soll nach dem Einhängen dieses edlen, sicher Ausstiegsmöglichkeit des Glaubens sein, daß sich das innere Gleichgewicht des Stückes in Ordnung befinde . . .

Der Autor dieses Werkes heißt Cesare Giulio Viola. Roland Schacht hat es für die deutsche Bühne eingerichtet. Er nennt es „Taumel", weil die deutsche Sprache kein Wort für das besitzt, was die Franzosen „cafard" nennen. Tropenkoller, Alaskafieber — nach der Richtung etwa würde die Uebersetzung fassen müssen, die einen Gefühlszustand beschreibt, den wir Deutsche nicht kennen und der unserem Gefühl für innere Disziplin wenig entspricht. Es ist ein psychologisches Krankheitsbild, das da auf der Szene entwickelt wird.

Hermann Speelmans, der wohldurchgearbeitete, männliche Darsteller für richtige Kerls, wählt also eine psychopathische Rolle für seine Gastspielreise. Er meistert auch diese Aufgabe, deren Höhepunkt einen nervösen Zusammenbruch bringt mit unartikuliertem, hemmungslosem Gebrüll, bei dem ihm der Schweiß aus allen Poren bricht. Die beiden Frauen (Olga: Thea Thiele; Käthe: Sigrid Winkelmann) akkompagnierten der animalischen Musik mit feinseren menschlichen Tönen. Den guten Hausgeist Vetter spielte zurückhaltend sympatisch Alfred Heinrich. Für die Regie zeichnete Ernst Legal.

Das Sonntagspublikum im Theater der Hansestadt Bremen spendete dem beliebten Gast herzlichen Freundschaftsbeifall.

Ehrhard Evers

Die genaue Entfernung zur Sonne

Zusammenarbeit der Sternwarten brachte eine Korrektur von 17 000 Kilometer

Seit alter Zeit gibt es in der Astronomie eine Reihe von empirisch festgelegten, fundamentalen Konstanten, die immer wieder von neuem bestimmt werden müssen, um sie der fortschreitenden Beobachtungsgenauigkeit anzupassen. Zu den am meisten gebrauchten Konstanten dieser Art gehört die mittlere Entfernung der Sonne von der Erde, das ist die halbe große Achse der Erdbahnellipse, die als eine astronomische Einheit bezeichnet wird.

Schon im Altertum hat man versucht, unter Benutzung von Mondbeträchtungen einen Wert für die mittlere Entfernung zu erhalten. Hipparch gibt einen Wert an, der einer Entfernung von 8 Millionen Kilometer entspricht, der auch zur Zeit Keplers noch als richtig angesehen wurde. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden dann durch gleichzeitige Messungen in Europa und auf der südlichen Halbkugel zunächst von Mond und Mars Werte erzielt, die etwa das Dreifache ergaben. Erst die Entdeckung des Planeten Eros durch G. Mitt in Berlin im Jahre 1898 gab die Möglichkeit, noch genauere Zahlen zu gewinnen, weil der Planet Eros zu gewissen Zeiten der Erde sehr nahe kommt und dann mit großer Sicherheit gemessen werden kann. Die große Erdnähe des Eros im Jahre 1900 führte zu einem Wert, der einer mittleren Entfernung Sonne-Erde von 149,5 Millionen Kilometer entspricht. Die nächste große Erdnähe des Planeten Eros fand im Winter 1930/31 statt. Damals wurden an allen großen Sternwarten der ganzen Erde, vor allem von deutscher Seite große Vorbereitungen zu Messungen getroffen. Das Kopernikus-Institut in Berlin-Dahlem stellte die Bahn des Eros fest, die dann von den Sternwarten Berlin-Babelsberg, Besancon, Cincinnati, Cape, Greenwich, Hamburg-Bergedorf, Heidelberg, Lap Plata, Leiden, Lick, Padova, Uccle und Washington beobachtet wurde. Diese Beobachtungen wurden am Kopernikus-Institut in Berlin-Dahlem bearbeitet und zu einem Katalog zusammengestellt.

Die Auswertung des umfangreichen Materials, die jetzt beendet ist, hat ergeben, daß die mittlere Entfernung Sonne-Erde um rund 170 000 Kilometer größer ist, als bisher angenommen wurde. Der Wert der mittleren Entfernung und damit die Länge der astronomischen Einheit ist demnach statt 149,5 Millionen Kilometer mit 149,7 Millionen Kilometer anzusetzen.

A. M.

Liederabend Magdalene Riecke

Im kleinen Saal der „Glocke"

Die in der musikalischen Oeffentlichkeit Bremens wohlbekannte und geschätzte einheimische Altistin Magdalene Riecke stellte sich in diesem Konzert wieder mit einer ausgewählten gediegenen Liederfolge vor, die von den zahlreich erschienenen Hörern mit herzlichem Beifall aufgenommen wurde.

In der geschmackvoll aufgebauten und ausgeglichen Liedwahl standen zwischen Händel und Haydn Lieder von Sternen zweiter Größe: aus vorklassischer Zeit wie Johann Peter Schulz, Reichardt und Zelter. Namen, heute fast vergessen, die aber zu ihrer Zeit, zum Teil die wirklichen Klassiker der Musik lange mühelos in den Schatten gestellt haben. Der zweite Teil der Vortragsfolge brachte Werke aus dem gutgemischten Liedschaffen, für das Volker Gwinner, Emil Mattiesen und Hilde Kocher-Klein eintraten. Gwinner erwies sich dabei als betont eigenwilliger, gründlich verankerter Komponist, der Dichterworte Mattiesen war mit künstlich gut abwechslungsreichen Liedern vertreten, und Hilde Kocher-Klein zeigte melodisches Formgefühl in gefälliger Ausprägung.

Magdalene Riecke brachte die umfangreiche Liedfolge mit gewohnter künstlerischer Zurückhaltung heraus. Ihr ruhiger getragener, in allen Registern gut- und ausgeglichener Alt erfreute durch Sauberkeit der Tongebung. In der schön durchgearbeiteten Darstellung hätte man sich etwas stärkere Herausarbeitung der gegebenen gegensätzlichen Stimmungen gewünscht; zumal die Sängerin u. a. bewies, daß sie auch im heiteren Element durchaus zu Hause ist. Am Flügel sekundierte Richard Liesche mit nie versagendem Einfühl.

Walter Clages

Unsere Bühnen melden

Bremer Schauspielhaus. Das Lustspiel mit Musik „Der Hofrat Geiger" von Franz Fissel mit der Musik von Hans Lang ist die nächste Erstaufführung des Bremer Schauspielhauses. Die Inszenierung hat Heinz Suhr a. G. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Else Inera, Irma Poppe, Elisabeth Wehlbehr, Herma Wagner, Lore Schubert, Elly Gruhe, Werner Jantsch, Justus Ott, Richard Tomaselli, Heinz Suhr.

Clemens Krauß 50 Jahre. Professor Clemens Krauß, der Generalintendant der Münchener Staatsoper, vollendet am 31. März sein 50. Lebensjahr.

Stabsmusikmeister Muhs gestorben. Stabsmusikmeister Muhs, Stettin, ist an den Folgen eines Unfalls gestorben. Er schrieb viele Militärmärsche und hatte großen Erfolg mit seinen Soldatenliedern „Lore, Lore" und „Lisa", die von den marschierenden Formationen gern gesungen werden.